

JAHRESFINANZBERICHT 2010

Inhaltsverzeichnis

Konzernlagebericht.....	2
Konzernabschluss.....	24
Erklärung der gesetzlichen Vertreter.....	833
Lagebericht 2010 der Oberbank AG	89
Jahresabschluss der Oberbank AG gemäß UGB	119
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	138

Konzernlagebericht

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Thema Nummer 1: Die Euro-Krise

Im Jahr 2010 wurde aus der Finanzkrise eine Staatsschuldenkrise mehrerer Euro-Länder. Besonders betroffen war Griechenland, aber auch Irland, Italien, Portugal und Spanien (PIIGS-Staaten) gerieten unter Druck. Aufgrund dieser Ereignisse wurde der Europäische Stabilisierungsmechanismus entwickelt, der im Notfall gegenseitige Hilfsmaßnahmen vorsieht und die Staatshaushalte aller Länder der Eurozone stützen und vor Spekulationen von Seiten der Finanzmärkte schützen soll.

Griechenland

Wegen des hohen Haushaltsdefizits und Verschuldungsgrades, die nach dem Regierungswechsel in Athen im Herbst 2009 bekannt wurden, haben die Ratingagenturen Moody's, Standard & Poor's und Fitch die Kreditwürdigkeit Griechenlands herabgestuft, das Land musste den Käufern neuer Staatsanleihen noch höhere Zinsen anbieten. Dadurch stieg die Staatsverschuldung weiter, alleine von Jänner bis Mai 2010 musste Griechenland 20 Milliarden Euro umfinanzieren. Vermehrt wurden Kreditausfallversicherungen auf griechische Staatsanleihen zu spekulativen Zwecken abgeschlossen. Am 25. März 2010 beschlossen die Länder der Euro-Zone einen Notfallplan für das vom Staatsbankrott bedrohte Griechenland. In erster Linie sollten bilaterale, freiwillige Kredite aus Ländern der Euro-Zone helfen, an zweiter Stelle Kredite des Internationalen Währungsfonds (IWF).

Irland

Im Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskrise platzte die Immobilienblase Irlands und bereits im dritten Quartal 2007 begann eine Rezession. 2008 und 2009 brach die Wirtschaft um jeweils 8 % ein, im November 2010 bat Ministerpräsident Brian Cowen die Europäische Union und den IWF um Hilfe. Auf einem Sondertreffen der Euro-Gruppe und der EU-Finanzminister am 27./28. November in Brüssel wurde beschlossen, Irland Kredithilfen in Höhe von insgesamt 85 Milliarden Euro zu gewähren. 50 Milliarden Euro sollen zur Stützung des irischen Staatshaushaltes verwendet werden, in den die Rettung der Banken ein riesiges Loch gerissen hatte, 35 Milliarden Euro sollen zur weiteren Stabilisierung des irischen Bankensystems eingesetzt werden. Im Gegenzug für die gewährten Hilfen hatte Irland sich bereits zu einem strikten Sparkurs verpflichtet.

Italien

Italiens Staatsverschuldung war im Jahre 2004 mit 106 % des BIP die höchste in der EU, aktuell ist sie mit knapp unter 120 % nach der Verschuldung Griechenlands die zweithöchste im Euro-Raum. Allerdings befinden sich nur 42 % der italienischen Staatsschuld im Ausland, während die griechischen Staatsschulden zu 77 % im Ausland sind. Ende Mai 2010 wurde in Italien ein Sparpaket in Höhe von 24 Milliarden Euro beschlossen. Damit sollen der Staatshaushalt saniert und das Defizit bis 2012 unter die Grenze von 3 % gesenkt werden.

Portugal

Die Ratingagentur Fitch hat die langfristige Kreditwürdigkeit von Portugal am 24. März 2010 von AA auf AA- herabgesetzt. Gründe dafür waren die hohe Verschuldung des Landes und die negative Prognose. Für Portugal wurde die Kreditaufnahme dadurch noch teurer, die Risikoaufschläge für portugiesische Staatsanleihen sind nach Griechenland die höchsten in der Euro-Zone. Nachdem die Kreditwürdigkeit Portugals auch durch Standard & Poor's herabgestuft wurde, kündigte der Finanzminister im April 2010 ein Sparpaket an. Das Haushaltsdefizit soll damit von 9,3 % im Jahr 2010 bis 2013 auf 2,8 % gesenkt werden. Die Steuern sollen erhöht, Ausgaben gekürzt, Gehälter im öffentlichen Dienst eingefroren und erst ab 2011 teilweise der Inflation angepasst werden.

Spanien

Als die Europäische Zentralbank (EZB) ab Ende 2005 begann, die Euro-Leitzinsen anzuheben, zogen in Spanien die variablen Hypothekenzinsen ebenfalls an. Bedingt durch diese Erhöhungen, ein Überangebot an Immobilien und die fast zeitgleich hereinbrechende weltweite Finanzmarktkrise kollabierte der Wohnungsmarkt vollständig. Die spanische Wirtschaft geriet in eine Rezession, der Immobilien-Crash drohte die gesamte Wirtschaft zu gefährden. Im April 2008 startete die Regierung ein Programm, das für 2008 und 2009 Konjunkturimpulse von rund 18 Milliarden Euro vorsah, Ende November 2008 wurde ein neuerliches Paket von 11 Milliarden Euro aufgelegt. Diese staatlichen Investitionen führten zu einer enormen Vergrößerung des Haushaltsdefizits und die Regierung musste mehr als 220 Milliarden Euro aufnehmen. Die EU-Kommission leitete daher ein Defizitverfahren gegen Spanien ein. Im Jänner und Mai 2010 legte die Regierung in Madrid strenge Sparpakete für die kommenden Jahre vor, im Juni lehnte Spanien es ab, vom EU-Notfallplan Finanzmittel anzunehmen.

Europäischer Stabilisierungsmechanismus

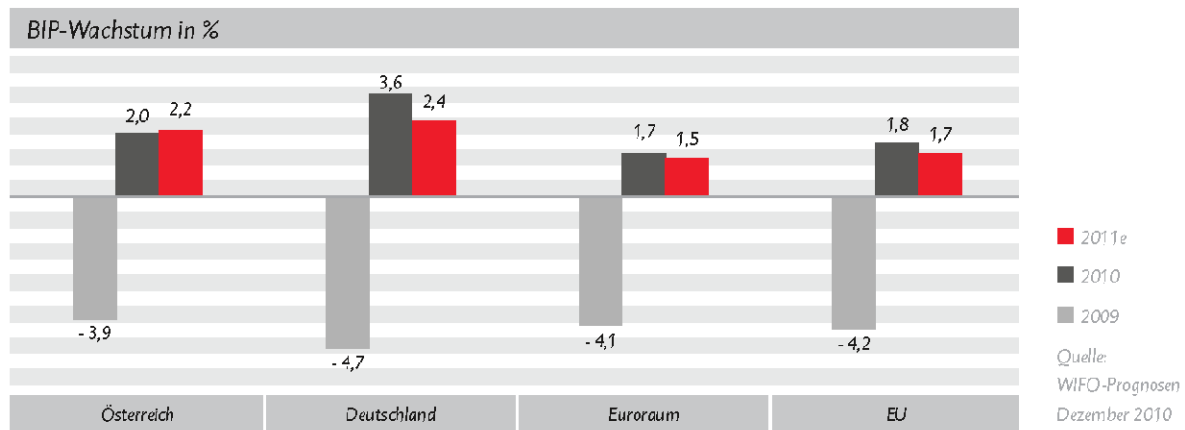
In einer Sondersitzung des Europäischen Rates im Mai 2010 wurden Maßnahmen zur Verteidigung des Euro gegen die Spekulation an den Finanzmärkten beschlossen. Es wurde ein „Stabilisierungsmechanismus“ entwickelt, mit dem die Staaten der Euro-Zone die südeuropäischen Staatshaushalte stützen wollen. Am 16. Dezember haben sich die Staats- und Regierungschefs der EU darauf geeinigt, einen dauerhaften Euro-Krisenmechanismus im Vertrag über die Arbeitsweise der EU („AEU-Vertrag“) zu verankern. Weiters wurde vorgeschlagen, den Erwerb von Kreditausfallversicherungen nur noch zur Absicherung tatsächlich gewährter Kredite zuzulassen und eine unabhängige europäische Ratingagentur zu gründen.

Ankäufe von Staatsanleihen durch die Europäische Zentralbank

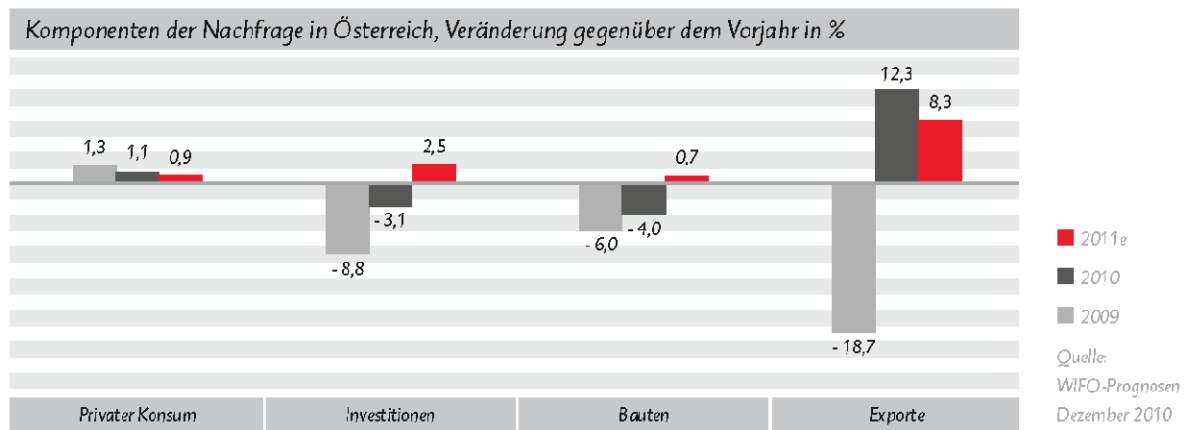
Parallel zur Einrichtung des Stabilisierungsmechanismus begann die EZB mit dem Ankauf von Staatsanleihen hoch verschuldeter Euro-Staaten und brach dabei mit dem Grundprinzip, niemals Staatsanleihen aus Mitgliedstaaten zu kaufen. Artikel 123 des AEU-Vertrages, der die Finanzierung der Haushalte von EU-Mitgliedern, direkte Zentralbankkredite und den unmittelbaren Erwerb von Schuldtiteln durch die EZB verbietet, wurde dadurch umgangen, dass spanische, portugiesische und griechische Staatsanleihen von der EZB nicht direkt von den Emittenten übernommen, sondern auf dem Sekundärmarkt erworben wurden. Bis Ende Mai 2010 hatte die EZB für rund 40 Milliarden Euro Staatsanleihen aus Spanien, Portugal, Irland und Griechenland aufgekauft.

Weltwirtschaft zeigt sich deutlich erholt

Trotz der Turbulenzen rund um das Thema Staatsschulden erholte sich die Konjunktur rascher als erwartet. Die Weltwirtschaft wuchs 2010 um 4,5 % nach einem Rückgang um 0,6 % im Jahr 2009. Erfreulich war das Wachstum in Japan mit 3,6 %, in der EU ragte Deutschland mit ebenfalls 3,6 % Wachstum heraus. Die US-Wirtschaft legte etwas weniger stark um 2,7 % zu. China blieb mit einem BIP-Anstieg von 10,5 % auf einem stabilen Wachstumskurs. Auch die mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten profitierten von der starken Entwicklung in Deutschland und der Exportnachfrage aus den BRIC-Staaten, ihre Wirtschaftsleistung wuchs somit um durchschnittlich 1,9 %.



Österreichs Wirtschaft verzeichnete 2010 einen Wachstumsanstieg, der mit 2,0 % etwas stärker als der Durchschnittswert des Euroraumes (+ 1,7 %) war. Vor allem die Exporte als traditioneller Wachstumsmotor zeigten sich stark verbessert, sie stiegen um 12,3 % nach einem Rückgang um 18,7 % im Jahr zuvor. Die Investitionen der Unternehmen gingen um rund 3 % nochmals leicht zurück. Weiterhin robust zeigte sich der private Konsum mit einem leichten Zuwachs von 1,1 %.



Stabiles Wachstum auch in 2011

In Österreich rechnen die Prognoseinstitute für 2011 mit einem BIP-Wachstum von 2,1 % (IHS) bzw. 2,2 % (WIFO), damit sollte sich die Entwicklung wieder etwas fester zeigen als jene des Euroraumes. Getragen wird das Wachstum in erster Linie von den Exporten, die mit einem Zuwachs um 8,3 % wieder überdurchschnittlich stark zunehmen sollen. Bei den Investitionen wird eine neuerlich positive Entwicklung in Höhe von 2,5 % erwartet. Auf dem Arbeitsmarkt werden sich die Folgen der Konjunkturerholung erst zeitverzögert bemerkbar machen. Nach einer Arbeitslosenquote von 4,8 % im Jahr 2009 und 4,5 % in 2010 wird die Arbeitslosigkeit in 2011, wenn die Wirtschaft bereits wieder auf einem Wachstumspfad ist, fast unverändert bei 4,4 % verharren. Auch für das Folgejahr ist kein deutlicher Rückgang zu erwarten.

Die Inflationsrate, die 2010 bei 1,8 % lag, wird im Zuge der Konjunkturerholung zulegen, mit 2,1 % im Jahr 2011 aber weiter in der von der EZB gewünschten Bandbreite liegen.

Auch in den drei großen Wirtschaftsräumen wird für 2011 mit einer stabil wachsenden Wirtschaftsleistung gerechnet: in den USA um 2,2 %, im Euroraum um 1,5 % und in Japan um 1,6 %. Die mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedsländer dürften sich laut Prognosen mit einem Wachstum um 2,6 % etwas besser als der Durchschnitt entwickeln.

Weiterhin niedrige Leitzinsen in Europa und den USA

Die US-amerikanische Notenbank FED ließ die Leitzinsen 2010 unverändert in der Spanne von 0,00 % bis 0,25 %, auf die sie bereits am 16. Dezember 2008 gesenkt worden sind. Auch die EZB setzte 2010 keine Zinsschritte, die Leitzinsen liegen seit 7. Mai 2009 bei 1,00 %, dem niedrigsten Wert seit Einführung des Euro.

Entwicklung der Leitzinsen	USD		EUR	
	1.1. – 31.12.	0,00 % – 0,25 %	1.1. – 31.12.	1,00 %

Geld- und Kapitalmarktzinsen zeigen Verunsicherung der Märkte und das schwindende Vertrauen in den Euro

Der 3-Monats-Euribor lag im Jänner 2010 mit 0,68 % um 0,43 %-Punkte höher als der 3-Monats-USD-Libor. Ab Juni stieg der Euribor aber deutlich an, bis zu einem Wert von 1,02 % im Dezember-Durchschnitt. Der USD-Libor ging hingegen ab Juni konstant zurück, bis auf 0,30 % im Dezember. Somit lag der Euribor zum Jahresende 2010 um 0,72 %-Punkte über dem USD-Libor, der Abstand hat sich deutlich vergrößert.

Ähnlich war die Entwicklung beim 10-Jahres-SWAP. Lag der Euro-SWAP zu Jahresbeginn noch um 0,33 %-Punkte unter dem USD-SWAP (3,48 % zu 3,81 %), verringerte sich der Abstand bis Dezember 2010 auf 0,05 %-Punkte (Euro 3,31 %, USD 3,36 %).

Die Zinsstrukturkurve, die die Differenz von lang- und kurzfristigen Zinsen ausweist, wurde 2010 aufgrund der insgesamt rückläufigen langfristigen Sätze etwas flacher.

Währungsentwicklungen 2010

Die Entwicklung an den internationalen Devisenmärkten war 2010 von der EU-Staatsschuldenkrise und der daraus resultierenden Verunsicherung geprägt. Anfang 2010, vor Bekanntwerden der griechischen Schuldenproblematik, lag der EUR/USD-Kurs bei 1,43. Auf dem Höhepunkt der Staatsschuldenkrise sank der Kurs bis Juni auf 1,22. Nach der Einigung auf das Euro-Stabilitätspaket kehrte das Vertrauen in die Gemeinschaftswährung langsam zurück, bis Oktober stieg der Euro wieder auf 1,39 USD an. Im Jahresdurchschnitt lag der Kurs bei 1,33, also aus Euro-Sicht leicht unter dem Wert des Vorjahres (1,39).

Die Entwicklung zum japanischen Yen war ebenfalls von der Verunsicherung bezüglich des Euro geprägt, aber auch von der 2010 deutlich stärkeren Konjunkturerholung in Japan. Nach einem EUR/JPY-Kurs von 130,2 im Jänner 2010 legte der Yen bis Dezember auf 110,31 zu, der Durchschnittskurs lag 2010 somit bei 116,46 nach 130,33 im Jahr davor.

Trotz der engen Verflechtung der Schweizer Wirtschaft mit jener der EU zeigte sich 2010, dass die Anleger den Schweizer Franken nach wie vor als „sicheren Hafen“ sehen. Der EUR/CHF-Kurs ging von 1,48 zu Jahresbeginn bis Dezember auf 1,28 zurück, der Jahresdurchschnitt betrug 1,38 (nach 1,51 im Jahr 2009).

Die tschechische Krone und der ungarische Forint blieben gegenüber dem Euro 2010 relativ stabil. Die Krone stieg von Jänner bis Dezember von 26,29 auf 25,36 leicht an, der Forint ging von 269 auf 279 geringfügig zurück.

Für 2011 erwartet das Management der Oberbank AG einen gegenüber dem US-Dollar weiterhin schwächeren Euro, für Ende 2011 wird mit einem Kurs von 1,25 – 1,30 gerechnet. Auch gegenüber dem Franken und dem Yen wird der Euro auf niedrigerem Niveau gesehen. Die tschechische Krone und der ungarische Forint sollten 2011 gegenüber dem Euro weitgehend stabil bleiben.

Klare Erholung an den Börsen

Die Entwicklung an den internationalen Börsen war schon 2009 von einer Erholung der Kurse gekennzeichnet, 2010 konnten die wichtigsten Indizes weiter zulegen. Die Vorjahreswerte wurden im Jahresdurchschnitt klar übertroffen.

<i>Index</i>	Jänner 2010	Dezember 2010	Ø 2010	Ø 2010/Ø 2009
Dow Jones (USA)	10.471	11.448	10.661	+ 20,1 %
S&P 500 (USA)	1.124	1.239	1.139	+ 20,3 %
Euro Stoxx 50 (Europa)	2.923	2.827	2.780	+ 10,3 %
TOPIX (Japan)	936	894	886	+ 2,0 %
DAX (Deutschland)	5.863	6.996	6.188	+ 23,3 %
ATX (Österreich)	2.604	2.828	2.556	+ 20,0 %

Österreichs Bankensektor in den ersten drei Quartalen 2010

Rückläufiges Zwischenbankgeschäft führt zu Rückgang der Bilanzsumme

Die Bilanzsumme der österreichischen Kreditinstitute erreichte zum Ende des dritten Quartals 2010 insgesamt 987,5 Mrd. Euro und wies damit im Vergleich zum Jahresultimo 2009 einen Rückgang um 4,5 % auf. Für diese Entwicklung war in erster Linie das Zwischenbankgeschäft im In- und Ausland verantwortlich.

Die Gesamteinlagen bei Österreichs Banken stiegen gegenüber Ende 2009 um 2,7 % auf 286,7 Mrd. Euro leicht an, in den einzelnen Einlagekategorien war jedoch eine sehr unterschiedliche Entwicklung zu beobachten. Die Sichteinlagen wuchsen um 9,7 % auf 95,3 Mrd. Euro deutlich an, ebenso die Termineinlagen um 6,8 % auf 35,6 Mrd. Euro. Der Rückgang der Spareinlagen (mit 54 % aller Einlagen weiterhin die bedeutendste Sparform in Österreich) um 2,0 % auf 155,9 Mrd. Euro führte schließlich zu dem insgesamt nur leichten Anstieg der Einlagen.

Die Direktkredite an inländische Nichtbanken beliefen sich zum 30. September 2010 auf 309,0 Mrd. Euro, damit ist dieser Wert in den ersten drei Quartalen um 2,2 % gestiegen. Die Eurokredite stiegen um 1,4 % auf 253,5 Mrd. Euro, die Fremdwährungskredite um 6,0 % auf 55,4 Mrd. Euro. Der Anteil der Fremdwährungskredite an allen Krediten erhöhte sich damit von 17,3 % auf 17,9 %.

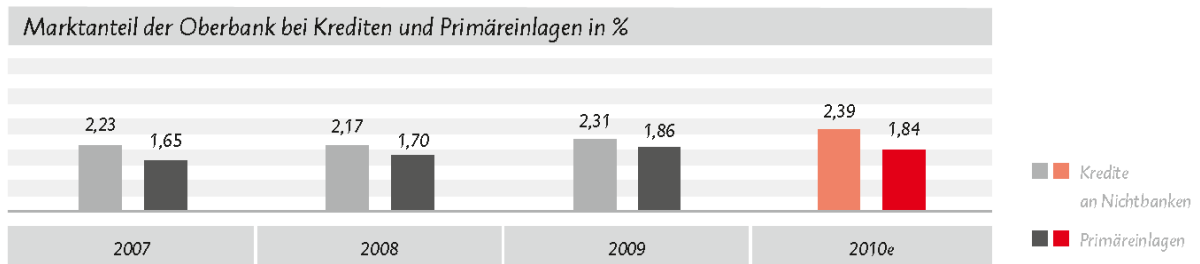
Die anrechenbaren Eigenmittel aller österreichischen Banken betrugen per Ende September 2010 insgesamt 88,0 Mrd. Euro, was einem Rückgang in den ersten drei Quartalen um 5,3 Mrd. Euro bzw. 5,6 % entspricht. Von den gesamten Eigenmitteln entfielen 68,4 Mrd. Euro auf das Kernkapital, um 5,1 % weniger als Ende 2009. Die Eigenmittelquote ging gegenüber dem Jahresultimo 2009 um 1,0 %-Punkte auf 17,68 % zurück.

Das gemeinsame Betriebsergebnis der österreichischen Banken stieg vom dritten Quartal 2009 zum dritten Quartal 2010 um 17,0 % auf 5,7 Mrd. Euro an. Getragen wurde das Ergebniswachstum in erster Linie vom um 4,8 % auf 6,9 Mrd. Euro gestiegenen Nettozinsertrag und der Erhöhung der Provisionserträge um 7,9 % auf 2,9 Mrd. Euro. Das Ergebnis aus Finanzgeschäften verbesserte sich um 73,6 %, ist aber mit 0,6 Mrd. Euro insgesamt von untergeordneter Bedeutung. Die Betriebsaufwendungen stiegen um 1,3 % auf 7,0 Mrd. Euro.

Für das Gesamtjahr 2010 erwarteten die österreichischen Banken per Ende September 2010 einen Anstieg des Betriebsergebnisses um 7,0 % auf 7,2 Mrd. Euro und des Jahresüberschusses nach Steuern auf 3,1 Mrd. Euro nach einer schwarzen Null beim Jahresüberschuss 2009.

Oberbank: Bessere Entwicklung als der Gesamtmarkt

Das auf den Grundsätzen der Sicherheit, Stabilität und Nachhaltigkeit aufbauende Geschäftsmodell, die tiefe Verankerung in allen Märkten, die besondere Kundennähe und das ungebrochene Vertrauen der Kunden haben dazu geführt, dass sich die Oberbank auch im besonders herausfordernden Jahr 2010 sehr gut entwickelt hat. Die Primäreinlagen, die die Kunden der Oberbank anvertrauten, sind im Vergleich zu 2009 um 2,0 % auf 11,1 Mrd. Euro angestiegen. Damit konnte die Oberbank ihrem Finanzierungsauftrag weiterhin nachkommen und ihre Kunden mit Finanzierungen von 10,4 Mrd. Euro versorgen, das bedeutet einen Anstieg um 6,2 % gegenüber 2009. Die von den Unternehmen oft beklagte „Kreditklemme“ gibt es daher bei den Kunden der Oberbank nicht.



Aufgrund des besonderen Vertrauens der Kunden und der Investoren konnte die Oberbank 2010 auch ihre Eigenmittel- und Kernkapitalausstattung deutlich stärken. Mit einer Eigenmittelquote von 16,69 % (nach 15,39 % in 2009) und einer Kernkapitalquote von 10,50 % (nach 9,58 % in 2009) verfügt die Oberbank über eine äußerst hohe Risikotragungsfähigkeit und über die Mittel, ihr organisches Wachstum aus eigener Kraft ungebrochen fortzusetzen.

Allgemeine Angaben zur Berichterstattung

Ein Konzernabschluss nach den Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS) wurde erstmals für das Jahr 2005 und die Folgejahre veröffentlicht. Dieser nach international anerkannten Grundsätzen aufgestellte Konzernabschluss ersetzt gemäß § 59a BWG und § 245a UGB den Konzernabschluss nach österreichischem Recht. Der Konzernlagebericht wurde nach internationalen Rechnungslegungsstandards erstellt.

Konsolidierungskreis der Oberbank

Der Konsolidierungskreis umfasst im Jahr 2010 neben der Oberbank AG 22 inländische und 19 ausländische Tochterunternehmen. Der Kreis der einbezogenen verbundenen Unternehmen hat sich im Geschäftsjahr nicht verändert.

Die ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT m.b.H. wurde quotal im Konzernabschluss berücksichtigt. Neben der Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft, der BKS Bank AG und der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft wurde auch die voestalpine AG nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen. Nicht konsolidiert wurden 26 Tochterunternehmen und 23 assoziierte Unternehmen, deren Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Summe von untergeordneter Bedeutung ist.

Gliederung der Segmente

Die Ausrichtung der Segmentberichterstattung der Oberbank folgt der internen Verantwortungsstruktur in der Kundenbetreuung und definiert die Segmente Firmenkunden, Privatkunden, Financial Markets und Sonstiges.

Geschäftsverlauf und wirtschaftliche Lage

Ergebnisentwicklung

Die Oberbank kann für das Geschäftsjahr 2010 eine ausgezeichnete Ertragslage ausweisen. Das Betriebsergebnis stieg um 19,4 % auf 218,3 Mio. Euro an. Der Jahresüberschuss vor Steuern wuchs trotz der weiterhin besonders vorsichtigen Vorsorgepolitik um 24,4 % auf 114,5 Mio. Euro, der Jahresüberschuss nach Steuern um 27,2 % auf 98,4 Mio. Euro.

Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung nach IFRS in Mio. €	2010	Veränderung	2009	2008
Zinsergebnis	318,9	21,5 %	262,4	300,7
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	- 103,8	14,4 %	- 90,7	- 67,8
Provisionsergebnis	101,2	14,3 %	88,6	97,8
Handelsergebnis	6,5	- 42,5 %	11,3	7,7
Verwaltungsaufwand	- 220,7	6,0 %	- 208,2	- 199,8
Sonstiger betrieblicher Erfolg	12,4	- 56,8 %	28,8	- 24,6
Jahresüberschuss vor Steuern	114,5	24,4 %	92,0	114,0
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 16,1	9,6 %	- 14,7	- 8,5
Jahresüberschuss nach Steuern	98,4	27,2 %	77,3	105,5
davon den Anteilseignern des Mutterunternehmens zuzurechnen	98,4	27,2 %	77,3	105,0
davon den Minderheitsgesellschaftern zuzurechnen	0,0	- 35,1 %	0,0	0,5

Zinsergebnis

Das Zinsergebnis erhöhte sich im Geschäftsjahr 2010 um 21,5 % auf 318,9 Mio. Euro. Diese Entwicklung ist auf das um 10,5 % auf 275,4 Mio. Euro gestiegene Ergebnis aus dem Kreditgeschäft und den um mehr als 100 % auf 43,5 Mio. Euro gewachsenen Ergebnisbeitrag der Equity-Beteiligungen zurückzuführen.

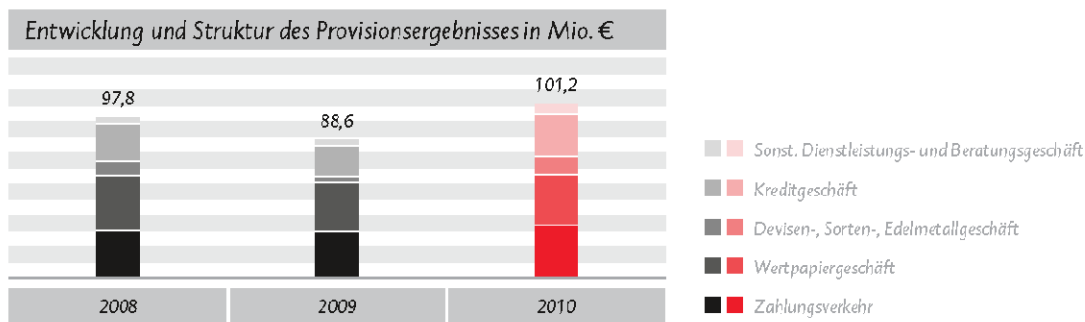
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

Im Rahmen der Kreditrisikogebahrung wurde für alle erkennbaren Risiken ausreichend Vorsorge getroffen. Neben den Einzelrisiken besteht auch eine Portfoliowertberichtigung gemäß IAS 39. Zudem wurden Garantieprovisionen an die ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT, die gemeinsame Gesellschaft der 3 Banken Gruppe für Großkreditrisiken, geleistet. Inklusive der Forderungsabschreibungen errechnet sich für das Geschäftsjahr 2010 eine Kreditrisikogebahrung in der Höhe von 103,8 Mio. Euro nach 90,7 Mio. Euro im Vorjahr. Diese Entwicklung löste einen Anstieg der Wertberichtigungsquote von 0,92 % auf 0,99 % aus. Die hohen Risikovorsorgen stellen sicher, dass die Oberbank ausreichend gegen Kreditrisiken abgesichert ist.

Provisionsergebnis

Erholung im Wertpapiergeschäft prägt Provisionsgeschäft

Das Provisionsergebnis stieg im Geschäftsjahr 2010 um 14,3 % auf 101,2 Mio. Euro an. Besonders erfreulich ist die Trendumkehr im Wertpapiergeschäft, wo die Provisionen um 16,5 % auf 33,4 Mio. Euro stiegen und damit annähernd das ausgezeichnete Niveau des Jahres 2008 erreichten. Aber auch im Zahlungsverkehr, im Kreditgeschäft, im Handel mit Devisen, Sorten und Edelmetallen sowie im sonstigen Dienstleistungs- und Beratungsgeschäft konnten die Provisionserträge deutlich gesteigert werden.



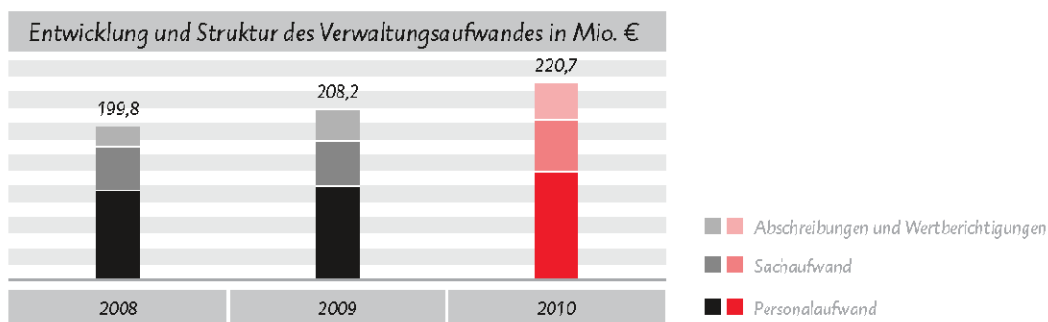
Handelsergebnis

Das Handelsergebnis umfasst das Ergebnis des Wertpapierhandelsbuches, der Derivate des Handelsbuches sowie jenes aus dem Handel mit Devisen, Valuten und Edelmetallen. Im Geschäftsjahr 2010 war das Handelsergebnis in Summe um 42,5 % auf 6,5 Mio. Euro rückläufig. Einem leichten Anstieg der Gewinne im Devisenbereich stehen Rückgänge im Wertpapier- und Derivatebereich gegenüber.

Verwaltungsaufwendungen

Starke Expansion prägt Aufwandsentwicklung

Aufgrund der ungebrochenen Expansion und der Gründung von elf Filialen stiegen die Verwaltungsaufwendungen im Vergleich zum Vorjahr um 6,0 % auf 220,7 Mio. Euro an. Die Personalaufwendungen stiegen um 5,3 % auf 126,2 Mio. Euro an, die Sachaufwendungen um 6,5 % auf 70,2 Mio. Euro. Vorwiegend bedingt durch höhere Abschreibungen im Leasing-Teilkonzern (Erhöhung der Sachanlagen im Operate Leasing) nahmen die Abschreibungsaufwendungen um 8,3 % auf 24,3 Mio. Euro zu. Die Kosten-Ertrags-Relation war 2010 mit 50,28 % um 2,98 %-Punkte besser als im Jahr zuvor.

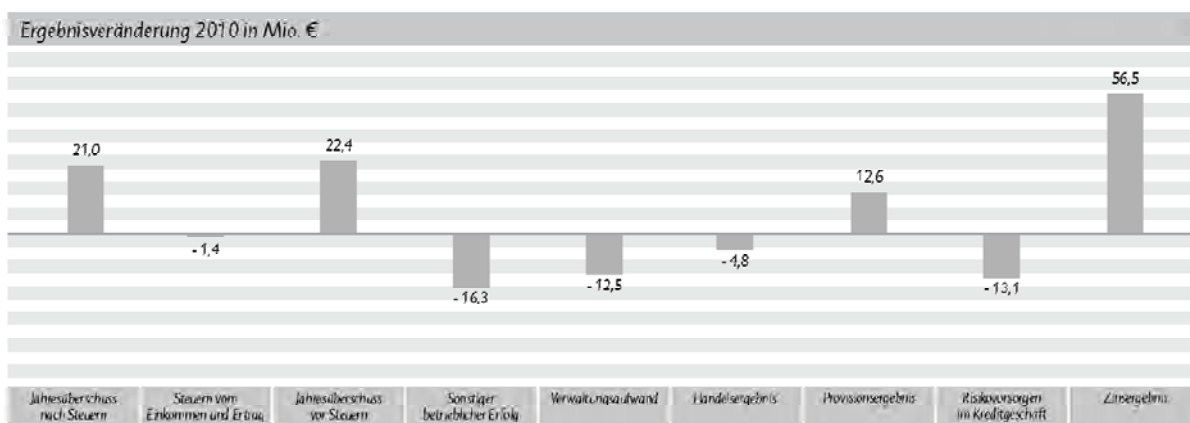


Ausgezeichnete Ertragslage trotz vorsichtiger Vorsorgepolitik

Betriebsergebnis + 19,4 %, Überschuss vor Steuern + 24,4 %, nach Steuern + 27,2 %

Das Betriebsergebnis – die Summe aus Zinsergebnis, Provisionsergebnis, Handelsergebnis und dem sonstigen betrieblichen Erfolg abzüglich der Verwaltungsaufwendungen – konnte 2010 um 19,4 % auf 218,3 Mio. Euro gesteigert werden. Nach Berücksichtigung der Risikovorsorgen im Kreditgeschäft wird im Vergleich zum Vorjahr ein um 24,4 % höherer Jahresüberschuss vor Steuern von 114,5 Mio. Euro ausgewiesen. Die Steuern vom Einkommen und Ertrag waren mit 16,1 Mio. Euro um 9,6 % höher als im Vorjahr. Daraus resultiert in Summe ein Jahresüberschuss nach Steuern in Höhe von 98,4 Mio. Euro, womit der Vorjahreswert um 27,2 % übertroffen wurde. Es bestehen Fremddarlehen am Jahresüberschuss von 29.436,75 Euro, damit beträgt der Konzernjahresüberschuss im Oberbank-Konzern 98,3 Mio. Euro (+ 27,2 %).

Die Anzahl der ausgegebenen Aktien der Oberbank AG beträgt 28.783.125 Stück. Das Ergebnis je Aktie betrug im Berichtsjahr 3,43 Euro nach 2,83 Euro im Jahr davor.



Gewinnverteilungsvorschlag

Der verteilungsfähige Gewinn wird anhand des Jahresabschlusses der Muttergesellschaft des Konzerns, der Oberbank AG, festgestellt. Der erwirtschaftete Jahresüberschuss des Geschäftsjahres 2010 betrug auf Ebene der Oberbank AG insgesamt 81,5 Mio. Euro. Nach Rücklagendotation von 67,1 Mio. Euro und nach Zurechnung des Gewinnvortrages von 0,1 Mio. Euro ergibt sich ein verwendungsfähiger Bilanzgewinn von 14,5 Mio. Euro. Vorbehaltlich der Genehmigung durch die Hauptversammlung wird vorgeschlagen, auf das Grundkapital von 86,3 Mio. Euro eine Dividende in Höhe von 0,50 Euro je anspruchsberechtigter Aktie auszuschütten. Die Ausschüttung ergibt daher bei 28.783.125 Stück Aktien einen Betrag von 14.391.562,50 Euro. Weiters schlägt der Vorstand vor, den verbleibenden Rest von 83.596,88 Euro auf neue Rechnung vorzutragen.

Analyse wichtiger Steuerungskennzahlen

Unternehmenskennzahlen nach IFRS	2010	2009	2008
Betriebsergebnisquote	1,33 %	1,16 %	1,22 %
Return on Equity vor Steuern (Eigenkapitalrendite)	10,57 %	9,86 %	12,83 %
Return on Equity nach Steuern	9,08 %	8,28 %	11,82 %
Cost-Income-Ratio (Kosten/Ertrag-Koeffizient)	50,28 %	53,26 %	52,36 %
Risk-Earning-Ratio (Kreditrisiko/Zinsergebnis)	32,55 %	34,58 %	22,54 %
Eigenmittelquote	16,69 %	15,39 %	12,90 %
Kernkapitalquote	10,50 %	9,58 %	8,27 %
IFRS-Ergebnis pro Aktie in €	3,43	2,83	3,91

Die Betriebsergebnisquote – sie misst den Anteil des operativen Betriebsergebnisses an der durchschnittlichen Bilanzsumme – stieg im Jahr 2010 von 1,16 % um 0,17 %-Punkte auf 1,33 % an, womit ein Spitzenwert unter den österreichischen Banken ausgewiesen wird.

Aufgrund des deutlich gestiegenen Jahresüberschusses erhöhte sich der Return on Equity (RoE) vor Steuern gegenüber dem Jahr 2009 von 9,86 % auf 10,57 %, der RoE nach Steuern von 8,28 % auf 9,08 %. Das IFRS-Ergebnis pro Aktie stieg aus dem gleichen Grund von 2,83 Euro im Jahr 2009 auf 3,43 Euro deutlich an.

Die Cost-Income-Ratio lag im Jahr 2010 mit 50,28 % weiterhin ausgezeichnet und klar besser als der österreichische Bankendurchschnitt. Die Risk-Earning-Ratio ging trotz der vorsichtigen Vorsorgepolitik und weiterhin hoher Risikovorsorgen von 34,58 % auf 32,55 % zurück. Die für die Beurteilung der Bankenbonität besonders wichtige Eigenmittelquote stieg von 15,39 % auf 16,69 %, die Kernkapitalquote von 9,58 % auf 10,50 %.

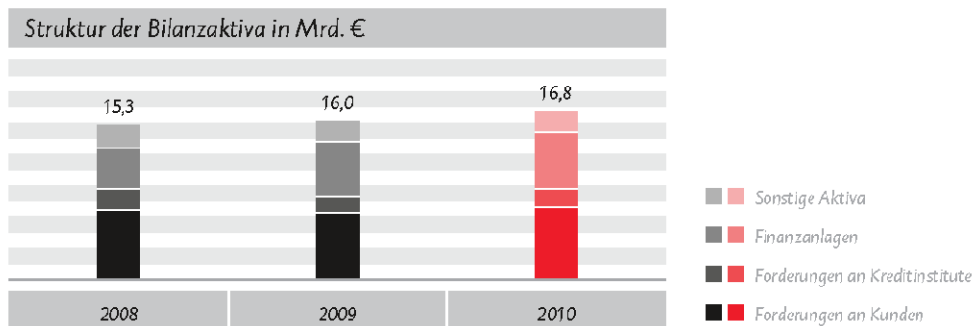
Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme des Oberbank-Konzerns hat sich per Jahresende 2010 im Vergleich zum Stichtag des Vorjahres um 4,6 % auf 16.768,4 Mio. Euro erhöht. Nachstehend werden die wichtigsten Positionen untergliedert nach Bilanzaktiva und -passiva erörtert.

Bilanzaktiva

Deutlicher Anstieg der Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kreditinstitute gingen 2010 um 11,3 % auf 1.856,0 Mio. Euro zurück, womit ihr Anteil an den Bilanzaktiva von 13,1 % auf 11,1 % sank. Die Forderungen an Kunden konnten um 6,2 % auf 10.442,3 Mio. Euro gesteigert werden. Während die Forderungen gegenüber inländischen Kunden auf 6.490,4 Mio. Euro um 3,9 % zulegten, erhöhten sich jene gegenüber Auslandskunden expansionsbedingt um 10,1 % auf 3.951,9 Mio. Euro. Eine Aufteilung des Zuwachses nach Kundenkreisen weist einen Anstieg bei den Privatkrediten um 82,8 Mio. Euro und eine Steigerung um 523,0 Mio. Euro bei den Firmenkrediten aus.



Der Anstieg der Risikovorsorgen um 25,5 % auf 312,6 Mio. Euro ergibt sich als Saldo der Zuweisungen und Auflösungen der Einzelwertberichtigung und aus den Portfoliowertberichtigungen gemäß IAS 39.

Die Finanzanlagen stiegen 2010 um 10,6 % auf 3.959,5 Mio. Euro deutlich an. Dieses Volumen verteilt sich wie folgt auf die Teilpositionen: Vermögenswerte At Fair Value 336,2 Mio. Euro, Vermögenswerte Available for Sale 752,3 Mio. Euro, Vermögenswerte Held to Maturity 2.406,5 Mio. Euro sowie Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen 464,5 Mio. Euro.

In den übrigen Aktiva werden die Barreserve, die Handelsaktiva, das immaterielle Anlagevermögen, die Sachanlagen und die sonstigen Aktiva zusammengefasst. Die Handelsaktiva gingen um 9,6 % auf 45,5 Mio. Euro zurück, das immaterielle Anlagevermögen um 33,9 % auf 6,2 Mio. Euro.

Die Sachanlagen blieben mit 221,1 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahr praktisch unverändert, ebenso die Position sonstige Aktiva mit 323,4 Mio. Euro (darin enthalten sind Vermögensgegenstände wie positive Marktwerte von Derivaten im Bankbuch, Anzahlungen auf sowie für noch nicht in Kraft gesetzte Leasingverträge, sonstige Forderungen der Leasingunternehmen sowie latente Steuerforderungen und Rechnungsabgrenzungsposten).

Bilanzpassiva

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wuchsen im Jahr 2010 um 10,6 % auf 3.833,2 Mio. Euro. Die Primärmittel konnten in Summe um 2,0 % auf 11.135,3 Mio. Euro gesteigert werden. Die darin inkludierten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden legten um 0,3 % auf 8.902,8 Mio. Euro nur leicht zu, weil die Kunden aufgrund der besseren Entwicklung an den Börsen ihre Vermögenswerte wieder vermehrt in Wertpapiere umschichteten. Der Spareinlagenstand nahm um 1,4 % auf 3.447,2 Mio. Euro zu, die sonstigen Verbindlichkeiten gingen um 0,4 % auf 5.455,6 Mio. Euro leicht zurück. Verstärkt nachgefragt wurden hingegen verbriefte Verbindlichkeiten, die um 13,6 % auf 1.486,4 Mio. Euro erhöht werden konnten. Die Bilanzposition Nachrangkapital nahm um 1,9 % auf 746,2 Mio. Euro zu. Die deutliche Steigerung des Eigenkapitals um 12,1 % auf 1.160,9 Mio. Euro erklärt sich vor allem durch die aufgrund der ausgezeichneten Ertragslage mögliche hohe Dotierung der Rücklagen und die klar höheren Ergebnisbeiträge der Equity-Beteiligungen.

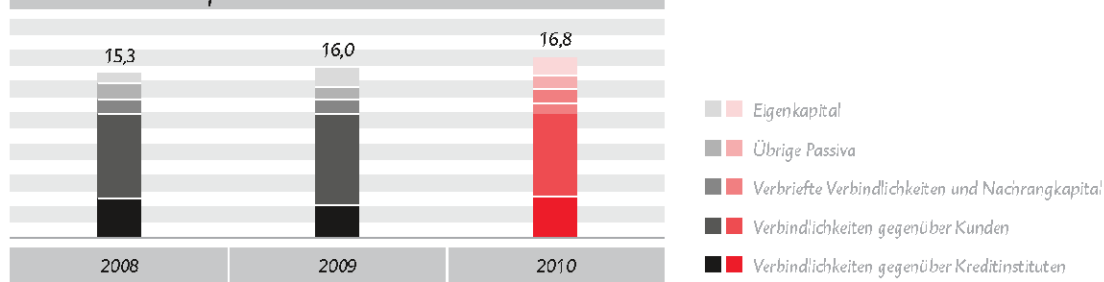
Struktur des Primärmittelaufkommens in %



In den übrigen Passiva werden die Rückstellungen und die sonstigen Passiva ausgewiesen. Die Rückstellungen stiegen in Summe um 4,3 % auf 378,4 Mio. Euro. Sie setzen sich hauptsächlich aus den Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen (207,4 Mio. Euro) und den Rückstellungen für das Kreditgeschäft (119,2 Mio. Euro) zusammen.

Die sonstigen Passiva stiegen um 4,2 % auf 260,5 Mio. Euro. In dieser Position sind negative Marktwerte von Derivaten im Bankbuch, sonstige kurzfristige Rückstellungen, sonstige Verbindlichkeiten des Leasing-Teilkonzerns sowie Rechnungsabgrenzungsposten erfasst.

Struktur der Bilanzpassiva in Mrd. €



Refinanzierungsstruktur in Mio. €	2010	Veränderung	2009	2008
Spareinlagen	3.447,2	1,4 %	3.399,2	3.301,9
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.455,6	- 0,4 %	5.477,0	4.817,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.486,4	13,6 %	1.308,1	1.218,3
Nachrangkapital	746,2	1,9 %	732,1	679,1
Primäreinlagen inkl. Nachrangkapital	11.135,3	2,0 %	10.916,4	10.016,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.833,2	10,6 %	3.466,5	3.707,9
Summe	14.968,5	4,1 %	14.382,9	13.724,6

Eigenkapitalentwicklung

Das bilanzielle Eigenkapital des Oberbank-Konzerns stieg im Geschäftsjahr 2010 um 12,1 % auf 1.160,9 Mio. Euro deutlich an. Das Grundkapital blieb mit 86,3 Mio. Euro im Vergleich zum Jahresultimo 2009 unverändert.

Die Eigenmittel gemäß §§ 23 und 24 BWG betrugen zum 31. Dezember 2010 1.635,1 Mio. Euro gegenüber 1.534,3 Mio. Euro zum Stichtag des Vorjahres. Die Überdeckung der erforderlichen Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 BWG von 845,3 Mio. Euro betrug demnach 789,8 Mio. Euro und liegt damit um 8,69 %-Punkte über dem gesetzlichen Erfordernis von 8 %. Die Eigenmittelquote 2010 stieg damit einhergehend von 15,39 % auf 16,69 %, die Kernkapitalquote von 9,58 % auf 10,50 %.

Bilanzielles Eigenkapital in Mio. €	2010	Veränderung	2009	2008
Grundkapital	86,3	0,1 %	86,2	81,1
Kapitalrücklagen	194,6	0,1 %	194,5	140,8
Gewinnrücklagen	852,8	17,4 %	726,5	642,7
Unversteuerte Rücklagen	23,9	- 4,6 %	25,1	26,3
Passive Unterschiedsbeträge	1,9	–	1,9	1,9
Anteile im Fremdbesitz	1,4	2,6 %	1,4	1,3
Bilanzielles Eigenkapital	1.160,9	12,1 %	1.035,6	894,1
Eigenmittel gemäß §§ 23 und 24 BWG	1.635,1	6,6 %	1.534,3	1.286,1
hievon Kernkapital (Tier I)	1.028,7	7,7 %	955,4	824,7
Eigenmittelerfordernis	845,3	- 1,1 %	854,8	849,6
Eigenmittelquote in %	16,69	1,30 %-P.	15,39	12,90
hievon Kernkapitalquote in %	10,50	0,92 %-P.	9,58	8,27
Überdeckung Eigenmittelquote in %-Punkten	8,69	1,30 %-P.	7,39	4,90
Bemessungsgrundlage der Eigenmittel	9.795,8	- 1,8 %	9.970,5	9.970,2

Ausblick für 2011

Deutlich bessere wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im Jahr 2010 hat die Konjunktur in Europa deutlich an Fahrt gewonnen, diese Entwicklung wird sich 2011 mit einem Wachstum von 1,6 % fortsetzen. Zu erwarten ist allerdings ein „Europa der zwei Geschwindigkeiten“: Konjunkturmotor wird vor allem Deutschland mit einem Wachstum von 2,2 % sein, die anderen EU-Staaten (vor allem die PIIGS-Staaten Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien) bleiben deutlich zurück.

Konjunkturtreiber sind in ganz Europa die Exporte, vor allem wegen der Nachfrage der Schwellenländer. Damit wird sich auch die Investitionstätigkeit der Unternehmen beleben. Der Konsum bleibt wegen der hohen Arbeitslosigkeit und der Einkommensentwicklung gedämpft.

Die Probleme in Europa werden auch 2011 eindeutig bei den Staaten liegen: Die Budgetdefizite werden das zentrale Thema bleiben, die Diskussion über Rettungsschirme und Mechanismen zur Schuldenbewältigung wird 2011 eher zu- als abnehmen. In diesem Umfeld ist ein starker Euro schwer vorstellbar. Daher könnte der US-Dollar im Vergleich zum Euro steigen: Nicht, weil die USA ihre Probleme gelöst haben, sondern weil der Kapitalmarkt über das uneinige Europa besorgt ist. Für 2011 erwartet die Oberbank einen EUR/USD-Kurs unter 1,30, der auch bis zu 1,25 gehen kann.

Bei den Zinsen werden keine großen Bewegungen erwartet, vor allem die kurzfristigen Sätze dürften auf niedrigem Niveau bleiben. Die Oberbank rechnet bei den 3-Monats-Zinsen im Durchschnitt 2011 mit einem Wert um 1 % nach 0,8 % im Durchschnitt 2010. An den Börsen ist weiterhin mit hohen Volatilitäten zu rechnen.

Wachstum in Österreich etwas höher als EU-Durchschnitt

Für Österreich wird 2011 ein Wirtschaftswachstum von 2,0 % erwartet. Diese Entwicklung schlägt allmählich auf die Investitionen durch, sie werden 2011 um 2,1 % wachsen (Ausrüstungsinvestitionen + 3,5 %, Bauinvestitionen +/- 0 %). Die Exportwirtschaft wird von der regen Auslandsnachfrage profitieren: Das Exportwachstum ist zwar etwas niedriger als zuletzt, mit 7,5 % aber trotzdem ein wesentlicher Motor des Wachstums.

Der private Konsum wird mit 1,2 % etwas stärker als 2010 (+ 1,0 %) steigen. Der Rückgang der Sparquote der vergangenen Jahre wird sich stabilisieren, sie wird, wie schon 2010, bei 10 % liegen.

Die Inflationsrate wird mit 1,8 % weiter unproblematisch sein, die Arbeitslosigkeit könnte stärker zurückgehen als es der Wirtschaftslage entspricht.

Insgesamt geht die Oberbank davon aus, dass das wirtschaftliche Umfeld für Österreichs Unternehmen klar besser als im abgelaufenen Jahr sein wird. Der stabile private Konsum, die Exportwirtschaft und die mittelfristig weiterhin niedrige Inflation sind Faktoren, die die Konjunktur stützen werden.

Geschäftliche Schwerpunkte der Oberbank

Im Firmenkundengeschäft erwartet das Management aufgrund der starken Exporttätigkeit eine verstärkte Nachfrage nach Exportfinanzierungen und eine höhere Dynamik im Dokumenten- und Garantiegeschäft. Die Erholung der Investitionstätigkeit wird zu einem stärkeren Bedarf an Investitionsfinanzierungen führen. In beiden Bereichen wird die Oberbank auf ihre bewährten Stärken bei geförderten Finanzierungen setzen.

Im Privatkundengeschäft wird die Einlagengewinnung weiterhin die Basis einer starken Liquiditäts- und Refinanzierungssituation sein. Bei den Privatfinanzierungen rechnet das Management aufgrund der verbesserten konjunkturellen Aussichten und des nach wie vor günstigen Zinsniveaus mit einer höheren Nachfrage. Besonders im Kernkompetenzbereich Wohnbaufinanzierung sieht die Oberbank ein hohes Potenzial, da Wohnraumschaffung und Sanierung weiterhin besonders aktuelle Themen sind.

Im Segment Financial Markets erwartet der Vorstand wieder höhere Erträge aus den Equity-Beteiligungen. Im Bereich der Handelstätigkeit und im Eigengeschäft wird der konservative Weg der Oberbank fortgesetzt.

Insgesamt ist davon auszugehen, dass aufgrund der verbesserten Konjunkturentwicklung die Forderungen an Kunden 2011 etwa gleich stark wie im abgelaufenen Jahr steigen werden. Bei den Kundeneinlagen wird ein etwas stärkeres Wachstum als zuletzt erwartet: 2010 war deutlich die Umschichtung von Mitteln vom Sparguthaben in Wertpapierinvestments zu beobachten, dieser Trend dürfte 2011 wesentlich schwächer werden.

Mit der Gründung von acht Filialen setzt die Oberbank ihre Expansion weiter fort und wird Ende 2011 voraussichtlich auf 151 Filialen kommen. In Wien sind vier Filialen geplant, in Bayern und der Slowakei jeweils zwei.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2011

Das Zinsgeschäft wird auch 2011 eine tragende Säule der Ertragsentwicklung sein. Beim Zinsergebnis aus dem Kreditgeschäft erwartet die Oberbank einen weiteren leichten Anstieg gegenüber 2010, bei den Ergebnisbeiträgen aus den Equity-Beteiligungen wird von einem deutlicheren Anstieg ausgegangen. Im Dienstleistungsgeschäft rechnet das Management, in erster Linie aufgrund der weiter verbesserten Situation im Wertpapierbereich, mit einem spürbaren Ergebnisanstieg.

Die Betriebsaufwendungen werden in Summe gegenüber dem Vorjahr moderat ansteigen. Beim Personal- und Sachaufwand erwartet die Oberbank aufgrund der starken Expansion eine Steigerung, die Abschreibungen werden nahezu unverändert bleiben.

Die schon in den vergangenen Quartalen spürbare Entspannung beim Kreditrisiko wird 2011 zu einem geringeren Vorsorgebedarf führen.

Aufgrund der Unsicherheit bezüglich des Ausmaßes der Konjunkturerholung ist eine exakte Ergebniseinschätzung für das Jahr 2011 kaum möglich. Der Vorstand strebt aber an, sowohl im operativen Geschäft als auch beim Jahresüberschuss vor und nach Steuern das herausragende Ergebnis des Jahres 2010 zu wiederholen. Damit wird es auch im Geschäftsjahr 2011 möglich sein, im Wege der Rücklagendotation die Eigenmittel zu stärken und der Hauptversammlung einen attraktiven Dividendenvorschlag zu unterbreiten.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Organisation des Risikomanagements

Das Risikomanagement ist in der Oberbank integraler Bestandteil der Geschäftspolitik, der strategischen Zielplanung sowie des operativen Managements bzw. Controllings. Die zentrale Verantwortung für das Risikomanagement liegt beim Gesamtvorstand der Oberbank AG. Für jedes wesentliche Risiko des Oberbank-Konzerns gibt es definierte Steuerungsverantwortlichkeiten sowie zugewiesene Risikodeckungsmassen (Limits) oder definierte Steuerungsprozesse.

Die Zusammenführung der einzelnen Risikoarten auf ein Gesamtbankrisiko erfolgt durch das im Haus installierte Aktiv-Passiv-Management-Komitee (APM-Komitee). Das für den Bereich Risikomanagement zuständige Vorstandsmitglied leitet dieses Komitee.

Risikocontrolling

Das Risikocontrolling der Abteilung Rechnungswesen und Controlling erfüllt die Funktion der im Bankwesengesetz (§ 39 Abs. 2 BWG) geforderten zentralen und unabhängigen Risikokontrolleinheit. Es misst, analysiert, überwacht und berichtet alle wesentlichen Risiken der Oberbank. Das Reporting erfolgt an den Vorstand, das APM-Komitee sowie an die betroffenen Abteilungsleiter bzw. Mitarbeiter.

Internes Kontrollsystem

Das interne Kontrollsystem (IKS) der Oberbank ist ein über Jahre entwickeltes System von Kontrollmaßnahmen, es umfasst alle Prozesse der Bank und wird ständig weiterentwickelt. Die Prozesse und Verfahren sind in Arbeitsanweisungen bzw. Ablaufbeschreibungen dokumentiert und beinhalten wesentliche Kontrollgrundsätze; u.a. Funktionstrennung, 4-Augen-Prinzip, Unterschriften- und Kompetenzregelungen sowie EDV-Berechtigungssysteme.

Die Abteilung Interne Revision der Oberbank AG als unabhängige Überwachungsinstanz prüft das interne Kontrollsystem. Abgeprüft werden die Wirksamkeit und Angemessenheit der gesamten Bankprozesse und des Risikomanagements sowie die Einhaltung der Arbeitsanweisungen.

Gesamtbankrisikosteuerung und Risikotragfähigkeitsrechnung

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an ein qualitatives Risikomanagement, die sich aus dem ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) ergeben, werden in der Oberbank mittels der bereits seit Jahren im Einsatz befindlichen Risikotragfähigkeitsrechnung abgedeckt. Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung werden für das Kreditrisiko, das Beteiligungsrisiko, das Marktrisiko im Handelsbuch, das Marktrisiko im Bankbuch und die operativen Risiken Risikolimits abgeleitet. Darüber hinaus gibt es in der Oberbank noch wesentliche Risiken, die über Prozesse und Limits gesteuert werden, denen aber keine Risikodeckungsmassen zugeordnet sind. Für die sonstigen, nicht wesentlichen Risiken (Geschäfts-, Rechts-, Reputationsrisiken sowie strategische und sonstige Risiken) wird durch einen Risikopuffer vorgesorgt.

Internes Rating und Bonitätsbeurteilung

Der Vergabe von Krediten liegt eine Bonitätseinschätzung des Kunden zugrunde. Diese erfolgt durch mit statistischen Methoden weiterentwickelte Ratingverfahren, die seit Anfang 2009 im Einsatz sind und die den Anforderungen des Basel-II-IRB-Ansatzes entsprechen. Beurteilt werden quantitative (Hard Facts) und qualitative Kriterien (Soft Facts, Warnindikatoren), die zusammengeführt ein objektives und zukunftsorientiertes Bild der Bonität eines Kunden ergeben. Die Ratingverfahren werden jährlich validiert. Die resultierenden Erkenntnisse werden laufend zur Weiterentwicklung und Verfeinerung der Ratingverfahren verwendet.

Gesamtrisikomanagement

Die gezielte Übernahme von Risiken stellt ein wesentliches Merkmal des Bankgeschäftes dar und ist die Basis für eine nachhaltig stabile Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Oberbank-Konzern. Die Oberbank AG ist für die Festlegung, Umsetzung, das Risikomanagement und das Risikocontrolling der zentral festgelegten Risikostrategie im Oberbank-Konzern zuständig. Der Vorstand und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln nach den risikopolitischen Grundsätzen und treffen ihre Entscheidungen unter Einhaltung dieser Leitlinien.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko aus Forderungen an Banken, Länder sowie Privat- und Firmenkunden stellt die wesentlichste Risikokomponente im Oberbank-Konzern dar. Für das Management des Kreditrisikos ist die Abteilung Kredit-Management zuständig, die vom Vertrieb getrennt ist, sodass die Risikobewertung und -entscheidung in jeder Phase des Kreditprozesses bis auf Vorstandsebene gewährleistet ist.

Die Strategie im Kreditgeschäft ist getragen vom Regionalitätsprinzip (d.h. Sitz der Kreditkunden in den durch das Filialnetz abgedeckten Regionen) unter Bedachtnahme auf das dem Kreditrisiko im Zuge der Allokation der Risikodeckungsmassen zugeordnete Limit. In Österreich und Bayern liegt der Fokus vorwiegend auf der Finanzierung der Industrie und des wirtschaftlichen Mittelstandes, in Tschechien, der Slowakei und Ungarn vor allem auf Klein- und Mittelbetrieben. Die operativen Risikoziele werden im Zuge der Budgetierung und im Anlassfall nach Analyse der geschäftspolitischen Ausgangssituation sowie der aktuellen Entwicklung von der Geschäftsleitung gemeinsam mit der Leitung Kredit-Management festgelegt.

Marktrisiko

Unter Marktrisiko wird der potenziell mögliche Verlust aus Wertschwankungen aufgrund von Marktpreisänderungen (durch sich ändernde Zinssätze, Devisenkurse oder Aktien- und Warenpreise) verstanden. Die Oberbank genehmigt, misst, überwacht und steuert Zins- und Aktien- sowie Fremdwährungskursrisiken durch den Einsatz unterschiedlicher Limits, die im Rahmen der Gesamtbank-Risikosteuerung zugeordnet werden.

Das Management der Marktrisiken ist in der Oberbank auf zwei Kompetenzträger aufgeteilt, die diese im Rahmen der ihnen zugewiesenen Limits steuern.

Die Abteilung Global Financial Markets ist zuständig für die Steuerung der Marktrisiken der Handelsbuchpositionen, des Zinsänderungsrisikos im Geldhandelsbuch sowie des Devisenkursrisikos des gesamten Oberbank-Konzerns. Die Berechnung des Risikos erfolgt auf Basis eines analytischen Value-at-Risk-Modells (Varianz-Kovarianz-Modell). Die Volatilitäten und Korrelationen werden von einem externen Spezialisten täglich zur Verfügung gestellt. Die Value-at-Risk-Berechnung erfolgt auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99 % und einer Haltedauer von zehn Tagen. Die Errechnung der Value-at-Risk-Werte, die Limitkontrolle und das Reporting über die Risiko- und Ertragslage an Vorstand und Abteilung Global Financial Markets erfolgen täglich in der Abteilung Rechnungswesen und Controlling.

Das APM-Komitee ist für die Steuerung des Zinsänderungsrisikos der langfristigen Euro-Positionen (Zinsbindungen > 12 Monate) sowie für die strategischen Aktien- und Fondspositionen im Bankbuch zuständig. Das APM-Komitee tritt monatlich zusammen. Mitglieder des Komitees sind der Gesamtvorstand sowie Vertreter der Abteilungen Global Financial Markets, Rechnungswesen und Controlling, Private Banking & Asset Management, Kredit-Management, Corporate & International Finance, Sekretariat, Interne Revision und Organisationsentwicklung, Strategie- und Prozessmanagement.

Operationelles Risiko

Unter dem Begriff operationelle Risiken sind Risikoarten zusammengefasst, die vorrangig den Betriebsbereich der Bank betreffen. Die Möglichkeit des Eintritts von Verlusten kann infolge unvorhersehbarer Ereignisse entstehen, im Wesentlichen Betriebsunterbrechungen, menschliche oder technische Fehler, menschliches Versagen bzw. Kontrollschwächen oder höhere Gewalt. Das Management der operationellen Risiken (Fehlerrisiko, Betrugsrisiko, Rechtsrisiko, EDV-System-Ausfallrisiko und Elementarrisiken) liegt in der Verantwortung sämtlicher Abteilungen und regionalen Geschäftseinheiten der Bank.

In der Oberbank ist ein Gremium für das Management der operationellen Risiken installiert. Dieses Gremium steuert den Managementprozess der operationellen Risiken und ist für seine Weiterentwicklung bzw. für die Adaptierung entsprechender Methoden verantwortlich. Zur Absicherung von im Rahmen von Risikoanalysen festgestellten existenzgefährdenden Großrisiken wurden konkrete Maßnahmen getroffen (Versicherungen, Notfallkonzepte EDV, Ersatzrechenzentrum). Es gibt weiters einen elektronischen Einmeldeprozess für die Erfassung von schlagend gewordenen operationellen Risiken mit einer entsprechenden, im internen Informationssystem jedem Mitarbeiter zugänglichen Arbeitsanweisung.

Liquiditätsrisiko

Als Liquiditätsrisiko im engeren Sinn (Zahlungsunfähigkeitsrisiko) gilt die Gefahr, dass die Bank ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr vollständig oder nicht fristgerecht nachkommen kann. Weiters besteht das Risiko, zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschaffen zu können (Refinanzierungsrisiko). Primäre Zielsetzung des Liquiditätsmanagements ist daher die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit und die Optimierung der Refinanzierungsstruktur in Bezug auf Risiko und Ergebnis. Schon seit jeher besteht in der Oberbank der Grundsatz, mit den Primärmitteln der Kunden und den Fördermitteln der Oesterreichischen Kontrollbank alle Kredite refinanzieren zu können. Dieser Grundsatz ist unverändert gültig. Darüber hinaus hat die Oberbank ein großzügiges Polster (Liquiditätspuffer) an freiem Refinanzierungspotenzial in Form von refinanzierungsfähigen Wertpapieren und Kreditforderungen bei den Zentralbanken sowie an ungenutzten Banklinien.

Die Abteilung Global Financial Markets ist für das tägliche Liquiditätsmanagement zuständig und hat die Verantwortung für die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Vorschriften. Die Abteilung Rechnungswesen und Controlling erstellt für das tägliche Liquiditätsmanagement in der Abteilung Global Financial Markets sowie den Risikovorstand eine Liquiditätsablaufbilanz für die nächsten 30 Tage inklusive dem vorhandenen Liquiditätspuffer als Limit. Die Steuerung der langfristigen bzw. strategischen Liquidität der Oberbank liegt in der Zuständigkeit des Vorstandes und des APM-Komitees. Das Reporting erfolgt durch die Abteilung Rechnungswesen und Controlling. Für extreme Marktverhältnisse ist ein Notfallplan definiert.

Offenlegung gemäß § 243a UGB

Grundkapital, Aktienstückelung und genehmigtes Kapital

Das Grundkapital der Oberbank AG beträgt 86.349.375 Euro zum 31. Dezember 2010 und ist unterteilt in 25.783.125 auf den Inhaber lautende Stamm-Stückaktien und in 3.000.000 auf den Inhaber lautende Vorzugs-Stückaktien ohne Stimmrecht mit einer nachzuzahlenden Mindestdividende von 6 % vom anteiligen Grundkapital.

Aktienrückkauf

Der Vorstand der Oberbank AG wurde von der Hauptversammlung ermächtigt, eigene Aktien zum Zwecke des Wertpapierhandels zu erwerben, wobei 5 % des Grundkapitals die Grenze des möglichen Handelsbestandes bilden. Eigene Aktien bis zum Ausmaß von 5 % des Grundkapitals können auch zur Weitergabe an Mitarbeiter des Oberbank-Konzerns erworben werden. Eigene Aktien bis zum Ausmaß von 10 % des Grundkapitals können zweckneutral erworben werden.

Syndikatsvereinbarung und Aktien mit besonderen Kontrollrechten

Zwischen der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft, der BKS Bank AG und der Wüstenrot Wohnungswirtschaft reg. Gen.m.b.H. besteht eine Syndikatsvereinbarung. Deren Zweck ist es, die Unabhängigkeit der Oberbank AG zu erhalten. In dieser Vereinbarung haben die Syndikatsmitglieder die gemeinsame Ausübung der Stimmrechte und gegenseitige Vorkaufsrechte beschlossen. Die Stimmrechte der von den Mitarbeitern der Oberbank gehaltenen Aktien wurden in der OBK-Mitarbeiterbildungs- und Erholungsförderung registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung syndiziert.

Aktionärsstruktur und Mitarbeiterbeteiligung

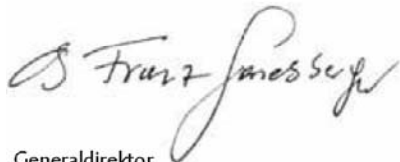
Die Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft hält 17,00 % am Gesamtkapital der Oberbank AG zum Stichtag 31. Dezember 2010, die BKS Bank AG 16,95 %. Der größte Einzelaktionär ist mit 29,15 % die CABO Beteiligungsgesellschaft m.b.H., eine 100 %ige Konzerntochter der UniCredit Bank Austria. Von der Wüstenrot Wohnungswirtschaft reg. Gen.m.b.H. werden 4,62 % gehalten, von der Generali 3 Banken Holding AG 1,98 %. Der Anteil der Mitarbeiter der Oberbank beläuft sich auf 3,73 %. Die restlichen 26,57 % des Grundkapitals stehen im Streubesitz.

Organbestellung und Kontrollwechsel

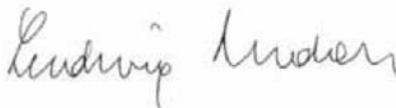
Neben den per Gesetz definierten Bestimmungen bestehen keine weiteren über die Ernennung und Abberufung des Vorstandes und Aufsichtsrates sowie über die Änderung der Satzung der Gesellschaft. Aufgrund der bestehenden Aktionärsstruktur ist es keinem der Eigentümer im Alleingang möglich, die Oberbank direkt oder indirekt zu beherrschen. Es sind keine Vereinbarungen bekannt, die bei einem akkordiert möglichen Kontrollwechsel schlagend werden würden. Zudem gibt es kein Entschädigungsabkommen zwischen der Gesellschaft und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Mitarbeitern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebotes.

Linz, am 1. März 2011

Der Vorstand



Generaldirektor
Dr. Franz Gasselsberger, MBA
Vorsitzender



Generaldirektor-Stellvertreter
Dr. Ludwig Andorfer



Direktor
Mag. Dr. Josef Weiß, MBA



Direktor-Stellvertreter
Mag. Florian Hagenauer, MBA

Konzernabschluss

Inhaltsverzeichnis IFRS Konzernabschluss

<i>Konzernrechnung</i>	26
Gesamtergebnisrechnung 2010	26
Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung	26
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	26
Bilanz zum 31. Dezember 2010	27
Entwicklung des Konzerneigenkapitals	28
Geldflussrechnung	30
 <i>Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss</i>	 32
Einleitung	32
1) Konsolidierungskreis der Oberbank	32
2) Zusammenfassung wesentlicher Rechnungslegungsgrundsätze	32
 <i>Details zur Gewinn- und Verlust-Rechnung</i>	 39
3) Zinsergebnis	39
4) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	39
5) Provisionsergebnis	39
6) Handelsergebnis	39
7) Verwaltungsaufwand	40
8) Sonstiger betrieblicher Erfolg	40
9) Ertragsteuern	40
10) Ergebnis je Aktie	40
 <i>Details zur Bilanz</i>	 41
11) Barreserve	41
12) Forderungen an Kreditinstitute	41
13) Forderungen an Kunden	41
14) Risikovorsorgen	42
15) Handelsaktiva	42
16) Finanzanlagen	42
17) Immaterielle Anlagevermögenswerte	43
18) Sachanlagen	43
19) Sonstige Aktiva	44
20) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	44
21) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	45
22) Verbriefte Verbindlichkeiten	45
23) Rückstellungen	45
24) Sonstige Passiva	46
25) Sonstige Passiva (Anteil Handelspassiva)	47
26) Nachrangkapital	47
27) Eigenkapital	47

28) Anlagenspiegel	48
29) Fair Value von Finanzinstrumenten	49
30) Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen	52
31) Segmentberichterstattung	53
32) Non performing loans	55
33) Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände	55
34) Nachrangige Vermögensgegenstände	55
35) Fremdwährungsvolumina	55
36) Treuhandvermögen	55
37) Echte Pensionsgeschäfte	55
38) Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	54
39) Unternehmen des Konsolidierungskreises	56
<i>Risikobericht</i>	59
40) Gesamtrisikomanagement	59
41) Kreditrisiko	62
42) Beteiligungsrisiko	70
43) Marktrisiko	71
44) Operationelles Risiko	73
45) Liquiditätsrisiko	74
46) Sonstige Risiken	75
47) Risikobericht – Zusammenfassung und Ausblick	76
48) Gesamtvolumen noch nicht abgewickelter derivativer Finanzprodukte	76
49) Patronatserklärungen für Beteiligungen	77
<i>Informationen aufgrund österreichischen Rechts</i>	77
50) Konzerneigenkapital	77
51) Personal	78
52) Wertpapieraufgliederung nach BWG	78
53) Konzerneigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis	78
54) Sonstige erforderliche Angaben nach BWG und UGB	79
55) Beteiligungsliste gemäß UGB	80

Oberbank Konzern

Gesamtergebnisrechnung für das Geschäftsjahr 2010

Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 2010

in € 1.000		2010	2009	Veränd. in € 1.000	Veränd. in %
1. Zinsen und ähnliche Erträge	(3)	540.860	524.007	16.853	3,2
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	(3)	- 265.473	- 274.832	- 9.359	- 3,4
3. Erträge aus at Equity bewerteten Unternehmen	(3)	43.544	13.216	30.328	> 100,0
Zinsergebnis	(3)	318.931	262.391	56.540	21,5
4. Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	(4)	- 103.826	- 90.731	- 13.095	14,4
5. Provisionserträge	(5)	112.402	97.936	14.466	14,8
6. Provisionsaufwendungen	(5)	- 11.195	- 9.361	- 1.834	19,6
Provisionsergebnis	(5)	101.207	88.575	12.632	14,3
7. Handelsergebnis	(6)	6.480	11.265	- 4.785	- 42,5
8. Verwaltungsaufwand	(7)	- 220.733	- 208.223	- 12.510	6,0
9. Sonstiger betrieblicher Erfolg	(8)	12.424	28.758	- 16.334	- 56,8
a) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten FV/PL	(8)	8.446	23.776	- 15.330	- 64,5
b) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten AfS	(8)	2.844	4.052	- 1.208	- 29,8
c) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten HtM	(8)	610	0	610	< 100,0
d) Sonstiger betrieblicher Erfolg	(8)	524	930	- 406	- 43,7
Jahresüberschuss vor Steuern		114.483	92.035	22.448	24,4
10. Steuern vom Einkommen und Ertrag	(9)	- 16.108	- 14.697	- 1.411	9,6
Jahresüberschuss nach Steuern		98.375	77.338	21.037	27,2
davon den Anteilseignern des Mutterunternehmens zuzurechnen		98.346	77.293	21.053	27,2
davon den Minderheitsgesellschaftern zuzurechnen		29	45	- 16	- 35,6

Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen

in € 1.000	2010	2009
Jahresüberschuss nach Steuern	98.375	77.338
+/- Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen IAS 39	41.083	28.212
+/- Latente Steuern auf erfolgsneutrale Bewertungsänderungen IAS 39	- 10.271	- 7.053
+/- Veränderung Währungsausgleichsposten	988	- 849
+/- Veränderung sonstiges Ergebnis assoziierter Unternehmen	9.865	- 2.030
Summe direkt im Eigenkapital erfasster Erträge und Aufwendungen	41.665	18.280
Gesamtergebnis aus Jahresüberschuss und nicht erfolgswirksamen Erträgen/Aufwendungen	140.040	95.618
davon den Anteilseignern des Mutterunternehmens zuzurechnen	140.005	95.577
davon den Minderheitsgesellschaftern zuzurechnen	35	41

Kennzahlen	2010	2009
Cost-Income-Ratio (Kosten-Ertrag-Relation) in %	50,28	53,26
RoE (Eigenkapitalrendite) vor Steuern in %	10,57	9,86
RoE (Eigenkapitalrendite) nach Steuern in %	9,08	8,28
Risk-Earning-Ratio (Kreditrisiko/Zinsüberschuss) in %	32,55	34,58
Ergebnis pro Aktie in €	3,43	2,83

Bilanz zum 31.12.2010

		31.12.2010	31.12.2009	Veränd. in € 1.000	Veränd. in %
In € 1.000					
Aktiva					
1. Barreserve	(11)	226.923	164.730	62.193	37,8
2. Forderungen an Kreditinstitute	(12)	1.856.019	2.093.333	- 237.314	- 11,3
3. Forderungen an Kunden	(13)	10.442.324	9.836.488	605.836	6,2
4. Risikovorsorgen	(14)	- 312.585	- 248.981	- 63.604	25,5
5. Handelsaktiva	(15)	45.493	50.351	- 4.858	- 9,6
6. Finanzanlagen	(16)	3.959.503	3.581.069	378.434	10,6
a) Finanzielle Vermögenswerte FV/PL	(16)	336.182	291.535	44.647	15,3
b) Finanzielle Vermögenswerte AFS	(16)	752.368	807.007	- 54.639	- 6,8
c) Finanzielle Vermögenswerte HtM	(16)	2.406.477	2.071.754	334.723	16,2
d) Anteile an at Equity-Unternehmen	(16)	464.476	410.773	53.703	13,1
7. Immaterielles Anlagevermögen	(17)	6.155	9.309	- 3.154	- 33,9
8. Sachanlagen	(18)	221.083	221.925	- 842	- 0,4
a) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	(18)	76.953	81.368	- 4.415	- 5,4
b) Sonstige Sachanlagen	(18)	144.130	140.557	3.573	2,5
9. Sonstige Aktiva	(19)	323.449	323.217	232	0,1
a) Latente Steueransprüche	(19)	20.837	25.695	- 4.858	- 18,9
b) Sonstige	(19)	302.612	297.522	5.090	1,7
Summe Aktiva		16.768.364	16.031.441	736.923	4,6

Bilanz zum 31.12.2010

		31.12.2010	31.12.2009	Veränd. in € 1.000	Veränd. in %
In € 1.000					
Passiva					
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(20)	3.833.165	3.466.523	366.642	10,6
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(21)	8.902.751	8.876.162	26.589	0,3
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	(22)	1.486.395	1.308.134	178.261	13,6
4. Rückstellungen	(23)	378.441	362.990	15.451	4,3
5. Sonstige Passiva	(24)	260.527	249.947	10.580	4,2
a) Handelspassiva	(25)	32.376	28.691	3.685	12,8
b) Steuerschulden	(24)	2.356	5.066	- 2.710	- 53,5
c) Sonstige	(24)	225.795	216.190	9.605	4,4
6. Nachrangkapital	(26)	746.159	732.110	14.049	1,9
7. Eigenkapital	(27)	1.160.926	1.035.575	125.351	12,1
a) Eigenanteil	(27)	1.159.543	1.034.227	125.316	12,1
b) Minderheitenanteil	(27)	1.383	1.348	35	2,6
Summe Passiva		16.768.364	16.031.441	736.923	4,6

Entwicklung des Konzerneigenkapitals zum 31.12.2010

in € 1.000	Gezeichnetes Kapital	Kapital- rücklagen	Gewinn- rücklagen
Stand am 1.1.2009	81.108	140.752	445.907
Gesamtergebnis			79.739
Dividendenausschüttung			- 13.257
Kapitalerhöhung	5.079	53.706	
Erwerb eigener Aktien	42	23	
Sonstige ergebnisneutrale Veränderungen			
Stand am 31.12.2009	86.229	194.481	512.389
Stand am 1.1.2010	86.229	194.481	512.389
Gesamtergebnis			63.769
Dividendenausschüttung			-14.335
Kapitalerhöhung			
Erwerb eigener Aktien	67	143	
Sonstige ergebnisneutrale Veränderungen			
Stand am 31.12.2010	86.296	194.624	561.823

Eigenkapitalveränderungen von zur Veräußerung bestimmten Vermögenswerten	2010	2009
Gewinne	37.255	20.676
Verluste	- 4.878	- 4.653
Aus dem Eigenkapital entfernt	- 1.565	5.136
Gesamt	30.812	21.159

	Währungs- ausgleichsposten	Bewertungs- rücklagen gem. IAS 39	Assoziierte Unternehmen	Eigenkapital ohne Fremdanteile	Anteile im Fremdbesitz	Eigenkapital
	229	-7.000	231.816	892.812	1.307	894.119
	-849	21.159	-4.472	95.577	41	95.618
				13.257		13.257
				58.785		58.785
				65		65
			245	245		245
	-620	14.159	227.589	1.034.227	1.348	1.035.575
	-620	14.159	227.589	1.034.227	1.348	1.035.575
	988	30.812	44.436	140.005	35	140.040
				-14.335		-14.335
				210		210
			-564	-564		-564
	368	44.971	271.461	1.759.543	1.383	1.760.926

Geldflussrechnung

in € T 000	2010	2009
Konzernjahresüberschuss	98.346	77.293
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	72.000	63.246
Veränderung der Personalarückstellungen und sonstiger Rückstellungen	15.451	29.003
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	-84.003	-53.590
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzanlagen, Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen	-574	-117
Zwischensumme	101.220	115.835
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	286.316	239.406
Forderungen an Kunden	-610.166	-373.732
Handelsaktiva	5.186	-13.964
Sonstiges Umlaufvermögen	91.019	192.861
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	107.499	184.228
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	345.194	-261.385
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.278	749.177
Verbriefte Verbindlichkeiten	153.994	44.395
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-69.552	-205.628
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	421.988	671.193
Mittelzufluss aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen	227.602	241.792
Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen	6.286	7.638
Mittelabfluss für den Erwerb von		
Finanzanlagen	599.063	953.458
Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenständen	-26.603	-36.795
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-391.778	-740.823
Kapitalerhöhung	0	58.785
Dividendenzahlungen	-14.335	-13.257
Nachrangige Verbindlichkeiten und sonstige Finanzierungstätigkeit	5.224	39.925
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-9.111	85.453
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	164.730	130.380
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	421.988	671.193
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-391.778	-740.823
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-9.111	85.453
Effekte aus der Änderung von Konsolidierungskreis und Bewertungen	40.106	19.372
Effekte aus der Änderung von Wechselkursen	988	845
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	226.923	164.730
Erhaltene Zinsen	494.376	515.349
Erhaltene Dividenden	18.945	23.746
Gezahlte Zinsen	-259.700	-314.096
Ertragsteuerzahlungen	-30.157	-18.192

Der Zahlungsmittelbestand umfasst den Bilanzposten Kassenreserve, bestehend aus Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Aufgliederung Zinsen, Dividenden und Ertragsteuerzahlungen

in € 1.000		Operative Geschäfts- tätigkeit	Investitions- tätigkeit	Finanzierungs- tätigkeit	Summe
Erhaltene Zinsen	2010	423.570	70.806	0	494.376
	2009	447.881	67.468	0	515.349
Erhaltene Dividenden	2010	1.117	17.828	0	18.945
	2009	666	23.080	0	23.746
Gezahlte Zinsen	2010	- 247.475	0	- 17.225	- 259.700
	2009	- 295.454	0	- 18.642	- 314.096
Gezahlte Dividenden	2010	0	0	- 14.335	- 14.335
	2009	0	0	- 13.257	- 13.257
Ertragsteuerzahlungen	2010	- 15.512	- 17.702	3.056	- 30.157
	2009	- 5.985	- 16.867	4.661	- 18.192

Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss

Einleitung

Die Oberbank AG ist die älteste noch selbständige Aktienbank Österreichs. Sie steht vollständig im Privatbesitz und notiert an der Wiener Börse. Die Oberbank hat ihren Firmensitz in 4020 Linz, Untere Donaulände 28. Die Positionierung der Oberbank AG ist gekennzeichnet durch ihre regionale Verbundenheit, ihre Unabhängigkeit, ihre starke Beziehungsorientierung zum Kunden und das tiefe regionale Durchdringen ihrer Einzugsgebiete. Die Oberbank bietet alle wichtigen klassischen Bankdienstleistungen einer Universalbank an. Sie strebt kein originäres, vom Kunden losgelöstes Auslandsgeschäft an, vielmehr begleitet sie ihre Kunden bei deren Auslandsaktivitäten.

Die Genehmigung des Abschlusses 2010 und die Freigabe zur Veröffentlichung sind für den 28. März 2011 vorgesehen.

1) Konsolidierungskreis der Oberbank

Der Konsolidierungskreis umfasst im Jahr 2010 neben der Oberbank AG 22 inländische und 19 ausländische Tochterunternehmen. Der Kreis der einbezogenen verbundenen Unternehmen hat sich im Berichtsjahr nicht verändert. Die ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT m.b.H. wurde quotal in den Konzernabschluss einbezogen. Neben der Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft, der BKS Bank AG und der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft wurde die voestalpine AG nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen. Nicht konsolidiert wurden 26 Tochterunternehmen und 23 assoziierte Unternehmen, deren Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns insgesamt von untergeordneter Bedeutung ist. Der Konzernabschlussstichtag ist der 31. Dezember. Über die in den Konzernabschluss einbezogenen Leasingunternehmen wurde ein Teilkonzernabschluss mit Stichtag 30. September aufgestellt.

2) Zusammenfassung wesentlicher Rechnungslegungsgrundsätze

Angewandte IAS bzw. IFRS

Der Konzernabschluss der Oberbank AG für das Geschäftsjahr 2010 wurde in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlichten und in Kraft befindlichen International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, und deren Auslegung durch das International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) erstellt. Er erfüllt auch die Voraussetzungen des § 59 a BWG und des § 245 a UGB über befreiende Konzernabschlüsse nach international anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen. Von der Unternehmensfortführung wird ausgegangen. Es gab keine Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres. Die Änderungen zu IAS 27, 39, die Änderungen zu IFRS 1, 2, 3, 5 sowie die neuen Standards und Interpretationen IFRIC 12, 15, 16, 17, 18 sind in der Berichtsperiode erstmalig zur Anwendung gekommen. Aus der erstmaligen Anwendung ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Oberbank-Konzern. Bereits veröffentlichte und von der EU übernommene Standards oder Interpretationen, die noch nicht verpflichtend anzuwenden sind (IFRIC 19, Neufassung des IAS 24, Änderungen an IAS 12, 32, an IFRS 1, 7 sowie an IFRIC 14), wurden nicht vorzeitig angewendet. Sofern die Standards schon untersucht wurden, werden keine Änderungen in materieller Hinsicht erwartet. Der IASB hat am 12. November 2009 IFRS 9, Financial Instruments, herausgegeben. Der neue Standard repräsentiert die erste von drei Phasen zur vollständigen Ablöse von IAS 39, Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung. Der jetzt vorgelegte Standard ändert grundlegend die bisherigen Vorschriften zur Kategorisierung und Bewertung von Finanzinstrumenten, wurde aber von der EU noch nicht übernommen.

Die Auswirkungen des IFRS 9 auf den Oberbank-Konzern werden nach Veröffentlichung der beiden restlichen Phasen (Wertberichtigung und Sicherungsbeziehung) abschließend untersucht. Eine verlässliche Aussage zum Einfluss auf die zukünftigen Jahresabschlüsse ist aus heutiger Sicht nicht möglich.

Gemäß IAS 39 werden alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen einschließlich aller derivativen Finanzinstrumente in der Bilanz erfasst. Finanzgarantien werden ebenfalls entsprechend IAS 39 bilanziert. Sämtliche zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumente sowie Wertpapiere des Nicht-Handelsbestandes werden zum Handelstag, die übrigen Finanzinstrumente zum Erfüllungstag erfasst. Die Bewertung der finanziellen Vermögenswerte richtet sich nach der Zugehörigkeit zu bestimmten Bestandskategorien, die wie folgt unterschieden werden:

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und Schulden (Held for Trading) dienen hauptsächlich dazu, Gewinne aus kurzfristigen Preisschwankungen oder der Händlermarge zu erzielen. Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzanlagen (Held to Maturity) sind Vermögenswerte mit festen Zahlungen und fester Laufzeit, die die Bank bis zur Endfälligkeit halten kann und will. Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, für die die Fair-Value-Option gemäß IAS 39 angewandt wird, werden zum Fair Value bewertet. Einerseits dient die Anwendung der Fair-Value-Option gemäß IAS 39 der Vermeidung bzw. der Beseitigung von Inkongruenzen beim Ansatz und bei der Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten. Andererseits wird die Fair-Value-Option für eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten, deren Wertentwicklung auf Grundlage des beizulegenden Zeitwertes auf Basis einer dokumentierten Anlagestrategie beurteilt und gesteuert wird, angewendet. Kredite und Forderungen (Loans and Receivables) sind finanzielle Vermögenswerte, die das Unternehmen durch die direkte Bereitstellung von Geld, Waren oder Dienstleistungen selbst geschaffen hat und die nicht Handelszwecken dienen. Diese Kategorie umfasst im Wesentlichen die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden. Vom Unternehmen erworbene Forderungen werden nicht hier, sondern den Kategorien Held for Trading bzw. Available for Sale zugeordnet. Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte (Available for Sale) sind die Residualgröße, d. h. alle Vermögenswerte, die nicht einer der vorgenannten Kategorien zuzuordnen sind, fallen hierunter. Die Bank weist diese Bestände als Finanzanlagen aus. Zu den finanziellen Verbindlichkeiten, die nicht Handelszwecken dienen, zählen insbesondere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieftete Verbindlichkeiten und Nachrangkapital.

Die Erstbewertung sämtlicher Finanzinstrumente erfolgt zu Anschaffungskosten, die dem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) der hingegebenen (beim Erwerb finanzieller Vermögenswerte) oder erhaltenen (beim Erwerb finanzieller Verpflichtungen) Gegenleistung entsprechen. In der Folge werden finanzielle Vermögenswerte grundsätzlich mit dem Fair Value bewertet. Ausgenommen hiervon sind ausgereichte Kredite und Forderungen, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden, und bestimmte finanzielle Vermögenswerte, deren Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann. Eine weitere Ausnahme betrifft Wertpapiere, die – Held to Maturity – bis zur Endfälligkeit gehalten werden. Diese Ausnahmen werden mit fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Finanzielle Verbindlichkeiten werden – sofern sie nicht Handelspassiva sind – ebenfalls mit fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswertes erfolgt bei Verlust der Kontrolle über die vertraglichen Rechte aus diesem Vermögenswert. Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, wenn diese getilgt ist. Bei Vorliegen eines Impairments gemäß IAS 39 werden die Wertminderungen erfolgswirksam erfasst.

Konsolidierungsmethoden

Alle wesentlichen Tochterunternehmen, die unter der wirtschaftlichen Beherrschung der Oberbank AG stehen, wurden in den Konzernabschluss einbezogen. Wesentliche Beteiligungen mit bis zu 50 % Beteiligungsverhältnis wurden nach der Equity-Methode bilanziert (Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft, BKS Bank AG, Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft, voestalpine AG). Voraussetzung für die Einbeziehung nach der Equity-Methode ist, dass man auf die Unternehmenspolitik maßgeblichen Einfluss ausüben kann. Dieser Einfluss gibt dem strategischen Investor auch eine gewisse Verantwortung für das Unternehmen. Daher erscheint es nicht ausreichend für die Bewertung, diese nur auf den Aktienkurs abzustellen. Im Sinne einer nachhaltigen Beteiligungsstrategie ist es jeden-

falls angemessen, das jeweilige Eigenkapital mit einzubeziehen. Ebenso sind Gewinnausschüttungen kein Maßstab für die zurechenbare Leistung des assoziierten Unternehmens. Das Ergebnis aus der Beteiligung wird durch die Einbeziehung des anteiligen Jahresüberschusses treffender abgebildet. Für Gemeinschaftsunternehmen (ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT m.b.H.) wurde die Quotenkonsolidierung angewandt. Nicht konsolidiert wurden Tochterunternehmen, deren Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns insgesamt von untergeordneter Bedeutung ist. Die übrigen Beteiligungen sind mit dem beizulegenden Fair Value angesetzt.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgte gemäß den Bestimmungen des IFRS 3 nach der Erwerbsmethode. Aktive Unterschiedsbeträge, die auf gesondert identifizierbare immaterielle Vermögensgegenstände entfallen, die im Rahmen des Unternehmenszusammenschlusses erworben wurden, werden getrennt vom Firmenwert ausgewiesen. Dabei werden auch für die Fremdanteile die anteiligen Unterschiedsbeträge angeführt. Soweit für diese Vermögensgegenstände eine Nutzungsdauer bestimmt werden kann, erfolgt eine planmäßige Abschreibung über die voraussichtliche Nutzungsdauer. Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge werden eliminiert, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Auf eine Zwischenergebniseliminierung wurde verzichtet, da keine wesentlichen Zwischenergebnisse vorhanden sind.

Unternehmenserwerbe

Im Geschäftsjahr 2010 erfolgten keine Unternehmenserwerbe.

Währungsumrechnung und Konzernwährung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Vorschriften des IAS 21. Danach werden nicht auf Euro lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet. Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte werden zum Terminkurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Die Umrechnung der auf ausländische Währung lautenden Jahresabschlüsse von ausländischen Tochtergesellschaften wurde für die Bilanz mit dem Devisenmittelkurs am Bilanzstichtag, für die Gewinn- und Verlust-Rechnung mit dem Jahresdurchschnittskurs vorgenommen. Der Konzernabschluss wird in Euro aufgestellt.

Barreserve

Als Barreserve werden der Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken ausgewiesen.

Handelsaktiva

Alle Handelsaktiva, das sind Wertpapiere des Handelsbestandes sowie positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten und offene bzw. nicht gehedgte derivative Finanzinstrumente des Handelsbuches, werden mit ihren Marktwerten ausgewiesen. Für die Ermittlung werden neben Börsenkursen auch marktnahe Bewertungskurse herangezogen. Sind derartige Kurse nicht vorhanden, so werden anerkannte Bewertungsmodelle verwendet.

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden

Diese sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Ausnahmen sind Grundgeschäfte, für die die Fair-Value-Option in Anspruch genommen wird. Wertberichtigungen für Einzel- und Länderrisiken werden nicht von der entsprechenden Forderung abgesetzt, sondern offen in der Bilanz ausgewiesen.

Derivate

Finanzderivate werden in der Bilanz mit ihrem Fair Value angesetzt, wobei Wertänderungen des Geschäftsjahres grundsätzlich sofort erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlust-Rechnung erfasst werden. Soweit die Fair-Value-Option gemäß IAS 39 in Anspruch genommen wird, dient sie der Vermeidung bzw. der Beseitigung von Inkongruenzen beim Ansatz und bei der Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten. Dementsprechend werden in diesem Fall Vermögenswerte und Verbindlichkeiten erfolgswirksam mit dem Fair Value bewertet. Der Vorstand hat eine Investmentstrategie beschlossen, in der diese Vorgangsweise festgehalten wurde, nämlich Inkongruenzen durch die Anwendung der Fair-Value-Option zu vermeiden.

Leasing

Die Oberbank weist als Leasinggeber beim Finanzierungsleasing eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer in Höhe der Barwerte der vertraglich vereinbarten Zahlungen aus. Bei Operate-Leasing-Verträgen werden die zur Vermietung bestimmten Vermögensgegenstände – vermindert um die Abschreibungen – im Sachanlagevermögen ausgewiesen. Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert.

Risikovorsorgen

Die Bemessung der Risikovorsorge wird insbesondere durch Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Kreditausfälle und durch die Struktur und Qualität der Kreditportfolios bestimmt. Für alle erkennbaren Adressrisiken im in- und ausländischen Kreditgeschäft hat die Oberbank Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen in Höhe der erwarteten Ausfälle gebildet. Darüber hinaus wurde in Form einer Wertberichtigung auf Portfoliobene gemäß IAS 39 vorgesorgt. Das Risiko aus Krediten an Kreditnehmer in ausländischen Staaten (Länderrisiko) berücksichtigt die jeweilige wirtschaftliche, politische und regionale Situation. Der Gesamtbetrag der Risikovorsorgen wird offen als Kürzungsbetrag auf der Aktivseite der Bilanz ausgewiesen. Die Risikovorsorgen für außerbilanzielle Geschäfte (insbesondere Haftungen und Garantien sowie sonstige Kreditzusagen) sind in der Position Rückstellungen enthalten.

Finanzanlagen

Die Finanzanlagen umfassen die Kategorien FV/PL (Fair Value/Profit or Loss), HtM (Held to Maturity), AfS (Available for Sale) sowie die Anteile an at-Equity-Unternehmen. Vermögenswerte, für die die Fair-Value-Option gemäß IAS 39 angewandt wird, werden zum Fair Value bewertet. Der HtM-Bestand wird zu fortgeschriebenen Anschaffungskosten bewertet, wobei voraussichtlich dauerhafte, bonitätsbedingte Wertminderungen erfolgswirksam berücksichtigt werden. Anteile an Unternehmen, die weder vollkonsolidiert noch at Equity bewertet werden, sind Teil des AfS-Bestandes. Der AfS-Bestand wird zu Marktwerten bewertet, Bewertungsänderungen werden erfolgsneutral gebucht. Sind keine Börsenkurse verfügbar, erfolgt die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten. Zur Feststellung der Notwendigkeit von Impairment wird in der Oberbank zwischen Schuldtiteln (Loans and Receivables, HtM-Wertpapiere und festverzinsliche AfS-Wertpapiere) und Eigenkapitaltiteln unterschieden. Die Anteile an at-Equity-Unternehmen werden mit dem der Oberbank zustehenden anteiligen Eigenkapital des Beteiligungsunternehmens angesetzt.

Der Impairment-Prüfungsanlass ist bei Schuldtiteln dann gegeben, wenn der Marktwert um mindestens 20 % unter die Anschaffungskosten des Schuldtitels sinkt und dies dauerhaft über einen Zeitraum von neun Monaten der Fall ist. In der Folge wird geprüft, ob ein Ereignis eingetreten ist, das eine Auswirkung auf die zukünftigen Zahlungsströme aus dem Schuldtitel hat und sich verlässlich schätzen lässt (IAS 39.59). Wird festgestellt, dass bei diesem Schuldtitel innerhalb der geplanten Behaltefrist eine Wertaufholung bis zu den Anschaffungskosten nicht zu erwarten ist (Ausschluss von Marktschwankungen), liegt Impairment vor.

Bei Eigenkapitaltiteln ist der Impairment-Prüfungsanlass dann gegeben, wenn der Marktwert um mindestens 20 % unter die Anschaffungskosten des Eigenkapitaltitels sinkt oder wenn der Marktwert dauerhaft mindestens über einen Zeitraum von neun Monaten unter den Anschaffungskosten des Eigenkapitaltitels liegt. In der Folge wird geprüft, ob ein Ereignis eingetreten ist, das eine Auswirkung auf die zukünftigen Zahlungsströme aus dem Eigenkapitaltitel hat und sich verlässlich schätzen lässt (IAS 39.59) oder ob die Gefahr besteht, dass die Ausgabe für den Eigenkapitaltitel nicht zurückerlangt werden kann (IAS 39.61). Wird festgestellt, dass bei diesem Eigenkapitaltitel innerhalb der geplanten Behaltefrist eine Wertaufholung bis zu den Anschaffungskosten nicht zu erwarten ist (Ausschluss von Marktschwankungen), liegt Impairment vor.

Im Geschäftsjahr 2010 fanden keine Umwidmungen von der Kategorie AfS in die Kategorie HtM statt.

Immaterielles Anlagevermögen und Sachanlagevermögen

Die Position immaterielle Anlagevermögenswerte umfasst insbesondere Patente, Lizenzen, Software, Kundenstock und Rechte sowie erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte. Die Bewertung erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen. Die planmäßige Abschreibung erfolgt linear auf Basis der geschätzten Nutzungsdauer. Die Nutzungsdauer für immaterielles Anlagevermögen beträgt in der Oberbank drei bis 20 Jahre. Sachanlagevermögen (einschließlich als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien) wird zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, reduziert um planmäßige Abschreibungen, bewertet. Voraussichtlich dauerhafte Wertminderungen führen zu einer außerplanmäßigen Abschreibung. Die planmäßige Abschreibung erfolgt linear auf Basis der geschätzten Nutzungsdauer.

In der Oberbank gilt folgende durchschnittliche Nutzungsdauer:

Bankbetrieblich genützte Gebäude	10 bis 50 Jahre
Betriebs- und Geschäftsausstattung	4 bis 20 Jahre
Standard-Software	4 Jahre

Darüber hinaus wird jeweils zum Bilanzstichtag überprüft, ob Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen. Bei dieser Überprüfung ermittelt die Oberbank den für den Vermögenswert erzielbaren Betrag. Dieser entspricht dem höheren Betrag aus Nutzwert oder Nettoveräußerungspreis. Liegt der erzielbare Betrag unter dem Buchwert des Vermögenswertes, erfolgt die ergebniswirksame Erfassung eines Wertminderungsbetrages in Höhe dieses Unterschiedsbetrages.

Steuerabgrenzung

Der Ausweis und die Berechnung von Ertragsteuern erfolgen gemäß IAS 12. Die Berechnung erfolgt bei jedem Steuersubjekt zu den Steuersätzen, die erwartungsgemäß in dem Besteuerungszeitraum angewandt werden, in dem sich die Steuerlatenz umkehrt. Für Verlustvorträge werden aktive latente Steuern angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass in Zukunft mit steuerbaren Gewinnen in entsprechender Höhe der gleichen Gesellschaft zu rechnen ist. Ertragsteueransprüche bzw. -verpflichtungen werden in den Positionen Sonstige Aktiva bzw. Steuerschulden ausgewiesen.

Handelspassiva

In diesem Posten werden insbesondere negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten ausgewiesen. Die Handelspassiva werden im Bilanzposten sonstige Passiva ausgewiesen.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden

Diese sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt. Ausnahmen sind Grundgeschäfte, für die die Fair-Value-Option in Anspruch genommen wird.

Verbriefte Verbindlichkeiten

Verbriefte Verbindlichkeiten werden grundsätzlich mit ihrem Rückzahlungsbetrag bewertet. Soweit die Fair-Value-Option in Anspruch genommen wird, werden die verbrieften Verbindlichkeiten mit dem Fair Value bewertet. Langfristige, abgezinst begebene Schuldverschreibungen (Nullkuponanleihen) werden mit dem Barwert bilanziert. Der Betrag der verbrieften Verbindlichkeiten wird um die Anschaffungskosten der im Eigenbestand befindlichen Emissionen gekürzt.

Rückstellungen

a) Personalarückstellungen

Rückstellungen werden gebildet, wenn eine zuverlässig schätzbare rechtliche oder faktische Verpflichtung gegenüber Dritten besteht. Sämtliche Sozialkapitalrückstellungen (Pensionen, Abfertigungsverpflichtungen und Jubiläumsgelder) werden gemäß IAS 19, basierend auf versicherungsmathematischen Gutachten, ermittelt. Dabei werden neben den am Bilanzstichtag bekannten Renten und erworbenen Anwartschaften auch die künftig zu erwartenden Erhöhungen an Gehältern und Renten einbezogen. Der versicherungsmathematischen Berechnung wurden für sämtliche Sozialkapitalrückstellungen folgende Parameter zugrunde gelegt:

- Rechnungszinsfuß (langfristiger Kapitalmarktzins) von 4,0 % (Vorjahr 4,0 %)
- Gehaltserhöhungen von 4,0 % (Vorjahr 4,0 %) und Pensionserhöhungen von 3,0 % (Vorjahr 3,0 %)
- Entsprechend den Übergangsregelungen zur Pensionsreform liegt das individuell ermittelte Pensionsantrittsalter bei Männern zwischen 62 und 66,5 Jahren, bei Frauen zwischen 55,5 und 60 Jahren

Vom Wahlrecht, für versicherungsmathematische Gewinne bzw. Verluste die Korridormethode anzuwenden bzw. das versicherungsmathematische Ergebnis außerhalb des Jahresüberschusses zu erfassen, wurde kein Gebrauch gemacht.

b) Sonstige Rückstellungen

Sonstige Rückstellungen werden gebildet, wenn eine zuverlässig schätzbare rechtliche oder faktische Verpflichtung gegenüber einem Dritten besteht und es wahrscheinlich ist, dass diese Verpflichtung zu einem Abfluss von Ressourcen führen wird. Die Rückstellungen werden mit jenem Wert angesetzt, der die bestmögliche Schätzung der zur Erfüllung der Verpflichtung erforderlichen Ausgabe darstellt.

Sonstige Passiva

Im Posten sonstige Passiva werden passive Rechnungsabgrenzungsposten, Verbindlichkeiten, die – im Vergleich zu den Rückstellungen – mit einem wesentlich höheren Grad an Sicherheit hinsichtlich der Höhe oder des Zeitpunktes der Erfüllungspflicht ausgestattet sind, sowie sonstige Verpflichtungen, die keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden können, ausgewiesen.

Eigenkapital

Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 28. April 1999 erfolgte die Umstellung des Grundkapitals von Schilling auf Euro sowie von Nennbetragsaktien in nennwertlose Stückaktien. Bei der Kapitalerhöhung im Jahr 2000 mit Beschluss der Hauptversammlung vom 27. April 2000 wurde das Grundkapital von 58.160.000,00 Euro auf 60.486.400,00 Euro durch Ausgabe von 320.000 Stück Stammaktien erhöht. Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 22. April 2002 erfolgte eine Erhöhung des Grundkapitals aus Gesellschaftsmitteln auf 70 Mio. Euro. Im Geschäftsjahr 2006 wurde mit Beschluss der Hauptversammlung vom 9. Mai 2006 das Grundkapital durch Ausgabe von 640.000 Stück Stammaktien auf 75.384.615,38 Euro erhöht. Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 14. Mai 2007 erfolgte eine Erhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe von 40.000 Stück Stammaktien auf 75.721.153,84 Euro (bedingte Kapitalerhöhung). Im Geschäftsjahr 2008 wurde abermals eine bedingte Kapitalerhöhung durch Ausgabe von 30.000 Stück Stammaktien vorgenommen. Dadurch erhöhte sich das Grundkapital auf 75.973.557,69 Euro. Mit Beschluss vom 27. Mai 2008 erfolgten ein Aktiensplit im Verhältnis 1:3 und eine Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln, die das Grundkapital auf 81.270.000,00 Euro erhöhte. Mit Beschluss des Vorstandes vom 30. September 2009 wurde im Oktober 2009 eine Kapitalerhöhung im Verhältnis 1:16 durchgeführt, wodurch sich das Grundkapital auf 86.349.375,00 Euro erhöhte.

Das Grundkapital ist eingeteilt in 25.783.125 auf den Inhaber lautende Stamm-Stückaktien und 3.000.000 auf den Inhaber lautende Vorzugs-Stückaktien ohne Stimmrecht mit einer nachzuzahlenden Mindestdividende von 6 % vom anteiligen Grundkapital. Der Vorstand wird der Hauptversammlung vorschlagen, aus dem Jahresüberschuss des Geschäftsjahres 2010 der Oberbank AG eine Dividende von 0,50 Euro je Aktie auszuschütten (dies entspricht einer Ausschüttungssumme von 14.391.562,50 Euro). Den Rücklagen werden 67.143.446,76 Euro zugeführt. Der verbleibende Rest in Höhe von 83.596,88 Euro wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Anzahl der direkt oder über assoziierte Unternehmen gehaltenen eigenen Anteile beträgt zum Stichtag 10.415.587 Stück. In der Kapitalrücklage ist der Mehrerlös (Agio), der bei der Ausgabe eigener Aktien erzielt wird, enthalten. Die Gewinnrücklagen nehmen die thesaurierten Gewinne des Konzerns sowie sämtliche erfolgswirksamen Konsolidierungsmaßnahmen auf. Die Bewertungsrücklage gemäß IAS 39 nimmt die Bewertungsänderungen aus den Available-for-Sale-Finanzinstrumenten auf; zum Zeitpunkt der tatsächlichen Realisierung werden diese in die Gewinn- und Verlust-Rechnung umgebucht. Die Rücklagen aus assoziierten Unternehmen stellen den Unterschiedsbetrag zwischen den historischen Anschaffungskosten und den Equity-Buchwerten der assoziierten Unternehmen dar.

Zinsergebnis

Zinserträge und -aufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt. Im Zinsergebnis sind Erträge und Aufwendungen, die ein Entgelt für die Überlassung von Kapital darstellen, enthalten. Darüber hinaus sind in diesem Posten auch die Erträge aus Aktien und anderen Anteilsrechten und sonstigen nicht festverzinslichen Wertpapieren enthalten, sofern es sich nicht um Erträge aus Wertpapieren handelt, die den Handelsaktiva zuzurechnen sind. Auch Erträge aus Beteiligungen und aus Anteilen an verbundenen Unternehmen – soweit wegen untergeordneter Bedeutung nicht konsolidiert – werden in diesem Posten ausgewiesen. Erträge aus den at Equity einbezogenen Unternehmen werden in einem separaten Posten ausgewiesen.

Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

Der Posten Kreditrisikovorsorge beinhaltet Zuführungen zu Wertberichtigungen und Rückstellungen bzw. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie Direktabschreibungen und nachträgliche Eingänge bereits ausgebuchter Forderungen im Zusammenhang mit dem Kreditgeschäft. Ebenso werden Ergebnisse aus Impairments von Finanzanlagen in diesem Posten ausgewiesen.

Provisionsergebnis

Das Provisionsergebnis ist der Saldo aus den Erträgen und den Aufwendungen aus dem Dienstleistungsgeschäft.

Handelsergebnis

Dieser Posten beinhaltet Gewinne und Verluste aus Verkäufen von Wertpapieren und sonstigen Finanzinstrumenten des Handelsbestandes, Bewertungsgewinne und -verluste aus der Marktbewertung von Wertpapieren und sonstigen Finanzinstrumenten des Handelsbestandes, Stückzinsen von festverzinslichen Wertpapieren des Handelsbestandes und Dividendenerträge von Aktien im Handelsbestand sowie die Refinanzierungsaufwendungen für diese Wertpapiere.

Details zur Gewinn- und Verlust-Rechnung

in €1.000	2010	2009
3) Zinsergebnis		
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	437.309	416.622
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	2.717	2.213
Sonstigen Beteiligungen	1.765	1.402
Verbundenen Unternehmen	5.494	4.476
Festverzinslichen Wertpapieren und Schuldverschreibungen	93.575	99.294
Zinsen und ähnliche Erträge	540.860	524.007
Zinsaufwendungen für Einlagen	- 199.434	- 204.467
Zinsaufwendungen für verbriefte Verbindlichkeiten	- 41.309	- 42.160
Zinsaufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten	- 24.730	- 28.205
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	- 265.473	- 274.832
Erträge aus at Equity bewerteten Unternehmen	43.544	13.216
Zinsergebnis	318.931	262.391

Der Zinsertrag für finanzielle Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt 533.834 Tsd. Euro (Vorjahr 514.203 Tsd. Euro). Der entsprechende Zinsaufwand für finanzielle Verbindlichkeiten beläuft sich auf 190.035 Tsd. Euro (Vorjahr 215.489 Tsd. Euro).

4) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

Zuführungen zu Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	126.341	103.916
Direktabschreibungen	4.747	13.708
Auflösungen zu Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	- 24.647	- 24.893
Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen	- 2.615	- 2.000
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	103.826	90.731

In dieser Position sind im Geschäftsjahr 2010 keine Impairments enthalten. Im Vorjahr waren Impairments in Höhe von 7,5 Mio. Euro ausgewiesen.

5) Provisionsergebnis

Zahlungsverkehr	33.604	31.494
Wertpapiergeschäft	33.362	28.647
Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäft	11.700	8.704
Kreditgeschäft	20.171	17.624
Sonstiges Dienstleistungs- und Beratungsgeschäft	2.370	2.106
Provisionsergebnis	101.207	88.575

6) Handelsergebnis

Gewinne/Verluste aus zinsbezogenen Geschäften	3.326	7.752
Gewinne/Verluste aus Devisen-, Valuten- und Münzengeschäft	4.654	4.504
Gewinne/Verluste aus Derivaten	- 1.500	- 991
Handelsergebnis	6.480	11.265

Details zur Gewinn- und Verlust-Rechnung

in €1.000	2010	2009
7) Verwaltungsaufwand		
Personalaufwand	126.197	119.815
hievon Beiträge an die Mitarbeiter-Vorsorge-Kasse	360	309
Andere Verwaltungsaufwendungen	70.253	65.988
Abschreibungen und Wertberichtigungen	24.283	22.420
Verwaltungsaufwand	220.733	208.223

8) Sonstiger betrieblicher Erfolg		
a) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten FV/PL	8.446	23.776
b) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten AfS	2.844	4.052
c) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten HtM	610	0
d) Sonstiger betrieblicher Erfolg	524	930
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	12.424	28.758

9) Ertragsteuern		
Laufender Ertragsteueraufwand	21.521	9.101
Latenter Ertragsteueraufwand (+)/-ertrag (-)	- 5.413	5.596
Ertragsteuern	16.108	14.697
Jahresüberschuss vor Steuern	114.483	92.035
Errechneter Steueraufwand 25 %	28.621	23.009
Steuerersparnis aus steuerfreien Beteiligungserträgen	- 3.427	- 6.910
Steuerersparnis aus at-Equity-Überschussbeträgen	- 8.644	610
Steueraufwand (+)/Steuerertrag (-) betreffend Vorjahre	- 1.018	213
Steuerersparnis aus sonstigen steuerbefreiten Erträgen	- 1.751	- 2.301
Steuer aus nicht abzugsfähigem Aufwand	2.388	5.604
Steuerersparnis aus Verbrauch Verlustvorträge	0	- 4.886
Steuereffekte aus abweichenden Steuersätzen	- 61	- 642
Ausgewiesener Steueraufwand (+)/-ertrag (-)	16.108	14.697
Effektiver Steuersatz	14,07 %	15,97 %

10) Ergebnis je Aktie in €		
Aktienanzahl per 31.12.	28.783.125	28.783.125
Durchschnittliche Anzahl der umlaufenden Aktien	28.695.932	27.291.709
Den Anteilseignern des Mutterunternehmens zuzurechnender Jahresüberschuss nach Steuern	98.375	77.293
Ergebnis je Aktie in €	3,43	2,83

Das verwässerte Ergebnis pro Aktie entspricht dem unverwässerten Ergebnis pro Aktie, da keine Finanzinstrumente mit Verwässerungseffekt ausgegeben wurden. Das Ergebnis je Aktie gilt für Stamm- und Vorzugsaktien in gleicher Höhe.

Details zur Bilanz

in €1.000	2010	2009
11) Barreserve		
Kassenbestand	64.397	64.507
Guthaben bei Zentralnotenbanken	162.526	100.223
Barreserve	226.923	164.730
12) Forderungen an Kreditinstitute		
Forderungen an inländische Kreditinstitute	1.098.712	1.118.940
Forderungen an ausländische Kreditinstitute	757.307	974.393
Forderungen an Kreditinstitute	1.856.019	2.093.333
Forderungen an Kreditinstitute nach Fristen		
Täglich fällig	201.376	143.275
Bis 3 Monate	1.214.059	1.458.143
Über 3 Monate bis 1 Jahr	311.870	385.250
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	113.410	86.590
Über 5 Jahre	15.304	20.075
Forderungen an Kreditinstitute	1.856.019	2.093.333
13) Forderungen an Kunden		
Forderungen an inländische Kunden	6.490.370	6.246.692
Forderungen an ausländische Kunden	3.951.954	3.589.796
Forderungen an Kunden	10.442.324	9.836.488
Forderungen an Kunden nach Fristen		
Täglich fällig	1.645.971	1.216.577
Bis 3 Monate	1.040.273	1.264.845
Über 3 Monate bis 1 Jahr	956.708	1.089.698
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	3.663.834	3.426.867
Über 5 Jahre	3.135.538	2.838.501
Forderungen an Kunden	10.442.324	9.836.488
Leasinggeschäft (Finanzierungsleasing)		
Bruttoinvestitionswerte		
Bis 3 Monate	61.299	63.148
3 Monate bis 1 Jahr	171.178	181.481
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	440.017	481.649
Über 5 Jahre	290.565	296.951
Summe	963.059	1.023.229
Nicht realisierte Finanzerträge		
Bis 3 Monate	4.006	8.730
3 Monate bis 1 Jahr	10.893	18.185
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	31.278	48.211
Über 5 Jahre	26.286	25.754
Summe	72.463	100.881

Details zur Bilanz

in €1.000	2010	2009
Nettoinvestitionswerte		
Bis 3 Monate	57.293	54.418
3 Monate bis 1 Jahr	160.285	163.296
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	408.739	433.438
Über 5 Jahre	264.279	271.197
Summe	890.596	922.349
Kumulierte Wertberichtigungen	11.392	6.008

14) Risikovorsorgen

Siehe Seite 136.

15) Handelsaktiva

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Börsennotiert	11.967	18.419
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Börsennotiert	2.950	2.541
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten		
Währungsbezogene Geschäfte	2.707	0
Zinsbezogene Geschäfte	27.859	29.391
Sonstige Geschäfte	10	0
Handelsaktiva	45.493	50.351

16) Finanzanlagen

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Börsennotiert	2.889.207	2.655.411
Nicht börsennotiert	34.081	39.390
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Börsennotiert	104.593	49.780
Nicht börsennotiert	178.091	149.943

Details zur Bilanz

in €1.000	2010	2009
Beteiligungen/Anteile		
An verbundenen Unternehmen	226.974	218.441
An at Equity bewerteten Unternehmen		
– Kreditinstituten	201.160	183.029
– Nicht-Kreditinstituten	263.316	227.744
An sonstigen Beteiligungen		
– Kreditinstituten	10.809	10.809
– Nicht-Kreditinstituten	51.272	46.522
Finanzanlagen	3.959.503	3.581.069
a) Finanzielle Vermögenswerte FV/PL	336.182	291.535
b) Finanzielle Vermögenswerte AfS	752.368	807.007
c) Finanzielle Vermögenswerte HtM	2.406.477	2.071.754
d) Anteile an at Equity-Unternehmen	464.476	410.773
Finanzanlagen	3.959.503	3.581.069

17) Immaterielle Anlagevermögenswerte

Nutzungs- und Mietrechte	1.578	1.833
Individual-Software	3.640	6.485
Sonstiges immaterielles Anlagevermögen	137	151
Kundenstock	800	840
Immaterielle Anlagevermögenswerte	6.155	9.309

18) Sachanlagen

Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	76.953	81.368
Grundstücke und Gebäude	69.491	71.705
Betriebs- und Geschäftsausstattung	60.750	53.454
Sonstige Sachanlagen	13.889	15.398
Sachanlagen	221.083	221.925

Der Konzern verfügte über fremdgenutzte Grundstücke und Gebäude mit einem Buchwert von 76.953 Tsd. Euro (Vorjahr 81.368 Tsd. Euro); der Fair Value dieser Objekte liegt bei 82.410 Tsd. Euro (Vorjahr 83.663 Tsd. Euro). Die Mieterträge betrugen im Berichtsjahr 2.804 Tsd. Euro, die mit ihnen im Zusammenhang stehenden Aufwendungen (inklusive Abschreibungen) betrugen 1.751 Tsd. Euro.

Leasinggeschäft (Operate Leasing) Künftige Mindestleasingzahlungen

Bis 3 Monate	2.943	2.618
3 Monate bis 1 Jahr	8.273	8.127
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	28.918	29.842
Über 5 Jahre	38.254	71.304
Summe	78.388	111.891

Details zur Bilanz

in €1.000	2010	2009
19) Sonstige Aktiva		
Latente Steueransprüche	20.837	25.695
Sonstige Vermögensgegenstände	300.962	295.864
Rechnungsabgrenzungsposten	1.650	1.658
Sonstige Aktiva	323.449	323.217
Aktive Steuerabgrenzungen	20.837	25.695
Latente Steueransprüche	20.837	25.695
Aktive Steuerabgrenzungen		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	25.810	16.922
Festverzinsliche Wertpapiere	- 2.780	- 4.258
hievon kumulierter Bewertungseffekt aus AfS-Finanzinstrumenten	- 2.766	- 4.277
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	- 23.028	- 9.793
Beteiligungen	982	1.221
Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	- 250	- 318
Sonstige Aktiva	- 16.890	- 13.203
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	3.830	3.156
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.464	1.606
Sonstige Passiva	16.402	14.304
Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen	23.725	24.065
Sonstige Rückstellungen	- 10.991	- 11.436
Nachrangkapital	- 143	414
Steuerliche Verlustvorträge	2.706	3.015
Aktive Steuerabgrenzungen	20.837	25.695
20) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
Verbindlichkeiten gegenüber		
Inländischen Kreditinstituten	1.439.190	1.261.892
Ausländischen Kreditinstituten	2.393.975	2.204.631
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.833.165	3.466.523
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Fristen		
Täglich fällig	316.510	521.103
Bis 3 Monate	2.984.247	1.846.300
Über 3 Monate bis 1 Jahr	137.784	771.917
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	244.350	190.180
Über 5 Jahre	150.274	137.023
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.833.165	3.466.523

Details zur Bilanz

in €1.000	2010	2009
21) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Spareinlagen	3.447.187	3.399.174
Sonstige	5.455.564	5.476.988
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8.902.751	8.876.162
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Fristen		
Taglich fällig	3.285.794	3.558.524
Bis 3 Monate	2.343.782	2.319.072
Über 3 Monate bis 1 Jahr	2.165.560	1.720.403
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	771.715	1.048.589
Über 5 Jahre	335.900	229.574
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8.902.751	8.876.162
22) Verbriefte Verbindlichkeiten		
Begebene Schuldverschreibungen	1.285.471	1.066.395
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	200.924	241.739
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.486.395	1.308.134
Verbriefte Verbindlichkeiten nach Fristen		
Bis 3 Monate	101.026	84.831
Über 3 Monate bis 1 Jahr	181.598	142.987
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	1.069.440	948.652
Über 5 Jahre	134.331	131.664
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.486.395	1.308.134
23) Rückstellungen		
Abfertigungs- und Pensionsrückstellung	207.363	208.143
Sonstige Rückstellungen	171.078	154.847
Rückstellungen	378.441	362.990
Jubiläumsgeldrückstellung	8.340	8.086
Rückstellungen für das Kreditgeschäft	119.201	119.894
Sonstige Rückstellungen	43.537	26.867
Sonstige Rückstellungen	171.078	154.847

Details zur Bilanz

in € 1.000	2010	2009
Entwicklung der Rückstellung für Abfertigungen und Pensionen		
Rückstellung zum 1.1.	208.143	208.540
Zuweisung/Auflösung Abfertigungsrückstellung	- 6	- 196
Zuweisung/Auflösung Pensionsrückstellung	- 774	- 201
Rückstellung zum 31.12.	207.363	208.143
Entwicklung der Rückstellung für Abfertigungen, Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		
Rückstellung zum 1.1.	216.229	217.521
+ Dienstzeitaufwand	3.631	3.922
+ Zinsaufwand	8.057	8.109
- Zahlungen im Berichtsjahr	- 11.320	- 10.557
-/+ Versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	- 1.894	- 2.766
+/- Übrige Veränderungen	1.000	0
Rückstellung zum 31.12.	215.703	216.229

Der versicherungsmathematische Gewinn/Verlust wird im Geschäftsjahr erfolgswirksam berücksichtigt, da die Korridormethode nicht angewandt wird. Die Veränderungen dieser Bilanzposition sind zur Gänze ergebniswirksam im Personalaufwand erfasst. Rechenzinssatz und die der Berechnung zugrundeliegenden angenommenen Kollektivvertragserhöhungen wurden im Geschäftsjahr in unveränderter Höhe fortgeführt. Unter der Annahme unveränderter Berechnungsparameter wird mit einer Zuführung im Geschäftsjahr 2011 zu den Rückstellungen für Abfertigungen, Pensionen und ähnliche Verpflichtungen in Höhe von rund 0,3 Mio. Euro gerechnet. Die Barwerte der leistungsorientierten Verpflichtungen betrugen für das Geschäftsjahr 2005 192.196 Tsd. Euro, für 2006 210.820 Tsd. Euro, für das Geschäftsjahr 2007 222.057 Tsd. Euro bzw. für das Geschäftsjahr 2008 217.521 Tsd. Euro.

Entwicklung der sonstigen Rückstellungen

	Jubiläumsgeld- rückstellung	Rückst. für das Kreditgeschäft	Sonstige Rückstellungen
Stand zum 1.1.	8.086	119.894	26.867
Zuweisung	254	18.190	18.012
Verbrauch/Währungsdifferenz	0	10.946	426
Auflösung	0	7.937	916
Stand zum 31.12.	8.340	119.201	43.537

24) Sonstige Passiva	2010	2009
Handelsspassiva	32.376	28.691
Steuerschulden	2.356	5.066
Sonstige Verbindlichkeiten	179.296	166.997
Rechnungsabgrenzungsposten	46.499	49.193
Sonstige Passiva	260.527	249.947

Details zur Bilanz

in €1.000	2010	2009
25) Sonstige Passiva (Anteil Handelspassiva)		
Währungsbezogene Geschäfte	2.861	6
Zinsbezogene Geschäfte	27.668	28.683
Sonstige Geschäfte	1.847	2
Handelspassiva	32.376	28.691
26) Nachrangkapital		
Begebene nachrangige Schuldverschreibungen	6.674	6.598
Ergänzungskapital	660.100	646.139
Hybridkapital	79.385	79.373
Nachrangkapital	746.159	732.110
Nachrangkapital nach Fristen		
Bis 3 Monate	30.814	57.198
Über 3 Monate bis 1 Jahr	15.688	0
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	208.619	216.042
Über 5 Jahre	491.038	458.870
Nachrangkapital	746.159	732.110
27) Eigenkapital		
Gezeichnetes Kapital	86.296	86.229
Kapitalrücklagen	194.624	194.481
Gewinnrücklagen (inkl. Bilanzgewinn)	852.783	726.519
Unversteuerte Rücklagen	23.968	25.126
Passive Unterschiedsbeträge	1.872	1.872
Minderheitenanteil	1.383	1.348
Eigenkapital	1.160.926	1.035.575
Entwicklung der in Umlauf befindlichen Aktien (in Stück)		
In Umlauf befindliche Aktien per 1.1.	28.774.075	27.079.587
Ausgabe neuer Aktien	0	1.693.125
Kauf eigener Aktien	- 504.093	- 1.834.761
Verkauf eigener Aktien	509.053	1.836.124
In Umlauf befindliche Aktien per 31.12.	28.779.035	28.774.075
Zuzüglich eigene Aktien im Konzernbestand	4.090	9.050
Ausgegebene Aktien per 31.12.	28.783.125	28.783.125

Der Buchwert der gehaltenen eigenen Anteile beträgt zum Bilanzstichtag 0,2 Mio. Euro (Vorjahr 0,4 Mio. Euro).

Details zur Bilanz

in € 1.000

28) Anlagenspiegel

Entwicklung Immaterielle Anlagevermögenswerte und Sachanlagen

	Immaterielle Anlagever- mögenswerte	Sachanlagen	Hievon als Finanz- investitionen ge- haltene Immobilien
Anschaffungs-/Herstellungskosten 1.1.2010	21.840	401.995	84.667
Währungsdifferenzen	- 9	422	0
Umbuchungen	0	0	- 634
Zugänge	737	25.866	217
Abgänge	1.978	13.684	0
Kumulierte Abschreibungen	14.435	193.516	7.297
Buchwerte 31.12.2010	6.155	221.083	76.953
Buchwerte 31.12.2009	9.309	221.925	81.368
Abschreibungen im Geschäftsjahr	1.974	22.309	1.751

Entwicklung Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

	Anteile an verbundenen Unternehmen	Beteiligungen
Anschaffungs-/Herstellungskosten 1.1.2010	226.372	473.625
Zugänge	7.526	5.019
Veränderungen bei Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	0	53.703
Abgänge	274	13
Kumulierte Abschreibungen	6.650	5.777
Buchwerte 31.12.2010	226.974	526.557
Buchwerte 31.12.2009	218.441	468.104
Abschreibungen im Geschäftsjahr	0	256

Durch den Abgang von nicht börsennotierten Beteiligungen/Anteilen an verbundenen Unternehmen erzielte das Unternehmen im Geschäftsjahr einen Erlös in Höhe von 287 Tsd. Euro. Daraus resultierte ein Buchwertabgang im Ausmaß von 287 Tsd. Euro bzw. ein Ergebnis in Höhe von 0 Tsd. Euro.

Details zur Bilanz

29) Fair Value von Finanzinstrumenten per 31.12.2010

in €1.000	HtM Buchwert/ Fair Value ^{*)}	FV/PL Buchwert/ Fair Value ^{*)}	HB Buchwert/ Fair Value ^{*)}	AfS Buchwert/ Fair Value ^{*)}	L&R/ Liabilities Buchwert/ Fair Value ^{*)}	Sonstige Buchwert/ Fair Value ^{*)}	Summe Buchwert/ Fair Value ^{*)}
Barreserve						226.923	226.923
						226.923	226.923
Forderungen an Kreditinstitute					1.856.019		1.856.019
					1.856.256		1.856.256
Forderungen an Kunden	40.033	90.509		48.673	10.263.109		10.442.324
	40.033	90.509		48.673	10.300.934		10.480.149
Risikovorsorgen					-312.585		-312.585
					-312.585		-312.585
Handelsaktiva			45.493				45.493
			45.493				45.493
Finanzanlagen	2.406.477	336.182		752.368		464.476	3.959.503
	2.444.143	336.182		752.368		643.771	4.176.464
Immaterielle Vermögensgegenstände						6.155	6.155
						6.155	6.155
Sachanlagen						221.083	221.083
						244.851	244.851
Sonstige Aktiva						323.449	323.449
						323.449	323.449
Summe Bilanzaktiva	2.446.510	426.691	45.493	801.041	11.806.543	1.242.086	16.768.364
	2.484.176	426.691	45.493	801.041	11.844.605	1.445.149	17.047.155
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		64.997			3.768.168		3.833.165
		64.997			3.766.957		3.831.954
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		1.495.970			7.406.781		8.902.751
		1.495.970			7.403.245		8.899.215
Verbriefte Verbindlichkeiten		955.332			531.063		1.486.395
		955.332			530.416		1.485.748
Rückstellungen						378.441	378.441
						378.441	378.441
Sonstige Passiva			32.376			228.151	260.527
			32.376			228.151	260.527
Nachrangkapital		383.912			362.247		746.159
		383.912			361.503		745.415
Kapital						1.160.926	1.160.926
						1.160.926	1.160.926
Summe Bilanzpassiva	0	2.900.211	32.376	0	12.068.259	1.767.518	16.768.364
	0	2.900.211	32.376	0	12.062.121	1.767.518	16.762.226

*) In der oberen Zeile wird der jeweilige Betrag als Buchwert und in der darunter liegenden Zeile als Fair Value ausgewiesen.

Details zur Bilanz

29) Fair Value von Finanzinstrumenten per 31.12.2009

In €1.000	HtM	FV/PL	HB	Afs	L&R/ Liabilities	Sonstige	Summe
	Buchwert/ Fair Value ^{*)}	Buchwert/ Fair Value ^{*)}	Buchwert/ Fair Value ^{*)}	Buchwert/ Fair Value ^{*)}	Buchwert/ Fair Value ^{*)}	Buchwert/ Fair Value ^{*)}	Buchwert/ Fair Value ^{*)}
Baarreserve						164.730	164.730
						164.730	164.730
Forderungen an Kreditinstitute					2.093.333		2.093.333
					2.094.199		2.094.199
Forderungen an Kunden	40.033	74.340		45.800	9.676.315		9.836.488
	40.033	74.340		45.800	9.726.623		9.886.796
Risikovorsorgen					- 248.981		- 248.981
					- 248.981		- 248.981
Handelsaktiva			50.351				50.351
			50.351				50.351
Finanzanlagen	2.071.754	291.535		807.007		410.773	3.581.069
	2.102.460	291.535		807.007		504.302	3.705.304
Immaterielle Vermögensgegenstände						9.309	9.309
						9.309	9.309
Sachanlagen						221.925	221.925
						247.665	247.665
Sonstige Aktiva						323.217	323.217
						323.217	323.217
Summe Bilanzaktiva	2.111.787	365.875	50.351	852.807	11.520.667	1.129.954	16.031.441
	2.142.493	365.875	50.351	852.807	11.571.841	1.249.223	16.232.590
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		125.468			3.341.055		3.466.523
		125.468			3.338.317		3.463.785
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		1.101.816			7.774.316		8.876.162
		1.101.816			7.785.318		8.887.134
Verbriefte Verbindlichkeiten		930.402			377.732		1.308.134
		930.402			377.161		1.307.563
Rückstellungen						362.990	362.990
						362.990	362.990
Sonstige Passiva			28.691			221.256	249.947
			28.691			221.256	249.947
Nachrangkapital		307.750			424.360		732.110
		307.750			424.262		732.012
Kapital						1.035.575	1.035.575
						1.035.575	1.035.575
Summe Bilanzpassiva	0	2.465.436	28.691	0	11.917.493	1.619.821	16.031.441
	0	2.465.436	28.691	0	11.925.058	1.619.821	16.039.006

*) In der oberen Zeile wird der jeweilige Betrag als Buchwert und in der darunter liegenden Zeile als Fair Value ausgewiesen.

Details zur Bilanz

Darstellung der Fair-Value-Hierarchie bei zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumenten per 31.12.2010

in €1.000	ItM	FV/PL	IIB	Afs	L&R/ Liabilities	Sonstige	Summe
	Fair Value	Fair Value	Fair Value	Fair Value	Fair Value	Fair Value	Fair Value
Aktiva							
Level 1	0	297.116	4.595	468.298	0	0	770.009
Level 2	0	129.575	40.898	72.621	0	111.616	354.710
Level 3	0	0	0	0	0	0	0
Finanzinstrumente Aktiva	0	426.691	45.493	540.919	0	111.616	1.124.719
Passiva							
Level 1	0	1.244.720	0	0	0	0	1.244.720
Level 2	0	1.655.491	32.376	0	0	53.209	1.741.076
Level 3	0	0	0	0	0	0	0
Finanzinstrumente Passiva	0	2.900.211	32.376	0	0	53.209	2.985.796

Unter Fair Value versteht man den Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Parteien getauscht bzw. Verbindlichkeit erfüllt werden. Der beste Indikator für den Fair Value ist der Marktpreis in einem aktiven Markt. Sofern Marktpreise in einem aktiven Markt verfügbar sind, werden diese zur Bewertung herangezogen (Level 1). Sind keine Marktpreise verfügbar, kommen zur Fair-Value-Ermittlung Bewertungsmodelle zum Einsatz, wobei die Bewertung zu Marktbedingungen anhand offizieller Preise durchgeführt wird (Level 2). Lässt sich der Fair Value weder anhand von Marktpreisen noch auf Basis von Bewertungsmodellen, die sich vollständig auf beobachtbare Marktdaten stützen, ermitteln, werden einzelne nicht am Markt beobachtbare Bewertungsparameter anhand angemessener Annahmen geschätzt (Level 3).

Im Ergebnis sind Wertminderungsaufwendungen in der Höhe von 75.930 Tsd. Euro (Vorjahr 82.496 Tsd. Euro) für die Forderungen an Kunden erfolgt. Davon wurden 71.183 Tsd. Euro (Vorjahr 68.788 Tsd. Euro) den Einzelwertberichtigungen zugeführt und 4.747 Tsd. Euro (Vorjahr 13.708 Tsd. Euro) für Direktansatzungen aufgewendet. Die Differenz zwischen Buchwert und höherem Hörgewert bei finanziellen Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, betrug unter Berücksichtigung ihrer Sicherungsbeziehungen 3.719 Tsd. Euro (Vorjahr 4.319 Tsd. Euro). Im Geschäftsjahr wurden keine Pfandliegenschaften erworben, für die eine sofortige Wertminderungssache gegeben ist. Die nicht zu streichende Fair-Value-Änderung der finanziellen Verbindlichkeiten beträgt 4.602 Tsd. Euro, bei den finanziellen Forderungen 3.419 Tsd. Euro.

30) Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen

Gegenüber dem Aufsichtsrat der Oberbank AG bestanden Kredite bzw. Haftungsverhältnisse in Höhe von 743,1 Tsd. Euro (Vorjahr 1.745,2 Tsd. Euro). Die Konditionen entsprechen den üblichen Bedingungen. Gegenüber dem Vorstand der Oberbank AG bestanden Kredite von 117,8 Tsd. Euro (Vorjahr 0,0 Tsd. Euro). Die Konditionen entsprechen den üblichen Bedingungen.

Die Gesamtbezüge des Vorstandes betrugen im Konzern 1.576,1 Tsd. Euro (Vorjahr 1.338,1 Tsd. Euro). Der darin enthaltene variable Anteil betrug 625,1 Tsd. Euro (Vorjahr 469,2 Tsd. Euro). An frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden 1.203,5 Tsd. Euro (Vorjahr 1.295,3 Tsd. Euro) gezahlt. Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen der Vorstandsmitglieder (einschließlich ehemaliger Vorstandsmitglieder und ihrer Hinterbliebenen) betrugen im Geschäftsjahr 972,0 Tsd. Euro (Vorjahr 1.161,3 Tsd. Euro). Darin sind die Aufwendungen, die sich aus der Änderung der Parameter für die versicherungsmathematische Berechnung der Abfertigungs- und Pensionsrückstellung ergeben, enthalten.

Die Vergütung des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr betrug im Konzern 125,4 Tsd. Euro (Vorjahr 135,0 Tsd. Euro). Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen abgeschlossen. Geschäftsvorfälle zwischen nahe stehenden Unternehmen im Konsolidierungskreis wurden im Zuge der Konsolidierung eliminiert und werden in dieser Anhangangabe nicht erläutert.

Geschäftsvorfälle	Assoziierte Unternehmen	Tochterunternehmen
Finanzierungen	49.427	500
Bürgschaften/Sicherheiten	17.209	0
Ausstehende Salden		
Forderungen	216.948	67.341
Forderungen Vorjahr	77.752	89.039
Verbindlichkeiten	20.111	47.806
Verbindlichkeiten Vorjahr	84.125	64.262
Bürgschaften/Garantien	40.935	0
Bürgschaften/Garantien Vorjahr	24.265	1.219
Ertragsposten		
Zinsen	1.301	966
Provisionen	39	0
Aufwendungen		
Zinsen	3.123	2
Provisionen	3	0

Aktien der Oberbank AG werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern innerhalb vorgegebener Frist zu vergünstigten Konditionen angeboten. Der Kauf unterliegt Einschränkungen bezüglich des Betrages, den Mitarbeiter in den Aktienkauf investieren können. Die Anzahl der durch dieses Angebot an die Mitarbeiter abgegebenen Aktien belief sich im Berichtsjahr auf 73.777 Stück.

31) Segmentberichterstattung

Basis der Segmentberichterstattung ist die interne Unternehmensbereichsrechnung, welche die im Jahr 2003 vorgenommene Trennung zwischen Privatkunden- und Firmenkundengeschäft und die damit gegebene Managementverantwortung innerhalb der Oberbank-Gruppe abbildet. Die Unternehmensbereiche werden in der Segmentberichterstattung so dargestellt, als ob sie selbständige Unternehmen mit eigener Kapitalausstattung und Ergebnisverantwortung seien. Das Kriterium für die Abgrenzung der Unternehmensbereiche ist in erster Linie die Betreuungszuständigkeit für die Kunden.

Die nachfolgenden Segmentinformationen basieren auf dem so genannten „Management Approach“, der verlangt, die Segmentinformation auf Basis der internen Berichterstattung so darzustellen, wie sie regelmäßig zur Entscheidung über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten und zur Beurteilung ihrer Performance herangezogen werden.

In der Oberbank-Gruppe sind folgende Unternehmensbereiche definiert:

- Verantwortung für den Unternehmensbereich Privatkunden;
- Der Unternehmensbereich Firmenkunden umfasst im Wesentlichen das Firmenkundengeschäft sowie das Ergebnis aus 35 Leasing-Gesellschaften;
- Der Unternehmensbereich Financial Markets umfasst die Handelstätigkeit, die Eigenpositionen der Bank, Positionen, die als Market Maker eingegangen werden, das Strukturergebnis der Bank, Erträge aus assoziierten Unternehmen sowie das Ergebnis der ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT m.b.H.;
- Im Segment Sonstige sind Sachverhalte ohne direkten Bezug zu Business-Segmenten, nicht den anderen Segmenten zuordenbare Bilanzposten sowie jene Einheiten, die Ergebnisbeiträge abbilden, welche nicht einem einzelnen Unternehmensbereich zugeordnet werden können, erfasst.

Das zugeordnete Eigenkapital wird im Geschäftsjahr 2010 konzerneinheitlich mit einem Zinssatz von 6 %, der nach empirischen Erhebungen die langfristige Durchschnittsrendite einer risikofreien Veranlagung am Kapitalmarkt darstellt, bewertet und als Eigenkapitalveranlagungsertrag im Zinsergebnis ausgewiesen. Es handelt sich dabei um regulatorisches Kapital.

Segmentberichterstattung Kerngeschäftsbereiche

in €1.000

	Privat	Firmen	Financial Markets	Sonstige	Summe
Zinsergebnis	53.124	175.264	90.543	0	318.931
hievon Erträge aus Equity-Beteiligungen			43.544		43.544
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	9.578	-71.427	-22.821	0	-103.826
Provisionsergebnis	47.816	53.391	0	0	101.207
Handelsergebnis	0	-398	6.878	0	6.480
Verwaltungsaufwand	-86.357	-100.653	-5.350	-28.373	-220.733
Sonstiger betrieblicher Erfolg	-2.137	7.305	9.801	-2.545	12.424
Jahresüberschuss vor Steuern	2.868	63.482	79.051	30.918	114.183
Ø risikogewichtete Aktiva	1.207.753	7.616.304	4.306.255	0	13.130.312
Ø zugeordnetes Eigenkapital	99.660	628.471	355.337	0	1.083.468
RoE (Eigenkapitalrendite) vor Steuern in %	2,9 %	10,1 %	22,2 %		10,6 %
Cost-Income-Ratio (Kosten-Ertrag-Relation) in %	87,4 %	42,7 %	5,0 %		50,3 %
Barreserve			226.923		226.923
Forderungen an Kreditinstitute			1.856.019		1.856.019
Forderungen an Kunden	1.986.193	8.456.131			10.442.324
Risikovorsorgen	55.515	244.170	12.900		312.585
Handelsaktiva			45.493		45.493
Sonstige Vermögenswerte			3.959.504	550.686	4.510.190
Segmentvermögen	1.930.678	8.211.961	6.075.039	550.686	16.768.364
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			3.833.165		3.833.165
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.628.786	4.273.965			8.902.751
Verbriefte Verbindlichkeiten			1.486.395		1.486.395
Handelspassiva			32.376		32.376
Eigen- und Nachrangkapital	175.418	1.106.214	625.453		1.907.085
Sonstige Schulden				606.592	606.592
Segmentsschulden	4.804.204	5.380.179	5.977.389	606.592	16.768.364
Abschreibungen	5.301	14.927	385	3.670	24.283

Die Oberbank hat – bedingt durch ihren Regionalbankenscharakter – ein begrenztes geographisches Einzugsgebiet. Auf eine Geschäftszuordnung nach geographischen Merkmalen wird daher wegen untergeordneter Bedeutung verzichtet.

32) Non performing loans	2010	2009
Forderungen an Kreditinstitute	5.112	12.129
Forderungen an Kunden	130.381	159.403
Festverzinsliche Wertpapiere	4.589	4.022

Siehe auch Seite 137.

Es erfolgte eine Anpassung des Vorjahreswertes bei den Forderungen an Kunden wegen der Berücksichtigung des quotenkonsolidierten Anteils der freien Risikorückstellung der ALPEN-LANDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT m. b. H.

33) Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände		
Deckungsstock für Mündelgeldspareinlagen	20.845	19.942
Deckungsstock für fundierte Teilschuldverschreibungen	242.682	130.135
Margindeckung bzw. Arrangement-Kautiön für Wertpapiergeschäfte	18.459	25.229
Sicherstellung für Euroclear-Kreditlinie	90.068	76.153
Sicherstellung für EIB-Refinanzierungsdarlehen	39.861	37.353
Sicherstellung für EIB-Globaldarlehensgewährung	93.000	93.000
Wertpapiere im Tier-I-Pfanddepot der OeNB	250.000	250.000
Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände	754.915	631.812

Die Stellung von Sicherheiten erfolgt nach den handelsüblichen oder gesetzlichen Bestimmungen. Bei den Sicherstellungen für EIB-Refinanzierungsdarlehen und EIB-Globaldarlehensgewährung wurden die Vorjahreszahlen ergänzt.

34) Nachrangige Vermögensgegenstände		
Forderungen an Kreditinstitute	22.000	22.000
Forderungen an Kunden	51.430	39.751
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	41.565	43.979
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	36.110	27.321
Nachrangige Vermögensgegenstände	151.105	133.051

35) Fremdwährungsvolumina		
Aktiva	1.835.057	1.919.650
Passiva	2.171.812	2.166.473

36) Treuhandvermögen		
Treuhandkredite	259.954	267.012
Treuhandbeteiligungen	96	96
Treuhandvermögen	260.050	267.108

37) Echte Pensionsgeschäfte		
Die Buchwerte der echten Pensionsgeschäfte betragen	1.343.500	1.513.900

38) Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken		
Sonstige Eventualverbindlichkeiten (Haftungen und Akkreditive)	1.360.402	1.347.897
Eventualverbindlichkeiten	1.360.402	1.347.897
Verbindlichkeiten aus unechten Pensionsgeschäften	30.112	40.493
Sonstige Kreditrisiken (unwiderrufliche Kreditzusagen)	1.605.366	1.462.965
Kreditrisiken	1.635.478	1.503.458

39) Unternehmen des Konsolidierungskreises

Konzernmuttergesellschaft

OBERBANK AG, Linz

Vollkonsolidierte Unternehmen	Anteil in %
Ober Finanz Leasing gAG, Budapest	100,00
Ober Immo Truck gAG, Budapest	100,00
Ober Leasing Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Budapest	100,00
Oberbank Bohemia Leasing s.r.o., Budweis	100,00
Oberbank Eugendorf Immobilienleasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank Goldkronach Beteiligungs GmbH, Neuötting	100,00
Oberbank Gumpoldskirchen Immobilienleasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank Hybrid 1 GmbH, Linz	100,00
Oberbank Hybrid 2 GmbH, Linz	100,00
Oberbank Hybrid 3 GmbH, Linz	100,00
Oberbank Hybrid 4 GmbH, Linz	100,00
Oberbank Hybrid 5 GmbH, Linz	100,00
Oberbank Idstein Immobilien-Leasing GmbH, Neuötting	100,00
Oberbank Immobilie-Bergheim Leasing GmbH, Linz	95,00
Oberbank Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
Oberbank Immobilien Leasing GmbH Bayern, Neuötting	100,00
Oberbank Inzersdorf Immobilienleasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank KB Leasing Gesellschaft m.b.H., Linz	79,86
OBERBANK LEASING GESELLSCHAFT MBH., Linz	100,00
Oberbank Immobilien-Leasing GmbH Bayern & Co. KG Goldkronach, Neuötting	Komplementär
Oberbank Leasing GmbH Bayern & Co KG Neuenrade, Neuötting	Komplementär
Oberbank Leasing GmbH Bayern, Neuötting	100,00
Oberbank Leasing Inprox Misk GmbH, Budapest	100,00
Oberbank Leasing Inprox Znojmo s.r.o., Prag	100,00
Oberbank Leasing JAF Holz, s.r.o., Prag	95,00
Oberbank Leasing KIKA, s.r.o., Prag	100,00
Oberbank Leasing s.r.o., Bratislava	100,00
Oberbank Leasing spol. s r.o., Prag	100,00
Oberbank LIV Immobilienleasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank MLC – Pernau Immobilienleasing GmbH, Linz	99,80
Oberbank Operating Mobilienleasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank Operating OPR Immobilienleasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank Pernau Immobilienleasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank Riesenhof Immobilienleasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank-Kremsmünster Immobilienleasing Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
OBK Ahlten Immobilien Leasing GmbH, Neuötting	94,00
OBK München 1 Immobilien Leasing GmbH, Neuötting	100,00
OBK München 2 Immobilien Leasing GmbH, Neuötting	100,00
POWER TOWER GmbH, Linz	99,00
Tuella Finanzierung GmbH, Wien	100,00

Quotenkonsolidierte Unternehmen	
ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT m.b.H., Linz	50,00
At Equity bewertete assoziierte Unternehmen	
Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft, Innsbruck	13,22
BKS Bank AG, Klagenfurt	18,52
Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft, Linz	40,00
voestalpine AG, Linz	7,66
Nicht konsolidierte Unternehmen	
A. VERBUNDENE UNTERNEHMEN	Anteil in %
„AM“ Bau- und Gebäudevermietung Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
Betriebsobjekte Verwertung Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
GAIN CAPITAL PARTICIPATIONS SA, SICAR, Luxemburg	58,71
„Gesfo“ Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgesellschaft m.b.H., Wien	74,00
„LA“ Gebäudevermietung und Bau – Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
Oberbank airplane Leasing GmbH, Linz	100,00
Oberbank Beteiligungsholding Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
Oberbank Immobilien Holding GmbH, Linz	100,00
Oberbank Immobilien-Service Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
Oberbank Industrie und Handelsbeteiligungsholding GmbH, Linz	100,00
OBERBANK NUTZOBJEKTE VERMIETUNGS-GESELLSCHAFT m. b. H., Linz	100,00
Oberbank Opportunity Invest Management Gesellschaft m.b.H., Linz	100,00
Oberbank PE Beteiligungen GmbH, Linz	100,00
Oberbank PE Holding GmbH, Linz	100,00
Oberbank Unternehmensbeteiligung GmbH, Linz	100,00
Oberbank Vertriebsservice GmbH, Linz	100,00
OBK Slovakia Project s.r.o., Bratislava	100,00
Oberbank V-Investholding GmbH, Linz	100,00
Opportunity Beteiligungs AG, Linz	100,00
Samson České Budějovice spol. s r.o., Budweis	100,00
„SG“ Gebäudevermietungsgesellschaft m.b.H., Linz	100,00
„SP“ Bau- und Gebäudevermietungsgesellschaft m.b.H., Linz	100,00
„ST“ BAU Errichtungs- und Vermietungsgesellschaft m.b.H., Linz	100,00
TZ-Vermögensverwaltungs GmbH, Linz	100,00
„VB“ Gebäudeerrichtungs- und -vermietungsgesellschaft m.b.H., Linz	100,00
Wohnwert GmbH, Salzburg	100,00

Nicht konsolidierte Unternehmen	
B. ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	Anteil in %
3 Banken-Generali Investment-Gesellschaft m.b.H., Linz	20,57
3-Banken Beteiligung Gesellschaft m.b.H., Linz	40,00
3 Banken Versicherungsmakler Gesellschaft m. b. H., Innsbruck	40,00
ABG Anlagenverwertungs- und Beteiligungs - Gesellschaft m. b. H. & Co. OHG, Wien	20,25
„ACTIVITAS“ Vermögensverwaltungsgesellschaft m.b.H., Linz	50,00
AE Beteiligungsverwaltungs GmbH, Wien	24,85
Atterbury S.A., Luxemburg	22,92
B.A.O. Immobilienvermietungs GmbH, Wien	33,33
Beteiligungsverwaltung Gesellschaft m.b.H., Linz	40,00
Buy-Out Central Europe II Beteiligungs-Invest AG, Wien	24,85
COBB Beteiligungen und Leasing GmbH, Wien	20,25
Cycleenergy Beteiligungs GmbH, Wien	26,28
DREI-BANKEN-EDV Gesellschaft m.b.H., Linz	40,00
Duktus S.A., Luxemburg (vormals Pipe and Pile International S.A., Luxemburg)	32,45
GAIN CAPITAL PARTICIPATIONS II S. A. SICAR, Luxemburg	33,11
Gasteiner Bergbahnen Aktiengesellschaft, Bad Hofgastein	32,62
GSA Genossenschaft für Stadterneuerung und Assanierung, gemeinnützige registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Linz	37,09
Kontext Druckerei GmbH, Linz	25,20
Kunststoff 1 Management GmbH & Co KG, Wien	24,90
LHL Immobilien Beteiligungs-GmbH, Linz (vormals Lambacher HITIAG Leinen Aktiengesellschaft, Stadl-Paura)	50,00
MY Fünf Handels GmbH, Wien	50,00
Techno-Z Braunau Technologiezentrum GmbH, Braunau	21,50
VMS Beteiligung Fünf GmbH, Wien	35,00

Angaben zu assoziierten Unternehmen

Der Fair Value der nach der at-Equity-Methode einbezogenen Unternehmen beträgt zum Bilanzstichtag 643.771 Tsd. Euro. Die in den Konzernabschluss aufgenommenen assoziierten Unternehmen wiesen zum Bilanzstichtag folgende Werte aus (in Tsd. Euro):

	2010	2009
Vermögensgegenstände	27.871.330	26.307.025
Schulden	22.203.559	21.199.680
Erlöse	9.992.407	9.643.717
Periodengewinne/-verluste	510.000	159.084

Für die Beteiligung an der BKS Bank AG besteht zwischen der Oberbank AG, der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft und der Generali 3 Banken Holding AG bzw. für die Beteiligung an der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft besteht zwischen der Oberbank AG, der BKS Bank AG, der Generali 3 Banken Holding AG und der Wüstenrot Wohnungswirtschaft reg. Gen.m.b.H. jeweils ein Syndikatsvertrag. Zweck der jeweiligen Syndikate ist es, die Eigenständigkeit der BKS Bank AG bzw. der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft zu erhalten. Die Einbeziehung der BKS Bank AG und der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft beruht auf den oben beschriebenen Syndikatsverträgen.

Die Einbeziehung des voestalpine-Konzerns beruht vor allem auf dem nachhaltig strategischen Gehalt der Eigentümerstruktur und der damit bestehenden Möglichkeit, maßgeblichen Einfluss auszuüben. Als strategischer Investor stellt die Oberbank AG darüber hinaus einen Vertreter im Aufsichtsrat der voestalpine AG. Der Stichtag für die Einbeziehung der assoziierten Unternehmen ist jeweils der 30. September, um eine zeitnahe Jahresabschlusserstellung zu ermöglichen.

Die nicht in den Konzernabschluss aufgenommenen assoziierten Unternehmen wiesen zum Bilanzstichtag folgende Werte (UGB) aus:

	2010	2009
Vermögensgegenstände	507.795	377.102
Schulden	323.005	211.448
Erlöse	413.216	246.336
Periodengewinne/-verluste	460	- 4.130

Risikobericht

40) Gesamtrisikomanagement

Risikostrategie

Die gezielte Übernahme von Risiken stellt ein wesentliches Merkmal des Bankgeschäftes dar und ist die Basis für eine nachhaltig stabile Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Oberbank Konzern.

Die Oberbank AG ist für die Festlegung, Umsetzung, das Risikomanagement und das Risikocontrolling der zentral festgelegten Risikostrategie im Oberbank-Konzern zuständig. Ausgangspunkt der Risikostrategie der Oberbank ist die Positionierung als Regionalbank.

Der Vorstand und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln nach den risikopolitischen Grundsätzen und treffen ihre Entscheidungen unter Einhaltung dieser Leitlinien. Der Aufnahme neuer Geschäftsfelder oder Produkte geht grundsätzlich eine adäquate Analyse der geschäftsspezifischen Risiken voraus.

Offenlegung gemäß § 26 BWG und Offenlegungsverordnung

Die Oberbank hat als Medium für die Offenlegung gemäß § 26 Bankwesengesetz und der Offenlegungsverordnung das Internet gewählt. Die Offenlegung ist auf der Website der Oberbank (www.oberbank.at) dargestellt und begründet.

Organisation des Risikomanagements

Risikomanagement bezeichnet alle Aktivitäten zum systematischen Umgang mit Risiken im Konzern. Das Risikomanagement ist in der Oberbank integraler Bestandteil der Geschäftspolitik, der strategischen Zielplanung sowie des operativen Managements bzw. Controllings. Die zentrale Verantwortung für das Risikomanagement liegt beim Gesamtvorstand der Oberbank AG.

Aus der Risikostrategie werden im Zuge des Budgetierungskreislaufes die Risikoziele für das entsprechende Geschäftsjahr abgeleitet und die Verteilung der Risikodeckungsmassen als Limits auf die Einzelrisiken vorgenommen. Diese Limits bilden die Basis für die das Jahr über laufende, enge Steuerung. Der Planungskreislauf wird vom Controlling gemeinsam mit dem Gesamtvorstand gesteuert.

Dem Risikomanagement wird in der Oberbank durch die Einrichtung eines effizienten Managements der einzelnen Risikokomponenten Rechnung getragen. Die Zusammenführung der einzelnen Risikoarten auf ein Gesamtbankrisiko erfolgt durch das im Haus installierte Aktiv-Passiv-Management-Komitee (APM-Komitee). Das für den Bereich Risikomanagement zuständige Vorstandsmitglied leitet dieses Komitee. Im Rahmen der operativen Planung nimmt das APM-Komitee eine Allokation der vorhandenen Eigenmittel nach Chancen-Risiko-Profil der einzelnen Bankgeschäftsfelder vor.

Risikocontrolling

Das Risikocontrolling der Abteilung Rechnungswesen und Controlling erfüllt die Funktion der im Bankwesengesetz (§ 39 Abs. 2 BWG) geforderten zentralen und unabhängigen Risikokontrolleinheit. Es misst, analysiert, überwacht und berichtet alle wesentlichen Risiken der Oberbank. Das Reporting erfolgt an den Vorstand, das APM-Komitee sowie an die betroffenen Abteilungsleiter bzw. Mitarbeiter.

Internes Kontrollsystem

Das Interne Kontrollsystem (IKS) der Oberbank ist ein über Jahre entwickeltes System von Kontrollmaßnahmen. Das IKS umfasst alle Prozesse der Bank und wird ständig weiterentwickelt. Die Prozesse und Verfahren sind in Arbeitsanweisungen bzw. Ablaufbeschreibungen dokumentiert und beinhalten wesentliche Kontrollgrundsätze, u.a. Funktionstrennung, 4-Augen-Prinzip, Unterschrifts- und Kompetenzregelungen sowie EDV-Berechtigungssysteme. Die Abteilung Interne Revision der Oberbank AG als unabhängige Überwachungsinstanz prüft in ihrer Funktion das interne Kontrollsystem. Abgeprüft wird die Wirksamkeit und Angemessenheit der gesamten Bankprozesse und des Risikomanagements, weiters prüft sie die Einhaltung der Arbeitsanweisungen und ergänzt somit auch die Funktion der Aufsichts- und Eigentümerversreter.

Risikobericht an den Aufsichtsrat

Sowohl die Risikostrategie als auch die aktuelle Risikolage, die Steuerungs- und Überwachungssysteme und die verwendeten Risikomessmethoden werden einmal jährlich dem Aufsichtsrat berichtet.

Zuständigkeit für das Management in den einzelnen Risikokategorien

Kreditrisiko

Für das Management des Kreditrisikos ist die Abteilung Kredit-Management zuständig. Sie ist vom Vertrieb getrennt, sodass die Risikobewertung und -entscheidung in jeder Phase des Kreditprozesses bis hin zur Vorstandsebene unabhängig vom Vertrieb gewährleistet ist.

Beteiligungsrisiko

Der Gesamtvorstand ist für die Investitionsentscheidung, ordnungsgemäße Organisation und Überwachung des Beteiligungsmanagements verantwortlich. Die Abteilung Sekretariat (SEK) ist für das operative Beteiligungsmanagement verantwortlich. Kreditsubstituierende Beteiligungen unterliegen dem Kreditprozess.

Marktrisiko

Das Management der Marktrisiken ist in der Oberbank auf zwei Kompetenzträger aufgeteilt, die diese im Rahmen der ihnen zugewiesenen Risikolimits selbständig gestionieren. Die Abteilung Global Financial Markets ist zuständig für das Devisenkursrisiko für den gesamten Oberbank-Konzern, für das Marktrisiko im Handelsbuch und für das Zinsrisiko des Geldhandels. Das Aktiv-Passiv-Management-Komitee ist für die Marktrisiken im Bankbuch zuständig.

Liquiditätsrisiko

Das Management der langfristigen bzw. strategischen Liquidität erfolgt durch das APM-Komitee. Für die kurzfristige Liquiditätssteuerung ist die Abteilung Global Financial Markets zuständig.

Operationelles Risiko

Das Management der operationellen Risiken (Fehlerrisiko, Betrugsrisiko, Rechtsrisiko, EDV-System-Ausfallrisiko und Elementarrisiken) liegt in der Verantwortung sämtlicher Abteilungen und regionaler Geschäftseinheiten der Bank. In der Oberbank ist ein Gremium für das Management des operationellen Risikos installiert. Dieses Gremium steuert den Managementprozess der operationellen Risiken und ist für seine Weiterentwicklung bzw. für die Adaptierung entsprechender Methoden verantwortlich.

Zuständigkeit für das Risikomanagement im Konzern

Die Risikomanagement-Zuständigkeit sowohl für alle Tochtergesellschaften als auch für alle operativen Geschäftseinheiten der Bank im In- und Ausland liegt zentral in der Oberbank AG, in den für die einzelnen Risikokomponenten zuständigen Abteilungen. Auch die Marktrisiken werden in der Oberbank AG für die in- und ausländischen Geschäftseinheiten sowie für die vollkonsolidierten Konzerngesellschaften zentral gesteuert.

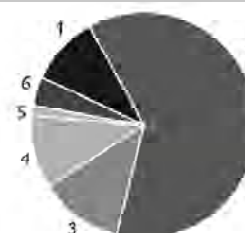
Gesamtbankrisikosteuerung und Risikotragfähigkeitsrechnung

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an ein qualitatives Risikomanagement, die sich aus dem ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) ergeben, werden in der Oberbank mittels der bereits seit Jahren im Einsatz befindlichen Risikotragfähigkeitsrechnung abgedeckt. Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung werden aus der ökonomischen Deckungsmasse für die sich aus dem Geschäftsmodell der Oberbank ergebenden wesentlichen Bankrisiken Risikolimits abgeleitet. Dies erfolgt für das Kreditrisiko, Beteiligungsrisiko, Marktrisiko im Handelsbuch, Marktrisiko im Bankbuch und die operationellen Risiken.

Darüber hinaus gibt es in der Oberbank noch wesentliche Risiken, die über Prozesse und Limits gesteuert werden, denen aber keine Risikodeckungsmassen zugeordnet sind. So werden für das Liquiditätsrisiko keine Eigenmittel gehalten, da diese nur mittelbar geeignet sind, Liquiditätsrisiko zu begrenzen. Die Risikobegrenzung erfolgt durch die intern festgelegten Prozesse zur Steuerung des Liquiditätsrisikos einschließlich Notfallpläne. Die Steuerung der Konzentrationsrisiken erfolgt über Länderlimits, Großkreditgrenzen und Portfoliolimits wie zum Beispiel das Limit für das Fremdwährungskreditportfolio. Für die sonstigen, nicht wesentlichen Risiken (Geschäfts-, Rechts-, Reputationsrisiken sowie strategische und sonstige Risiken) wird durch einen Risikopuffer vorgesorgt.

Anteil der zugeordneten Risikolimits an den gesamten Risikodeckungsmassen

Risikopuffer ¹	10,0 %
Kreditrisiko ²	62,0 %
Beteiligungsrisiko ³	12,0 %
Marktrisiko Bankbuch ⁴	10,8 %
Marktrisiko Handelsbuch ⁵	1,2 %
Operationelles Risiko ⁶	4,0 %



Die Limitausnutzung per 31. Dezember 2010 beträgt 52,8 %. Das Limit im Kreditrisiko wird zu 51,5 %, im Beteiligungsrisiko zu 49,7 %, im Marktrisiko Bankbuch zu 60,5 %, im Marktrisiko Handelsbuch zu 12,9 % und im operationellen Risiko zu 73,2 % ausgenutzt.

Auswirkung von Stressszenarien:

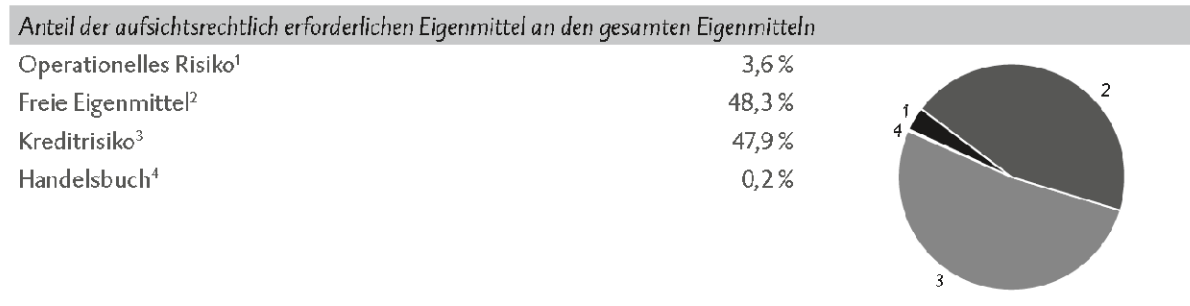
Die Oberbank führt quartalsweise Krisentests durch. Es werden vier verschiedene Arten von Mehr-Faktoren-Stresstests gerechnet. Das Worst-Case-Szenario beinhaltet folgende Annahmen:

- Downgrade internes Rating bei den Forderungsklassen Retail und Corporate
- Downgrade externes Rating bei den Forderungsklassen Banken und Staaten
- Shift der Zinskurve
- Erhöhung der Volatilitäten
- Senkung der Marktwerte bei Immobiliensicherheiten
- Rückgang der Stillen Reserven bei Beteiligungen
- Keine Rücklagendotierung

Die relative Limitausnutzung sowohl für die einzelnen Risikoarten als auch für das Gesamtlimit wird als Kombination von Reduzierung der Risikodeckungsmasse und Risikoerhöhung bei den Einzelrisiken errechnet. Per 31. Dezember 2010 kommt es in keinem der Szenarien zu einer Überschreitung des Gesamtbanklimits. Die Gesamtlimitausnutzung beträgt beim Worst-Case-Szenario 77,3 %.

Eigenmittelerfordernis gemäß § 22 BWG

Die jeweiligen Mindesteigenmittelerfordernisse gemäß § 22 BWG wurden im gesamten Berichtsjahr deutlich überschritten.



Insgesamt verfügt die Oberbank über eine Kapitalausstattung, die das gesetzliche Eigenmittelerfordernis bei weitem übersteigt. Es werden nur 51,7 % der Eigenmittel verbraucht.

41) Kreditrisiko

Das Kreditrisiko aus Forderungen an Banken, Ländern sowie Privat- und Firmenkunden stellt die wesentlichste Risikokomponente im Oberbank-Konzern dar. Die Risikosteuerung des Kreditmanagements umfasst Adressausfall-, Länder- sowie Counterparty-Risiken. Die Oberbank hat keine Geschäfte aus dem Bereich Verbriefungen im Portfolio. Für das Management des Kreditrisikos ist die Abteilung Kredit-Management zuständig, die vom Vertrieb getrennt ist, sodass die Risikobewertung und -entscheidung in jeder Phase des Kreditprozesses bis auf Vorstandsebene unabhängig gewährleistet ist.

Das Kreditrisikovolumen setzt sich aus den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden, den festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen sowie den Kreditrisiken aus Derivaten und Eventualverbindlichkeiten einschließlich nicht ausgenützter Kreditrahmen zusammen.

in Mio. €	Forderungswert per 31.12.2010	Forderungswert per 31.12.2009
Kredite und Forderungen	12.179	11.764
Festverzinsliche Wertpapiere	2.971	2.736
Kreditrisiken aus Derivaten und Eventualverbindlichkeiten	3.434	3.117
<i>Gesamtbetrag der Forderungen</i>	18.584	17.617

Kreditrisikostategie

Die Strategie im Kreditgeschäft ist getragen vom Regionalitätsprinzip (d.h. Sitz der Kreditkunden in den durch das Filialnetz abgedeckten Regionen) unter Bedachtnahme auf das dem Kreditrisiko im Zuge der Allokation der Risikodeckungsmassen zugeordnete Limit. In Österreich und Bayern liegt der Fokus vorwiegend auf der Finanzierung der Industrie und des wirtschaftlichen Mittelstandes, in Tschechien, der Slowakei und Ungarn vor allem auf Klein- und Mittelbetrieben.

Die operativen Risikoziele werden im Zuge der Budgetierung und im Anlassfall nach Analyse der geschäftspolitischen Ausgangssituation sowie der aktuellen Entwicklung von der Geschäftsleitung gemeinsam mit der Leitung Kredit-Management festgelegt. Das Volumen der Fremdwährungskredite ist mit einem Anteil von 20 % des Gesamtkreditvolumens beschränkt. Die Neuvergabe von Fremdwährungskrediten an Konsumenten erfolgt gemäß den strengen Bestimmungen der FMA-Mindeststandards, die im März 2010 veröffentlicht wurden. Die Ausrichtung der Organisation ist konform mit den Mindeststandards für das Kreditgeschäft.

Kreditentscheidungsprozess

Klar definierte Aufgabenzuweisungen gewährleisten eindeutige Zuständigkeiten, standardisieren die Arbeitsabläufe, vermeiden Doppelgleisigkeiten und stellen somit einen reibungslosen Ablauf der Kreditantragsbewilligung sicher. Der Prozess der Kreditgewährung umfasst alle bis zur Bereitstellung des Kredits, zur Vertragserfüllung oder Einrichtung einer Linie erforderlichen Arbeitsabläufe. Diese Prozesse werden unter Beachtung der Risikostrategie in standardisierten Verfahren abgewickelt. Für die einzelnen Kreditverträge werden rechtlich geprüfte Standardtexte von der Abteilung Kredit-Management erstellt, die laufend aktualisiert werden. Abweichungen von diesen Standardtexten müssen vom jeweiligen Kompetenzträger in Zusammenarbeit mit dem Kredit-Management unter dem Gesichtspunkt der Rechtswirksamkeit bewilligt werden. Die zentrale Abteilung Kredit-Management steht zur Unterstützung für rechtliche Fragen in Einzelfällen zur Verfügung.

Internes Rating und Bonitätsbeurteilung

Prozess des internen Ratings

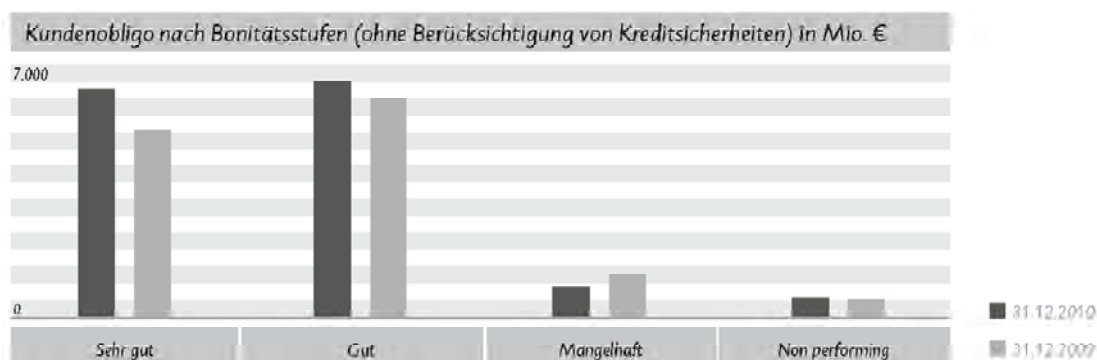
Der Vergabe von Krediten liegt eine Bonitätseinschätzung des Kunden zugrunde. Diese erfolgt durch mit statistischen Methoden weiterentwickelte Ratingverfahren, die seit Anfang 2009 im Einsatz sind und die den Anforderungen des Basel II-IRB-Ansatzes entsprechen. Beurteilt werden quantitative (Hard Facts) und qualitative Kriterien (Soft Facts, Warnindikatoren), die zusammengeführt ein objektives und zukunftsorientiertes Bild der Bonität eines Kunden ergeben.

Die Freigabe der Ratings wird im Rahmen der gültigen Kompetenzrichtlinie ausgeübt. Die Ratingverfahren werden jährlich validiert. Die resultierenden Erkenntnisse werden laufend zur Weiterentwicklung und Verfeinerung der Ratingverfahren verwendet. Zwischen der Einstufung im Risikoklassifizierungsverfahren, die über automatisierte Prozesse unterstützt wird, und der Konditionengestaltung besteht ein sachlich nachvollziehbarer Zusammenhang (risikoorientierte Konditionenpolitik). Dieser Zusammenhang wird in den internen Richtlinien dargestellt.

Es gibt unterschiedliche Verfahren zur Bonitätsbeurteilung im Firmenbereich (Ratingverfahren) und im Privatbereich (Scoringverfahren). Alle Rating- und Scoringverfahren ermitteln eine geschätzte Ausfallswahrscheinlichkeit pro Kunde. Diese Ausfallswahrscheinlichkeit wird auf eine Masterskala gemappt. Somit ist sichergestellt, dass eine bestimmte Ratingnote, die aus verschiedenen Ratingverfahren resultiert, dieselbe Ausfallswahrscheinlichkeit darstellt. Die Slottingverfahren bei Spezialfinanzierungen haben hier eine Sonderstellung, da sie eine Einordnung in die aufsichtsrechtlich vorgesehenen Bonitätsfächer vornehmen.

Die Bonitätsbeurteilung von Banken, Ländern und Kontrahenten sowie die damit verbundene Festlegung von Limits erfolgt auf Basis externer Ratings und/oder Bilanzanalysen kombiniert mit qualitativen Kriterien.

Verteilung Kundenobligo inklusive Haftungen



In der Bonitätsstufe „sehr gut“ befinden sich die Ratingklassen AA, 1a und 1b, in der Stufe „gut“ die Ratingklassen 2a, 2b, 3a und 3b und in der Stufe „mangelhaft“ die Ratingklassen 4a und 4b. In der Stufe „Non performing“ befinden sich jene Forderungen, für die ein Ausfallskriterium im Sinne von Basel II zutrifft. Die Ratingklasse 5a beinhaltet jene Forderungen, die noch nicht in Abwicklung sind. Die Forderungen in den Ratingklassen 5b und 5c werden bereits betrieben. Die gesamten überfälligen Forderungen beinhalten einen Betrag von 123,1 Mio. Euro (Vorjahr 156,8 Mio. Euro) an nicht wertgeminderten Forderungen.

Risikosteuerung und Controlling

Die quantitative operative Steuerung des Kreditportfolios erfolgt hauptsächlich auf Basis der Unterdeckungen je Ratingstufe. Die Unterdeckungen werden ab der Ratingstufe 4a auf Einzelkundenbasis im Rahmen des jährlichen Budgetierungskreislaufes geplant und es wird monatlich je Geschäftsstelle die Abweichung vom Sollwert ermittelt. Der Risikovorsorgebedarf wird monatlich ermittelt und in der Ergebnisvorschau aktualisiert. Als qualitative Kriterien werden im Zuge der Planung Kennzahlen vereinbart, mit deren Hilfe die Qualität und Aktualität der Entscheidungsparameter verbessert werden soll, so zum Beispiel die Aktualität der Ratings oder Managementgespräche mit wichtigen Kunden.

Als Folge der Geschäftsstrategie der Oberbank als Regionalbank war es daher auch auf dem Höhepunkt der Finanzkrise möglich, die notwendige aktuelle Geschäftssituation der Kunden sehr schnell in die Bonitätsbeurteilung einfließen zu lassen.

Angaben zur Risikokonzentration

Management von Risikokonzentration

Die Oberbank ist eine regional tätige Universalbank mit den Geschäftsfeldern Privatkunden und Firmenkunden. Aufgrund dieses Geschäftsmodells sind übermäßige Risikokonzentrationen nicht vorhanden. Die Identifikation erfolgt über das tourliche Monitoring.

Großkreditrisiken sind in der ALPENLÄNDISCHEN GARANTIE-GESELLSCHAFT m.b.H. durch eine Deckungsvorsorge garantiert, welche zum 31. Dezember 2010 über einen Deckungsfonds von 192,0 Mio. Euro für die 3 Banken Gruppe verfügt (gegenüber 196,1 Mio. Euro im Vorjahr).

Auswertungen

Der Anteil der zehn größten Kreditnehmer (Gruppe verbundener Kunden) an den Krediten, Forderungen und festverzinslichen Wertpapieren beträgt 14,85 %. Im Einzelnen handelt es sich um Forderungen an den öffentlichen Sektor (6,4 %), an europäische Banken (6,3 %) sowie an Industrie- und Handelsunternehmen (1,5 %).

Ein Gleichlauf des Risikos ist nicht gegeben. Das Volumen der gesamten Großveranlagungen liegt weit unter der aufsichtsrechtlichen Obergrenze.

Darstellung des Portfolios nach Regionen

Die geografische Darstellung des Kreditrisikovolumentens erfolgt nach dem Land des Schuldners. In der folgenden Tabelle ist das gesamte Kreditrisikovolumen des Oberbank-Konzerns per 31. Dezember 2010 und per 31. Dezember 2009 nach Regionen dargestellt.

Darstellung des Portfolios nach Regionen per 31.12.2010

in Mio. €		Kreditrisiken aus Derivaten und Eventualverbindlichkeiten		
Geografische Verteilung	Kredite und Forderungen	Festverzinsliche Wertpapiere		Gesamtsumme
Österreich	7.745	1.235	2.496	11.477
Westeuropa	2.890	1.493	625	5.008
Osteuropa	1.359	99	261	1.719
Nordamerika	48	78	2	128
Andere Länder	137	65	51	253
Gesamt	12.179	2.971	3.434	18.584

Darstellung des Portfolios nach Regionen per 31.12.2009

in Mio. €		Kreditrisiken aus Derivaten und Eventualverbindlichkeiten		
Geografische Verteilung	Kredite und Forderungen	Festverzinsliche Wertpapiere		Gesamtsumme
Österreich	7.528	932	2.301	10.760
Westeuropa	2.943	1.583	515	5.041
Osteuropa	1.197	44	262	1.503
Nordamerika	28	78	3	110
Andere Länder	68	99	37	203
Gesamt	11.764	2.736	3.117	17.617

Darstellung des Portfolios nach Branchen

In der folgenden Tabelle ist das gesamte Kreditrisikovolumen des Oberbank-Konzerns per 31. Dezember 2010 und per 31. Dezember 2009 nach Branchen dargestellt.

Darstellung des Portfolios nach Branchen per 31.12.2010

in Mio. €				
Hauptbranchen/Kontrahenten	Kredite und Forderungen	Festverzinsliche Wertpapiere	Kreditrisiken aus Derivaten und Eventualverbindlichkeiten	Gesamtsumme
Kreditinstitute	1.802	1.931	146	3.879
Zentralstaaten-Banken	589	591	70	1.250
Öffentlicher Sektor	393	98	13	504
Retail	3.131	0	546	3.676
Unternehmen	6.240	314	2.655	9.209
Industrie	1.943	19	1.062	3.024
Handel und Fremdenverkehr	1.185	8	438	1.631
Gewerbe	1.079	12	480	1.572
Versicherung und Leasing	150	136	31	318
Verkehr	280	0	39	319
Öffentliche	0	91	0	91
Selbständige	52	0	8	60
Sonstige	1.550	48	596	2.194
Sonstige	25	37	5	67
Gesamt	12.179	2.971	3.434	18.584

Darstellung des Portfolios nach Branchen per 31.12.2009

in Mio. €				
Hauptbranchen/Kontrahenten	Kredite und Forderungen	Festverzinsliche Wertpapiere	Kreditrisiken aus Derivaten und Eventualverbindlichkeiten	Gesamtsumme
Kreditinstitute	2.048	1.946	102	4.096
Zentralstaaten-Banken	375	394	81	850
Öffentlicher Sektor	254	63	18	334
Retail	2.986	0	502	3.488
Unternehmen	6.086	266	2.410	8.762
Industrie	2.034	18	951	3.003
Handel und Fremdenverkehr	1.038	5	301	1.343
Gewerbe	989	0	466	1.436
Versicherung und Leasing	108	86	34	228
Verkehr	258	0	40	298
Öffentliche	70	60	0	130
Selbständige	42	0	11	53
Sonstige	1.566	97	607	2.270
Sonstige	15	67	5	87
Gesamt	11.761	2.736	3.117	17.617

Angaben zu Sicherheiten

Strategien und Prozesse bezüglich Bewertung und Management von Sicherheiten

Die Hereinnahme von Kreditsicherheiten sowie deren Management werden als bedeutender Bestandteil des Kreditrisikomanagements in der Oberbank gesehen. Die Gestion des Kreditgeschäftes über die Unterdeckung stellt hohe Anforderungen an die aktuelle und richtige Bewertung von Sicherheiten. Daher ist die Verwaltung von Sicherheiten im gesamten Oberbank-Bereich grundsätzlich organisatorisch vom Vertrieb getrennt und erfolgt ausschließlich in der Marktfolge in der Abteilung Zahlungsverkehrssysteme und zentrale Produktion. Die Aktualität der Sicherheitenwerte wird bei finanziellen Sicherheiten über die laufende Einspielung der Marktwerte sichergestellt, bei hypothekarischen Sicherheiten erfolgt die Valorisierung und Expertenschätzung gemäß den Mindestanforderungen, die im umfassenden Sicherheiten-Bewertungsansatz in der Solvabilitätsrichtlinie definiert sind.

In der zentralen Fachabteilung für rechtliche Fragen Kredit-Management/Servicegruppe liegt die Verantwortung für die Erstellung von standardisierten Sicherheitenverträgen und -dokumenten, die generell Anwendung finden. Abweichungen von diesen Standardtexten müssen vom jeweiligen Kompetenzträger in Zusammenarbeit mit der Abteilung Kredit-Management/Servicegruppe unter dem Gesichtspunkt der Rechtswirksamkeit bewilligt werden.

Die Verwaltung der Kreditsicherheiten umfasst sowohl einen materiellen als auch einen formellen Aspekt, wobei die erforderlichen Tätigkeiten entsprechend den einzelnen Sicherheitenkategorien genau definiert sind. Die geltenden Verwaltungsgrundsätze sollen eine rechtlich einwandfreie Begründung der Kreditsicherheiten sowie alle erforderlichen Voraussetzungen zur raschen Durchsetzung der Ansprüche bei Bedarf gewährleisten. Bei negativer Veränderung des Ratings von bestehenden Kreditengagements, spätestens ab Rating 4b werden die Kreditsicherheiten sowohl formell als auch materiell überprüft, wobei die formelle Prüfung bei Krediten in Zentralkompetenz durch die Abteilung Kredit-Management/Servicegruppe, in allen anderen Fällen durch den dezentralen Kreditrisikomanager erfolgt. Wird ein Kreditengagement in die Problemkreditbearbeitung übernommen, so erfolgt im Rahmen der Prüfung des Gesamtengagements ebenfalls eine eingehende Überprüfung der Kreditsicherheiten in formeller und materiell rechtlicher Hinsicht.

Arten von Sicherheiten

Die wesentlichen Sicherheiten sind Hypotheken auf Wohnimmobilien und kommerziell genutzte Immobilien, finanzielle Sicherheiten (Bareinlagen, Schuldverschreibungen und Aktien) sowie Garantien.

Kreditrisikokonzentration bei Sicherheiten

Die Bewertung der Sicherheiten berücksichtigt die Anforderungen von Basel II (wie zum Beispiel rechtliche Durchsetzbarkeit, regelmäßige Neubewertung der Sicherheit, keine wesentliche Korrelation zwischen Sicherheitengeber und Kreditnehmer) an die Kreditrisikominderung.

Effekt der Kreditrisikominderung aus Sicherheiten

in € 1.000		
Finanzielle Sicherheiten		
Bareinlagen	178.053	12,0 %
Schuldverschreibungen	50.280	3,4 %
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	83.869	5,6 %
Immobilien sicherheiten		
Wohnimmobilien	600.967	40,5 %
Gewerbeimmobilien	570.915	38,5 %
Summe	1.484.084	100,0 %

Die ausgewiesenen Werte stellen die RWA-Ersparnis durch die Anrechenbarkeit der Sicherheit dar (nach Basel-II-Kriterien).

Wichtigste Garantiegeber und deren Kreditwürdigkeit

Der größte Garantiegeber ist die Republik Österreich mit einem Anteil von 59,8 % der gesamten als Kreditrisikominde-
rung angerechneten Garantien.

in € 1.000	Rating Standard & Poors	Betrag	in %
Gesamtsumme angerechneter Garantien		1.648.335	
hievon Staat Österreich	AAA	986.050	59,8
hievon Staat Deutschland	AAA	85.191	5,2
hievon Staat Niederlande	AAA	76.384	4,6
hievon Land Niederösterreich	AA+	70.000	4,2
hievon Česká Spořitelna A.S	A	38.791	2,4
hievon Land Kärnten	n.a.	36.789	2,2
hievon Land Burgenland	AA+	34.868	2,1

Die ausgewiesenen Werte stellen den Risikotransfer von Garantienehmern zum angeführten Garantiegeber dar.

Die Oberbank ist als Universalbank geführt und durch den Differenzierungseffekt über alle Geschäftsfelder hinweg ist die Markt- bzw. Kreditrisikokonzentration bei den angerechneten Sicherheiten gering.

In den ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerten ist ein Betrag in der Höhe von 1.199 Tsd. Euro (Vorjahr: 6.152 Tsd. Euro) enthalten, der aus der Übernahme von Pfandsicherheiten resultiert und zur Weiterveräußerung bestimmt ist.

Entwicklung der Risikovorsorgen

Die Auswirkungen der internationalen Finanzkrise auf die Konjunktur führten auch in der Oberbank zu einer stärkeren Ausweitung der Risikovorsorge, wobei die Vorsorge nach dem Vorsichtsprinzip in der oberen Bandbreite bemessen wurde. Das Risikoergebnis aus dem Kreditgeschäft verzeichnete gegenüber dem Jahr 2009 einen Anstieg um 13,1 Mio. Euro auf 103,8 Mio. Euro. Die bereits in den vergangenen Jahren vorsichtige Risikopolitik führte aber gleichzeitig zu Auflösungen von Risikovorsorgen im Kreditgeschäft in der Höhe von 24,6 Mio. Euro.

Entwicklung der Risikovorsorgen im Kreditgeschäft 2010 (GuV-Darstellung)

in € 1.000	2010	2009
Zuweisung zu Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	124.177	101.303
Auflösung von Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	- 24.647	- 24.893
Direktabschreibungen von Forderungen	4.747	13.708
Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen	- 2.615	- 2.000
Überleitung aus der Quotenkonsolidierung	2.164	2.613
Gesamt	103.826	90.731

Entwicklung der Risikovorsorgen im Jahr 2010 (Bilanzdarstellung)

in € 1.000	Stand Wechselkurs- 1.1.2010	änderung	Zuführungen	Verbrauch	Auflö-
Bonitätsrisiken	173.756	554	71.183	- 19.746	-
Länderrisiken	6.554			- 6.481	
Pauschale Einzelvorsorgen	6.990		1.676		
Portfoliowertberichtigungen gem. IAS 39	61.677		33.128		
Zinswertberichtigungen	4				
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft: ¹⁾	248.981	554	105.987	- 26.227	-
Rückstellungen für das Kreditgeschäft	119.894		18.190	- 10.946	
Gesamtsumme Risikovorsorgen	368.875	554	124.177	- 37.173	-

¹⁾ Risikovorsorgen im Kreditgeschäft werden in der Position Bilanz Aktiva 4 ausgewiesen.

Das maximale Ausfallrisiko des Oberbank-Konzerns ergibt sich aus den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden, den festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen sowie den Kreditrisiken aus Derivaten und Eventualverbindlichkeiten und beläuft sich auf 18.584 Mio. Euro (Vorjahr 17.617 Mio. Euro). Diesem Wert stehen Kreditsicherheiten in der Höhe von 5.019,1 Mio. Euro (Vorjahr 5.213 Mio. Euro), davon für wertberichtigte und überfällige Forderungen 258,7 Mio. Euro (Vorjahr 267,8 Mio. Euro) gegenüber. In den Zinsen und ähnlichen Erträgen ist ein Betrag in Höhe von 10.806 Tsd. Euro (Vorjahr 17.049 Tsd. Euro) aus wertgeminderten Forderungen an Kunden enthalten. Sämtliche erfolgswirksamen Wertänderungen bei finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten resultieren ausschließlich aus der Veränderung von Marktwerten.

Non performing loans

Als notleidend (non performing) werden Forderungen klassifiziert, auf die ein Ausfallskriterium im Sinne von Basel II zutrifft: Eine wesentliche Forderung ist mehr als 90 Tage überfällig oder die volle Rückzahlung der Forderung ist unwahrscheinlich. Dies ist in der Oberbank durch folgende Kriterien festgelegt:

- Einzelwertberichtigung-Neubildung aufgrund einer deutlichen Verschlechterung der Kreditqualität
- Restrukturierung des Kreditengagements
- Einleitung von Betreibungsmaßnahmen wegen Zahlungsunfähigkeit/-unwilligkeit, Betrug oder aus sonstigen Gründen
- Abdeckung mit Verlust für die Oberbank
- Forderungsverkauf mit bedeutendem, bonitätsbedingtem Verlust
- Insolvenz

Diese Forderungen werden in der Kategorie notleidend (non performing) erfasst und dargestellt.

Non performing loans

in € 1.000	31.12.2010	31.12.2009
Forderungen an Kreditinstitute	5.112	12.129
Forderungen an Kunden	130.381	159.403
Festverzinsliche Wertpapiere	4.589	4.022
Summe	140.082	175.554

Anmerkung: Anpassung der Non performing loans und der unten angeführten Kennzahlen für 2009 wegen Berücksichtigung des quotenkonsolidierten Anteils der freien ALGAR Rückstellung.

In den hier angeführten Werten sind gebildete Risikovorsorgen bereits berücksichtigt (Non performing loans netto).

	31.12.2010	31.12.2009
Non-performing-loans-Ratio ¹⁾	0,95 %	1,23 %
Non-performing-loans-Coverage-Ratio ²⁾	137,93 %	127,06 %

1) Non performing loans netto im Verhältnis zu den Forderungen und Schuldtiteln der Finanzanlagen.

2) Gesamte Risikovorsorgen (Risikovorsorgen und Rückstellungen für das Kreditrisiko) und Sicherheiten der ausfallsgefährdeten Forderungen im Verhältnis zum Obligo.

Ausfallsgefährdete Forderungen nach Wirtschaftszweigen

in € 1.000	Zentral- staaten	Kredit- institute	Unter- nehmen	Retail	Sonstige ^{*)}	Gesamt
Ausfallsgefährdete Forderungen		5.112	346.969	106.492	1.858	460.431
Einzelwertberichtigungen			158.210	50.013	843	209.066
Pauschal- und Portfoliowertberichtigungen			85.513	18.006		103.519
Rückstellungen		5.112	114.089			119.201
Sicherheiten für ausfallsge- fährdete Forderungen			172.254	38.192	777	211.223

*) Enthält private Organisationen ohne Erwerbscharakter sowie Finanzintermediäre.

42) Beteiligungsrisiko

Als Beteiligungsrisiko werden die potenziellen Wertverluste aufgrund von Dividendenausfall, Teilwertabschreibungen, Veräußerungsverlusten sowie die Reduktion der stillen Reserven durch die Gefahr einer entsprechend negativen wirtschaftlichen Entwicklung bezeichnet.

Die Beteiligungen umfassen im Wesentlichen die Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft, die BKS Bank AG sowie die Immobiliengesellschaften als traditionelle Anteilswerte; weiters die Beteiligungen an der voestalpine AG und an der Energie AG (indirekt über die Oberbank Unternehmensbeteiligung GmbH) sowie Beteiligungen an Private Equity-Gesellschaften. Soweit das Eingehen von Beteiligungen aus geschäftlichen Interessen erfolgt, werden bereits beim Eingehen dieser Beteiligungen Analysen erstellt, um ein möglichst umfassendes Bild hinsichtlich Ertragskraft, strategischem Fit und der rechtlichen Situation zu bekommen. In einem eigenen Beteiligungshandbuch wurden die erforderlichen Prozesse beschrieben, die beim Eingehen neuer Beteiligungen zu berücksichtigen sind.

43) Marktrisiko

Unter Marktrisiko wird der potenziell mögliche Verlust aus Wertschwankungen aufgrund von Marktpreisänderungen (durch sich ändernde Zinssätze, Devisenkurse oder Aktien- und Warenpreise) verstanden. In dieser Risikokategorie sind sowohl Positionen des Handelsbuches als auch Positionen des Bankbuches erfasst.

Risikoüberwachung

Die Oberbank AG genehmigt, misst, überwacht und steuert Zins- und Aktien- sowie Fremdwährungskursrisiken durch den Einsatz unterschiedlicher Limits, die im Rahmen der Gesamtbank-Risikosteuerung zugeordnet werden.

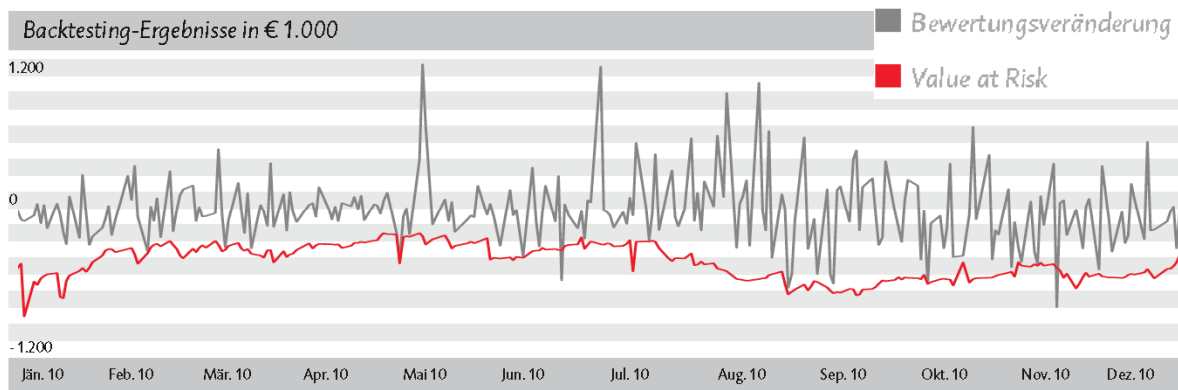
Risikosteuerung

Das Management der Marktrisiken ist in der Oberbank auf zwei Kompetenzträger aufgeteilt, die diese im Rahmen der ihnen zugewiesenen Limits steuern.

Steuerung der Marktrisiken in der Verantwortung der Abteilung Global Financial Markets

Die Abteilung Global Financial Markets ist zuständig für die Steuerung der Marktrisiken der Handelsbuchpositionen, des Zinsänderungsrisikos im Geldhandelsbuch sowie das Devisenkursrisikos des gesamten Oberbank-Konzerns. Das Geldhandelsbuch umfasst die kurzfristigen Bankbuchpositionen.

Die Berechnung des Risikos erfolgt auf Basis eines analytischen Value-at-Risk-Modells (Varianz-Kovarianz-Modell). Die Volatilitäten und Korrelationen werden von einem externen Spezialisten täglich zur Verfügung gestellt. Die Value-at-Risk-Berechnung erfolgt auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99% und einer Haltedauer von zehn Tagen. Die Errechnung der Value-at-Risk-Werte, die Limitkontrolle und das Reporting über die Risiko- und Ertragslage an Vorstand und Abteilung Global Financial Markets erfolgen täglich in der Abteilung Rechnungswesen und Controlling. Neben der Kennzahl Value at Risk werden zusätzlich risikobegrenzende Limits wie Stop-Loss-Limits und Volumenlimits eingesetzt.



Die Backtestingergebnisse weisen im abgelaufenen Kalenderjahr zwei Überschreitungen des Value at Risk auf.

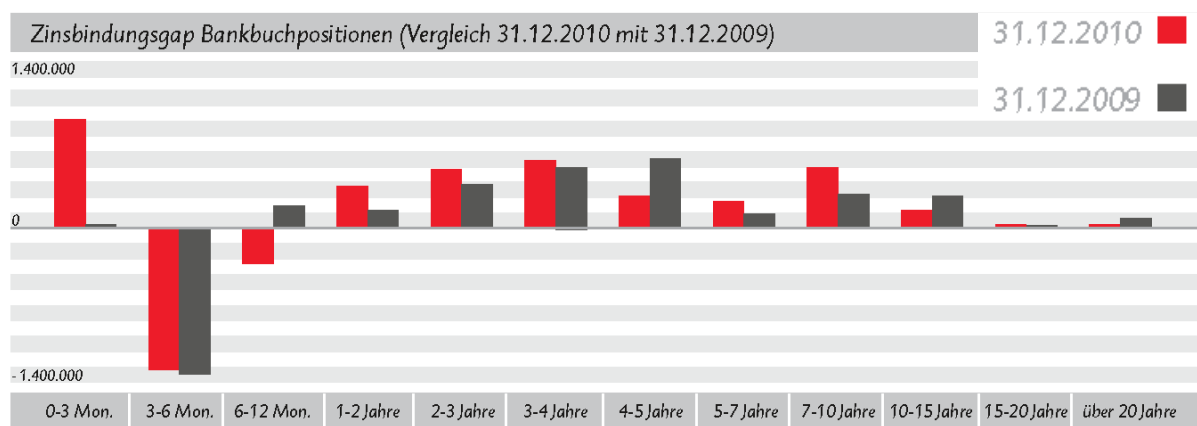
Steuerung der Marktrisiken in der Verantwortung des Aktiv-Passiv-Management-Komitees (APM)

Das APM-Komitee ist für die Steuerung des Zinsänderungsrisikos der langfristigen Euro-Positionen (Zinsbindungen > 12 Monate) sowie für die strategischen Aktien- und Fondspositionen im Bankbuch zuständig. Das APM-Komitee tritt monatlich zusammen. Mitglieder des Komitees sind der Gesamtvorstand sowie Vertreter der Abteilungen Global Financial Markets, Rechnungswesen und Controlling, Private Banking & Asset Management, Kredit-Management, Corporate & International Finance, Sekretariat, Interne Revision und Organisationsentwicklung, Strategie- und Prozessmanagement.

Zinsänderungsrisiko

Die strategische Ausrichtung beim Marktrisiko im Bankbuch zielt darauf ab, vor allem im Zinsenbereich unter bewusster Inkaufnahme eines kalkulierbaren und aktiv gesteuerten Risikos Erträge aus der Fristentransformation zu lukrieren. Zu diesem Zweck kommt es quartalsweise zur Investition in langlaufende festverzinsliche Wertpapiere bester Bonität.

Die Berechnung des Zinsänderungsrisikos für die langfristigen Positionen erfolgt auf Basis Capital at Risk, ein vom Gesetzgeber (auf der Grundlage der Laufzeitbandmethode des Handelsbuches) standardisierter VaR-Ansatz hochgerechnet auf 30 Tage. Für die strukturierten Anleihen wird das Worst-Case-Risikoergebnis aus einer Szenarioanalyse dargestellt. Per 31. Dezember 2010 ergibt sich ein Zinsänderungsrisiko im Bankbuch von 118,0 Mio. Euro (Vorjahr 110,9 Mio. Euro).



Aktienkursrisiko

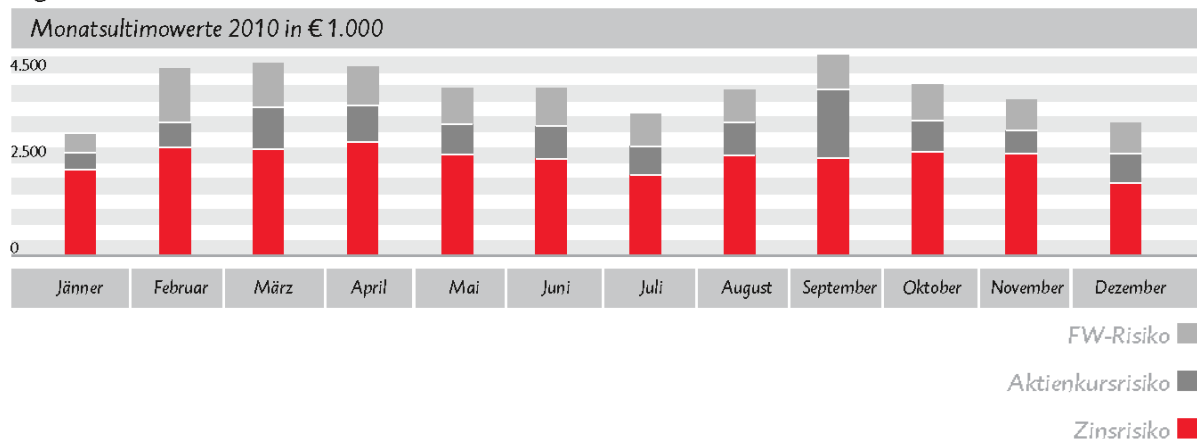
Für die nicht festverzinslichen Wertpapiere wird als Risikomaß der Value at Risk (99% Konfidenzintervall, 30 Tage Halte-dauer) herangezogen. Per 31. Dezember 2010 ergibt sich aus den strategischen Aktien- und Fondspositionen im Bank-buch ein Risiko in der Höhe von 13,6 Mio. Euro (Vorjahr 18,0 Mio. Euro).

Aufsichtsrechtliche Darstellung der Marktrisiken

Eigenmittelerfordernis für das Handelsbuch

Die Berechnung des Eigenmittelerfordernisses nach Säule 1 erfolgt für das Marktrisiko im Handelsbuch sowie für das Devisenkursrisiko im Gesamtbestand auf Basis der Standardmethode (Laufzeitbandmethode). Das Eigenmittelerforder-nis per 31. Dezember 2010 beträgt 2,8 Mio. Euro, das entspricht 0,18 % der gesamten Eigenmittel.

Eigenmittelerfordernis für das Handelsbuch



Darstellung des Zinsänderungsrisikos des Bankbuches

In den Basel-II-Eigenkapitalregelungen, die im Rahmen der EU-Richtlinie 2006/48 und 49/EG bzw. in § 22 BWG umgesetzt wurden, ist für Zinsänderungsrisiken im Bankbuch keine gesonderte Eigenmittelunterlegung, sondern eine Beobachtung dieser Risiken durch die Aufsichtsbehörde (gemäß Basel II, Säule 2 und Säule 3) vorgesehen. Die Aufsichtsbehörde fordert quartalsweise eine Zinsrisikostatistik auf der Berechnungsbasis einer Zinserhöhung von 200 Basispunkten von den Banken ein.

Das auf der Basis der Zinsbindungsbilanz ermittelte Zinsänderungsrisiko hat sich im Vergleich zum Bilanzstichtag 2009 von 175 Mio. Euro (12,09 % der Eigenmittel) auf 164 Mio. Euro (10,87 % der Eigenmittel) per 31. Dezember 2010 verringert und liegt deutlich unter dem durch die Aufsicht definierten Maximallimit in Höhe von 20 % der anrechenbaren Eigenmittel.

Zinsrisiko Bankbuch im Verhältnis der Eigenmittel (gemäß OeNB-Zinsrisikostatistik)

in Mio. €	März 2010	Juni 2010	Sept. 2010	Dez. 2010
Eigenmittel ohne Tier III	1.485	1.482	1.489	1.511
Risiko gem. OeNB-Zinsrisikostatistik	160	176	153	164
Risiko in % der Eigenmittel	10,75 %	11,86 %	10,28 %	10,87 %

Aus den einzelnen Forderungsklassen und Verbindlichkeiten ergibt sich unter Einbeziehung der Underlyings aus derivativen Zinspositionen und unter Anwendung einer 200-Basispunkte-Verschiebung (= Stressszenario in der OeNB-Zinsrisikomeldung) folgende Barwertänderung:

Hypothetische Barwertänderungen per 31.12.2010 (gemäß OeNB-Zinsrisikostatistik)

Währung in Mio. €	Gesamt	bis 3 Monate	3 Mon. bis 1 Jahr	1 bis 3 Jahre	3 bis 5 Jahre	5 bis 7 Jahre
EUR	162,3	1,9	-14,7	32,9	52,7	18,6
USD	1,0	0,0	0,0	0,2	0,8	0,0
Sonstige	0,3	1,1	-0,6	-0,7	0,2	0,1

44) Operationelles Risiko

Mit dem Bankgeschäft untrennbar verbunden sind die operationellen Risiken. Unter diesem Begriff sind Risikoarten zusammengefasst, die vorrangig den Betriebsbereich der Bank betreffen. Die Möglichkeit des Eintritts von Verlusten kann infolge unvorhersehbarer Ereignisse entstehen, im Wesentlichen Betriebsunterbrechungen, menschliche oder technische Fehler, menschliches Versagen bzw. Kontrollschwächen oder höhere Gewalt. Das Management der operationellen Risiken (Fehlerrisiko, Betrugsrisiko, Rechtsrisiko, EDV-System-Ausfallrisiko und Elementarrisiken) liegt in der Verantwortung sämtlicher Abteilungen und regionalen Geschäftseinheiten der Bank.

In der Oberbank ist ein Gremium für das Management der operationellen Risiken installiert. Dieses Gremium steuert den Managementprozess der operationellen Risiken und ist für seine Weiterentwicklung bzw. Adaptierung entsprechender Methoden verantwortlich.

Zur Absicherung von im Rahmen von Risikoanalysen festgestellten existenzgefährdenden Großrisiken wurden konkrete Maßnahmen getroffen (z.B. Versicherungen, Notfallkonzepte EDV, Ersatzrechenzentrum). Es gibt weiters einen elektronischen Einmeldeprozess für die Erfassung von schlagend gewordenen operationellen Risiken mit einer entsprechenden, im internen Informationssystem jedem Mitarbeiter zugänglichen Arbeitsanweisung. Die eingemeldeten Fälle werden analysiert und Strategien bzw. Prozessverbesserungen für die zukünftige Vermeidung dieser Schadensfälle erarbeitet.

Eine auf die aktive Gestaltung der Risikoallokation gerichtete Strategie des Vorstandes ist mangels Gestaltungsmöglichkeiten im Basel-II-Standardansatz nicht notwendig.

45) Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko rückte mit der durch die Finanzmarktkrise ausgelösten umfassenden Vertrauenskrise ins Zentrum des Interesses.

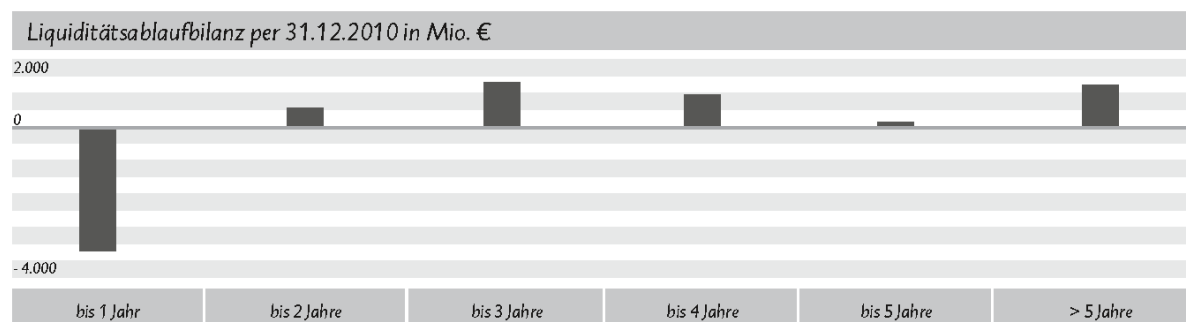
Als Liquiditätsrisiko im engeren Sinn (Zahlungsunfähigkeitsrisiko) gilt die Gefahr, dass die Bank ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr vollständig oder nicht fristgerecht nachkommen kann. Weiters besteht das Risiko, zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschaffen zu können (Refinanzierungsrisiko). Primäre Ziele des Liquiditätsmanagements sind daher die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit und die Optimierung der Refinanzierungsstruktur in Bezug auf Risiko und Ergebnis.

Schon seit jeher besteht in der Oberbank der Finanzierungsgrundsatz, mit den Primärmitteln der Kunden plus den Fördermitteln der Oesterreichischen Kontrollbank alle Kredite refinanzieren zu können. Dieser Grundsatz ist unverändert gültig. Die Deckungsquote beträgt zum 31. Dezember 2010 112 %. Darüber hinaus hält die Oberbank ein großzügiges Polster (Liquiditätspuffer) an freiem Refinanzierungspotenzial in Form von refinanzierungsfähigen Wertpapieren und Kreditforderungen bei den Zentralbanken sowie an ungenutzten Banklinien.

Die Struktur der Refinanzierungsquellen hat sich während der Krise weiter verbessert. Die Oberbank konnte bei eigenen Emissionen, Spareinlagen und sonstigen Verbindlichkeiten zusätzliche Kundenzufüsse generieren. Durch den Zukauf weiterer qualitativ hochwertiger Wertpapiere steht außerdem ein größeres Volumen für Repotransaktionen zur Verfügung.

Die Abteilung Global Financial Markets ist für das tägliche Liquiditätsmanagement zuständig und hat die Verantwortung für die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Vorschriften. Die Abteilung Rechnungswesen und Controlling erstellt für das tägliche Liquiditätsmanagement in der Abteilung Global Financial Markets sowie für den Risikovorstand eine Liquiditätsablaufbilanz für die nächsten 30 Tage inklusive dem vorhandenen Liquiditätspuffer als Limit. Die Liquiditätsablaufbilanz stellt auf täglicher Basis die Nettomittelabflüsse der Oberbank dar. Im Liquiditätspuffer sind alle zurzeit nicht ausgenützten repofähigen Kredite und Wertpapiere zusammengefasst. Die akkumulierten Nettomittelabflüsse dürfen in den ersten 30 Tagen das Limit nicht übersteigen.

Die Steuerung der langfristigen bzw. strategischen Liquidität der Oberbank liegt in der Zuständigkeit des Vorstandes und des APM-Komitees. Das Reporting erfolgt durch die Abteilung Rechnungswesen und Controlling. Zur Darstellung des mittel- und langfristigen Liquiditätsrisikomanagements der Bank wird eine Liquiditätsablaufbilanz erstellt, in der die aus den Bankprodukten resultierenden Zahlungsströme pro Laufzeitband aufsummiert werden.



Im kontraktuellen Nettomittelabfluss des ersten Jahres (3,6 Mrd. Euro) sind 1,7 Mrd. Euro Abflüsse aus besicherten Repotransaktionen enthalten, die wegen der Laufzeit der als Sicherheit dienenden Wertpapiere und Kredite jederzeit wieder neu eingegangen werden können. Die Laufzeitenstruktur der lombardfähigen Wertpapiere und Kredite ist in der folgenden Tabelle angeführt.

in € 1.000	bis 1 Monat	1 bis 12 Monate	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre
Lombardfähige Wertpapiere und Kredite	43.412	355.753	1.712.644	740.056

Weiters werden Stress-Szenarien gerechnet, um die die Auswirkungen von Liquiditätskrisen darzustellen. Es werden die Szenarien Verschlechterung der Reputation, Marktkrise und als Worstcase eine Kombination dieser beiden simuliert. Für extreme Marktverhältnisse ist ein Notfallplan definiert. Die Oberbank hat die aufsichtsrechtlich geforderten Liquiditäts-Kennzahlen im Berichtsjahr 2010 jederzeit eingehalten bzw. deutlich übertroffen.

46) Sonstige Risiken

In den sonstigen Risiken sind jene Risiken zusammengefasst, die im Rahmen des Geschäftsmodells des Oberbank-Konzerns als unwesentlich klassifiziert werden und für die daher aus der Risikodeckungsmasse kein Einzellimit abgeleitet wird. Sollten sie schlagend werden, sind sie durch den pauschalen Risikopuffer abgedeckt.

In die Kategorie sonstige Risiken fallen im Speziellen folgende Bankrisiken:

- Als Geschäftsrisiken werden die Risiken bezeichnet, die aus unerwarteten Ergebnisschwankungen wegen geänderter Rahmenbedingungen resultieren (z.B. geringere Erträge, die keine Aufwandskürzung im gleichen Ausmaß ermöglichen, veränderte Wettbewerbsverhältnisse, geändertes Kundenverhalten und Folgen des technischen Fortschritts).
- Reputationsrisiken entstehen aus Ergebniseinbrüchen bzw. aus Verlusten, die aus einer Rufschädigung der Bank in der Öffentlichkeit resultieren können. Reputationsrisiken resultieren zum Beispiel aus EDV-Fehlern oder -Ausfällen sowie aus sonstigen von Mitarbeitern oder von technischen Fehlern verursachten Schäden und sind damit oftmals die Folge von schlagend gewordenen operationellen Risiken. Die genaue Beachtung der vorgegebenen Prozesse und Arbeitsanweisungen zur Vermeidung von menschlichen Fehlern soll derartige Risiken verhindern helfen.
- Rechtsrisiken umfassen das Risiko von Verlusten, die sich aus der nachteiligen Veränderung bestehender gesetzlicher Regelungen oder deren Auslegung ergeben können. Diese Rechtsrisiken können durch die Verwendung international anerkannter Standardverträge sowie durch rechtliche Gutachten verhindert bzw. eingeschränkt werden.
- Strategische Risiken resultieren daraus, dass langfristige Unternehmensziele auf Basis der zugrunde liegenden Geschäftsannahmen oder wegen geänderter Rahmenbedingungen verfehlt wurden. Eine Vermeidung bzw. Reduzierung dieser Risiken kann durch ständige Beobachtung der Marktverhältnisse und Wettbewerbsbedingungen sowie durch eine rollierende strategische Planung mit laufender Anpassung an das Marktumfeld erzielt werden.

47) Risikobericht – Zusammenfassung und Ausblick

Das Risikomanagement ist in der Oberbank integraler Bestandteil der Geschäftspolitik, der strategischen Zielplanung sowie des operativen Managements bzw. Controllings. Die zentrale Verantwortung für das Risikomanagement liegt beim Gesamtvorstand der Oberbank AG. Für jedes wesentliche Risiko des Oberbank-Konzerns gibt es definierte Steuerungsverantwortlichkeiten sowie zugewiesene Risikodeckungsmassen (Limits) oder definierte Steuerungsprozesse.

48) Gesamtvolumen noch nicht abgewickelter derivativer Finanzprodukte (per 31.12.2010 und Vorjahreswerte)

in € 1.000	Nominalbeträge Restlaufzeit			2010 Nominale Gesamt	2010 Marktwerte		2009 Nominale Gesamt	2009 Marktwerte	
	bis 1 J.	1 - 5 J.	> 5 Jahre		Positiv	Negativ		Positiv	Negativ
Zinssatzverträge									
Zinssatzoptionen									
Kauf	93.670	158.268	144.744	396.682	14.922		223.841	21.799	
Verkauf	93.170	140.512	136.141	369.823		- 13.779	282.070		- 20.428
Forward Rate Agreement									
Kauf									
Verkauf									
Swaptions									
Kauf		10.500		10.500	768		4.000	58	
Verkauf		10.500		10.500		- 768	4.000		- 58
Zinsswaps									
Kauf	1.126.975	1.340.556	794.738	3.262.269	56.332	- 14.814	2.838.178	47.857	- 12.171
Verkauf	106.170	319.887	170.157	596.214	1.283	- 21.966	622.745	1.612	- 21.618
Anleiheoptionen									
Kauf									
Verkauf	80.000			80.000		- 1.842	20.000		- 3
Futureoptionen									
Kauf	1.500			1.500	10				
Verkauf									
Anleihefutures									
Kauf									
Verkauf									
Wechselkursverträge									
Währungsoptionen									
Kauf	102.182	14.480	5.698	122.360	6.097		212.450	9.340	
Verkauf	97.837	14.489	5.698	118.024		- 6.099	202.028		- 9.329
Währungsswaps									
Kauf									
Verkauf									
Devisentermingeschäfte									
Kauf	1.965.859	42.132		2.007.991	47.972	- 7.995	874.651	16.599	- 4.587
Verkauf	1.930.677	42.362		1.973.039	11.707	- 16.537	479.592	8.197	- 5.693
Wertpapierbezogene Geschäfte									
Aktienoptionen									
Kauf	910	9.330		10.240	679				
Verkauf	2.310	9.330		11.640		- 684		1.710	- 1.710
Warenverträge									
Warenoptionen									
Kauf									
Verkauf									

Für die Berechnung der Marktwerte kommen anerkannte Preismodelle zum Einsatz, wobei die Bewertung zu Marktbedingungen anhand offizieller Preise (Zinssätze, Devisen- und Aktienkurse) durchgeführt wird. Für symmetrische Produkte (Interest Rate Swaps, Devisentermingeschäfte) erfolgt die Marktwertberechnung nach der Barwertmethode, wobei der Clean Price dargestellt wird. Als Basis für die Berechnung kommen die Zinskurven aus Reuters zur Anwendung (Geldmarkt: EURIBOR bzw. LIBOR-Sätze; Kapitalmarkt: Swapsätze). Als Devisenkurs werden die von der EZB veröffentlichten Referenzkurse verwendet. Die Marktwerte von asymmetrischen Produkten (Aktien-, Devisen- und Währungsoptionen) werden gemäß Optionspreismodell von Black-Scholes berechnet. Bei Aktienoptionen kommen die Volatilitäten von Reuters oder Bloomberg zur Anwendung, bei Zins- und Währungsoptionen werden historische Volatilitäten für die Berechnung herangezogen.

49) Patronatserklärungen für Beteiligungen

Die Oberbank AG ist bestrebt, dass folgende Gesellschaften ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können:

Sonstige Finanzierungsgesellschaften

Betriebsobjekte Verwertung Gesellschaft m.b.H., Linz

Oberbank Beteiligungsholding Gesellschaft m.b.H., Linz

Immobilien-gesellschaften

»AM« Bau- und Gebäudevermietung Gesellschaft m.b.H., Linz

»LA« Gebäudevermietung und Bau - Gesellschaft m.b.H., Linz

»SG« Gebäudevermietungsgesellschaft m.b.H., Linz

»SP« Bau- und Gebäudevermietungsgesellschaft m.b.H., Linz

»VB« Gebäudeerrichtungs- und -vermietungsgesellschaft m.b.H., Linz

Oberbank Immobilien-Service Gesellschaft m.b.H., Linz

OBERBANK NUTZOBJEKTE VERMIETUNGS-GESELLSCHAFT m.b.H., Linz

TZ-Vermögensverwaltungs GmbH, Linz

Informationen aufgrund österreichischen Rechts

50) Konzerneigenkapital

Das Konzerneigenkapital setzt sich aus dem eingezahlten Kapital der Konzernmuttergesellschaft Oberbank AG (Grundkapital zuzüglich Kapitalrücklagen) sowie dem erwirtschafteten Kapital (Gewinnrücklagen des Konzerns zuzüglich Konzernjahresüberschuss) zusammen. Das Eigenkapital der Muttergesellschaft beträgt 922,0 Mio. Euro (Vorjahr 854,8 Mio. Euro), hievon Grundkapital 86,3 Mio. Euro (Vorjahr 86,3 Mio. Euro). Da die Oberbank AG Dividenden auf Basis der österreichischen Rechtslage ausschüttet, ist nur ein Teil des nach UGB/BWG berechneten Eigenkapitals ausschüttungsfähig, nämlich der Bilanzgewinn, die freie Gewinnrücklage sowie die nicht gebundene Kapitalrücklage. Für 2010 wäre maximal ein Betrag in Höhe von 414,2 Mio. Euro ausschüttungsfähig. Der ausschüttungsfähige Bilanzgewinn beträgt 14,5 Mio. Euro.

51) Personal

Im Oberbank-Konzern waren 2010 im Jahresdurchschnitt folgende Personalkapazitäten im Einsatz:

	2010	2009
Angestellte	1.996	1.990
Arbeiter	22	21
Gesamtkapazität	2.018	2.011

52) Wertpapieraufgliederung nach BWG in € 1.000

	Nicht börsennotiert	Börse- notiert	Wie AV bewertet	Andere Bewertung	Gesamt
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	145.282	2.920.534	2.457.099	608.717	3.065.816
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	153.517	58.731	23.681	188.567	212.248
Beteiligungen	67.696	189.528	257.224	0	257.224
Anteile an verbundenen Unternehmen	459.899	0	459.899	0	459.899
	826.394	3.168.793	3.197.903	797.284	3.995.187

53) Konzerneigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis

Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 24 BWG in € 1.000

Zusammensetzung	2010	2009	Veränd.	+/- %
1. Kernkapital				
Grundkapital	86.349	86.349	0	0,0
Eigene Aktien im Bestand	- 179	- 384	205	- 53,4
Offene Rücklagen	821.165	754.022	67.143	8,9
Anteile anderer Gesellschafter	1.448	1.402	46	3,3
Unterschiedsbetrag aus Kapitalkonsolidierung	- 2.568	- 650	- 1.918	> 100,0
Unterschiedsbetrag aus Equity-Bewertung	48.833	44.093	4.740	10,8
Hybridkapital	79.000	79.000	0	0,0
Abzug immaterielle Wirtschaftsgüter	- 5.355	- 8.469	3.114	- 36,8
Summe Kernkapital (Tier I)	1.028.693	955.363	73.330	7,7
Kernkapitalquote	10,50 %	9,58 %	0,92 %-P.	9,6
2. Ergänzende Eigenmittel (Tier II)				
Anrechenbare Ergänzungskapital-Anleihen	494.351	485.167	9.184	1,9
Neubewertungsreserven (bereits 45 % der stillen Reserve)	146.937	130.254	16.683	12,8
Nachrangige Anleihen (Ergänzungskapital unter 3 J RLZ)	42.391	41.006	1.385	3,4
Summe Ergänzende Eigenmittel (Tier II)	683.679	656.427	27.252	4,2

Zusammensetzung	2010	2009	Veränd.	+/- %
3. Tier-III-Kapital				
Ergänzung um volumensmäßig nicht mehr als Tier II anrechenbare nachrangige Anleihen	2.772	2.589	183	7,1
Summe Tier-III-Kapital	2.772	2.589	183	7,1
4. Abzugsposten				
Abzug Anteile an KI/FI über 10 %-Beteiligung	- 80.045	- 80.042	- 3	0,0
Abzug Anteile an KI/FI bis 10 %-Beteiligung	0	0	–	–
Eigenmittel insgesamt	1.635.099	1.534.337	100.762	6,6
hievon Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 Z7 BWG	2.772	2.589	183	7,1
Eigenmittelquote	16,69 %	15,39 %	1,30 %-P.	8,5
Eigenmittelerfordernisse				
Kreditrisiko gemäß § 22 Abs. 2 BWG	783.354	797.258	- 13.904	- 1,7
Handelsbuch gemäß § 22o Abs. 2 BWG	2.772	2.589	183	7,1
Operationelles Risiko gemäß § 22k BWG	59.198	54.951	4.247	7,7
Qualifizierte Beteiligungen gemäß § 29 Abs. 4 BWG	0	0	–	–
Eigenmittelerfordernis insgesamt	845.324	854.798	- 9.474	- 1,1
Freie Eigenmittel	789.775	679.539	110.236	16,2
Basis für Ermittlung der Hafrücklage und Quotenberechnung				
Bemessungsgrundlage Kreditrisiko § 22 Abs. 2 BWG	9.791.920	9.965.722	- 173.802	- 1,7
Spezifisches Positionsrisiko des Handelsbuches gemäß § 22o Abs. 2 Z1,3,6 BWG	3.863	4.813	- 950	- 19,7
Bemessungsgrundlage insgesamt	9.795.783	9.970.535	- 174.752	- 1,8

54) Sonstige erforderliche Angaben nach BWG und UGB

Im Geschäftsjahr 2011 werden begebene Schuldverschreibungen mit einem Gesamtwert von Nominale 210,3 Mio. Euro fällig. Zum 31. Dezember 2010 bestehen keine nachrangigen Kreditaufnahmen, die je 10 % des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen. Sonstige nachrangige Kreditaufnahmen unter je 10 % des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von Nominale 749.403,5 Tsd. Euro betreffen Ergänzungskapital mit einer Verzinsung von 1,011 % bis 7,4 % und einer Fälligkeit in den Geschäftsjahren 2011 bis 2020 bzw. vier Emissionen mit unbestimmter Laufzeit. Im Berichtsjahr wurden Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von 24.856,7 Tsd. Euro geleistet. Das zu Marktpreisen berechnete Volumen des Wertpapier-Handelsbuches gemäß § 2 Z 35 BWG beträgt zum 31. Dezember 2010 insgesamt 1.788,0 Mio. Euro. Davon entfallen auf Wertpapiere gemäß § 2 Z 34 lit. d) 15,1 Mio. Euro und auf sonstige Finanzinstrumente 1.772,9 Mio. Euro. Das Leasingvolumen betrug 890,6 Mio. Euro per 31. Dezember 2010.

Die Aufwendungen für den Abschlussprüfer betrugen im Geschäftsjahr 470,2 Tsd. Euro (inkl. USt und inkl. Tochterunternehmen). Davon entfielen 468,7 Tsd. Euro auf die Prüfung des Jahresabschlusses und 1,5 Tsd. Euro auf andere Bestätigungsleistungen.

55) Beteiligungsliste gemäß UGB

Die Gesellschaft hielt per 31. Dezember 2010 bei folgenden Unternehmen mindestens 20 % Anteilsbesitz:

	Konsolidierungs- methode K ¹⁾	Kapitalanteil ³⁾ Unmittel- bar in %	Gesamt in %	Eigen- kapital ²⁾ in T€	Ergebnis des letzten Geschäfts- jahres ⁴⁾ in T€	Jahres- abschluss
a) Direkte Beteiligungen						
„AM“ Bau- und Gebäudevermietung Gesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾⁵⁾	N	100,00	100,00			
„Gesfo“ Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgesellschaft m.b.H., Wien ¹⁾⁶⁾	N	74,00	74,00			
„LA“ Gebäudevermietung und Bau- Gesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾⁶⁾	N	100,00	100,00			
„SG“ Gebäudevermietungsgesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾⁵⁾	N	100,00	100,00			
„SP“ Bau- und Gebäudevermietungsgesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾⁶⁾	N	100,00	100,00			
„VB“ Gebäudeerrichtungs- und -vermietungsgesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾⁶⁾	N	100,00	100,00			
3 Banken-Generali Investment-Gesellschaft m.b.H., Linz ⁶⁾	N	20,57	20,57			
ALPENLÄNDISCHE GARANTIE- GESELLSCHAFT m.b.H., Linz	Q	50,00	50,00	3.838	0	2010
Beteiligungsverwaltung Gesellschaft m.b.H., Linz ⁶⁾	N	40,00	40,00			
Betriebsobjekte Verwertung Gesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾⁷⁾⁶⁾	N	100,00	100,00			
BKS Bank AG, Klagenfurt	E	18,52	20,05	370.412	25.597	2009
Buy-Out Central Europe II Beteiligungs-Invest AG, Wien ⁶⁾	N	24,85	24,85			
COBB Beteiligungen und Leasing GmbH, Wien ⁶⁾	N	20,25	20,25			
Drei Banken Versicherungs- Aktiengesellschaft, Linz	E	40,00	40,00	20.143	776	2010
DREI-BANKEN-EDV Gesellschaft m.b.H., Linz ⁶⁾	N	40,00	40,00			
GAIN CAPITAL PARTICIPATIONS SA, SICAR, Luxemburg ¹⁾⁸⁾	N	58,71	58,71			
GAIN CAPITAL PARTICIPATIONS II S. A. SICAR, Luxemburg ⁶⁾	N	33,11	33,11			
Gasteiner Bergbahnen Aktiengesellschaft, Bad Hofgastein ⁶⁾	N	32,62	32,62			
Ober Finanz Leasing gAG, Budapest ¹⁾	V	1,00	100,00	291	-1.215	9/2010
Ober Immo Truck gAG, Budapest ¹⁾	V	1,00	100,00	362	-1.176	9/2010
Ober Leasing Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Budapest ¹⁾	V	1,00	100,00	842	-442	9/2010
Oberbank Beteiligungsholding Gesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾⁶⁾	N	100,00	100,00			
Oberbank Bohemia Leasing s.r.o., Budweis ¹⁾	V	1,00	100,00	17.282	1.416	9/2010
Oberbank Hybrid 1 GmbH, Linz ¹⁾	V	100,00	100,00	112	36	2010
Oberbank Hybrid 2 GmbH, Linz ¹⁾	V	100,00	100,00	126	28	2010
Oberbank Hybrid 3 GmbH, Linz ¹⁾	V	100,00	100,00	49	8	2010
Oberbank Hybrid 4 GmbH, Linz ¹⁾	V	100,00	100,00	47	9	2010

	Konsolidierungs- methode K ²⁾	Unmittel- bar in %	Kapitalanteil ⁵⁾ Gesamt in %	Eigen- kapital ¹⁾ in T€	Ergebnis des letzten Geschäfts- jahres ⁴⁾ in T€	Jahres- abschluss
Oberbank Hybrid 5 GmbH, Linz ¹⁾	V	100,00	100,00	33	0	2010
Oberbank Immobilien Leasing GmbH Bayern, Neuötting ¹⁾	V	6,00	100,00	2.081	19	9/2010
Oberbank Immobilien-Service Gesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾	N	100,00	100,00			
OBERBANK LEASING GESELLSCHAFT MBH., Linz ¹⁾	V	100,00	100,00	229.664	11.016	9/2010
Oberbank Leasing Inprox Znojmo s.r.o., Prag ¹⁾	V	10,00	100,00	1.770	41	9/2010
Oberbank Leasing KIKO, s.r.o., Prag ¹⁾	V	10,00	100,00	23	21	9/2010
Oberbank Leasing s.r.o., Bratislava ¹⁾	V	0,10	100,00	110	469	9/2010
Oberbank Leasing spol. s r.o., Prag ¹⁾	V	1,00	100,00	17.133	-3.082	9/2010
OBERBANK NUTZOBJEKTE						
VERMIETUNGS-GESELLSCHAFT m.b.H., Linz ¹⁾	N	100,00	100,00			
Oberbank PE Holding GmbH, Linz ¹⁾	N	100,00	100,00			
Oberbank Unternehmensbeteiligung GmbH, Linz ¹⁾	N	100,00	100,00			
Oberbank V-Investholding GmbH, Linz ¹⁾	N	100,00	100,00			
OBK Slovakia Project s.r.o., Bratislava ¹⁾	N	15,00	100,00			
Samson České Budějovice spol. s r.o., Budweis ¹⁾	N	100,00	100,00			
TZ-Vermögensverwaltungs GmbH, Linz ¹⁾	N	100,00	100,00			
b) Indirekte Beteiligungen						
ABG Anlagenverwertungs- und Beteiligungs – Gesellschaft m. b. H. & Co. OHG, Wien ⁶⁾	N		20,25			
„ACTIVITAS“ Vermögensverwaltungsgesellschaft m.b.H., Linz ⁶⁾	N		50,00			
AEB Beteiligungsverwaltungs GmbH, Wien ⁶⁾	N		24,85			
Atterbury S. A., Luxemburg ⁶⁾	N		22,92			
„ST“ BAU Errichtungs- und Vermietungsgesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾	N		100,00			
3-Banken Beteiligung Gesellschaft m.b.H., Linz ⁶⁾	N		40,00			
3 Banken Versicherungsmakler Gesellschaft m. b. H., Innsbruck ⁶⁾	N		40,00			
B.A.O. Immobilienvermietungs GmbH, Wien ⁶⁾	N		33,33			
Cycleenergy Beteiligungs GmbH, Wien ⁶⁾	N		26,28			
Duktus S. A., Luxemburg (vormals Pipe and Pile International S.A., Luxemburg) ⁶⁾	N		32,45			
GSA Genossenschaft für Stadterneuerung und Assanierung, gemeinnützige registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Linz ⁶⁾	N		37,09			
Kontext Druckerei GmbH, Linz ⁶⁾	N		25,20			
Kunststoff 1 Management GmbH & Co KG, Wien ⁶⁾	N		24,90			
LHL Immobilien Beteiligungs-GmbH, Linz ⁶⁾	N		50,00			
MY Fünf Handels GmbH, Wien ⁶⁾	N		50,00			
Oberbank airplane Leasing GmbH, Linz ¹⁾	N		100,00			
Oberbank Eugendorf Immobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		100,00	35	38	9/2010
Oberbank Goldkronach Beteiligungs GmbH, Neuötting ¹⁾	V		100,00	24	0	9/2010
Oberbank Gumpoldskirchen Immobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		100,00	35	0	9/2010

	Konsolidierungs- methode K ¹⁾	Kapitalanteil ²⁾ Unmittel- bar in %	Gesamt in %	Eigen- kapital ³⁾ in T€	Ergebnis des letzten Geschäfts- jahres ⁴⁾ in T€	Jahres- abschluss
Oberbank Idstein Immobilien-Leasing GmbH, Neuötting ¹⁾	V		100,00	16	- 216	9/2010
Oberbank Immobilie-Bergheim Leasing GmbH, Linz ¹⁾	V		95,00	1.279	36	9/2010
Oberbank Immobilien Holding GmbH, Linz ¹⁾⁶⁾	N		100,00			
Oberbank Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H. Linz ¹⁾	V		100,00	741	753	9/2010
Oberbank Immobilien-Leasing GmbH Bayern & Co. KG Goldkronach, Neuötting ¹⁾	V		6,00	14	- 4	9/2010
Oberbank Industrie und Handelsbeteiligungsholding GmbH, Linz ¹⁾⁶⁾	N		100,00			
Oberbank Inzersdorf Immobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		100,00	35	88	9/2010
Oberbank KB Leasing Gesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾	V		79,86	71	2	9/2010
Oberbank Leasing GmbH Bayern & Co. KG Neuenrade, Neuötting ¹⁾	V		6,00	601	6	9/2010
Oberbank Leasing GmbH Bayern, Neuötting ¹⁾	V		100,00	6.133	3.035	9/2010
Oberbank Leasing Inprox Msk GmbH, Budapest ¹⁾	V		100,00	224	5	9/2010
Oberbank Leasing JAFHOLZ, s.r.o., Prag ¹⁾	V		95,00	3.336	- 157	9/2010
Oberbank LIV Immobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		100,00	5.181	125	9/2010
Oberbank MLC – Pernau Immobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		99,80	35	129	9/2010
Oberbank Operating Mobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		100,00	35	532	9/2010
Oberbank Operating OPR Immobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		100,00	35	149	9/2010
Oberbank Opportunity Invest Management Gesellschaft m.b.H., Linz ^{1)2) 6)}	N		100,00			
Oberbank PE Beteiligungen GmbH, Linz ¹⁾⁶⁾	N		100,00			
Oberbank Pernau Immobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		100,00	35	55	9/2010
Oberbank Riesenhof Immobilienleasing GmbH, Linz ¹⁾	V		100,00	35	28	9/2010
Oberbank Vertriebsservice GmbH, Linz ¹⁾⁶⁾	N		100,00			
Oberbank-Kremsmünster Immobilienleasing Gesellschaft m.b.H., Linz ¹⁾	V		100,00	168	177	9/2010
OBK Ahlten Immobilien Leasing GmbH, Neuötting ¹⁾	V		94,00	1.000	108	9/2010
OBK München 1 Immobilien Leasing GmbH, Neuötting ¹⁾	V		100,00	27	290	9/2010
OBK München 2 Immobilien Leasing GmbH, Neuötting ¹⁾	V		100,00	28	- 1	9/2010
Opportunity Beteiligungs AG, Linz ¹⁾²⁾	N		100,00			
POWER TOWER GmbH, Linz ¹⁾	V		99,00	70	83	9/2010
Techno-Z Braunau Technologiezentrum GmbH, Braunau ⁶⁾	N		21,50			
Tuella Finanzierung GmbH, Wien ¹⁾	V		100,00	182.463	1.485	9/2010
Wohnwert GmbH, Salzburg ¹⁾⁶⁾	N		100,00			
VMS Beteiligung Fünf GmbH, Wien ⁶⁾	N		35,00			

K¹⁾ Konsolidierungsperiode im Konzernabschluss:

V = Vollkonsolidierung

Q = Quotenkonsolidierung

E = Bewertung „at Equity“

N = gemäß IAS 27 in Verbindung mit Framework 29 nicht in den Konzernabschluss einbezogen

1) Verbundenes Unternehmen

2) Ergebnisführungsvertrag

3) Einschließlich unversteuerten Rücklagen

4) Jahresüberschuss gemäß § 231 Abs. 2 Z 22 UGB

5) Mittelsbare Beteiligungen an Kredit- und Finanzinstituten wurden gemäß § 308 WGC berechnet, mittelbare Beteiligungen an anderen Unternehmen wurden gemäß UGB berechnet

6) Von § 741 Abs. 7 UGB wird Gebrauch gemacht

Schlussbemerkung, Erklärung der gesetzlichen Vertreter

Schlussbemerkung des Vorstandes der Oberbank AG

Der Vorstand der Oberbank AG hat den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2010 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, erstellt. Dieser Konzernabschluss erfüllt die gesetzlichen Voraussetzungen für die Befreiung von der Erstellung eines Konzernabschlusses nach österreichischem Recht und steht im Einklang mit den geltenden EU-Vorschriften.

Der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht enthalten alle erforderlichen Angaben und es gab keine Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Beendigung des Geschäftsjahres.

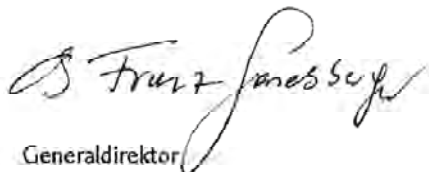
Erklärung gem. § 82 Absatz 4 BörseG

Erklärung aller gesetzlichen Vertreter:

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt, dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht und die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Linz, am 1. März 2011

Der Vorstand

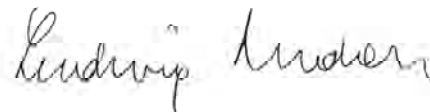


Generaldirektor

Dr. Franz Crasselsberger, MBA

Vorsitzender

Verantwortungsbereich: Firmenkundengeschäft



Generaldirektor-Stellvertreter

Dr. Ludwig Andorfer

Verantwortungsbereich: Gesamtrisikomanagement



Direktor

Mag. Dr. Josef Weiß, MBA

Verantwortungsbereich: Privatkundengeschäft



Direktor-Stellvertreter

Mag. Florian Hagenauer, MBA

Verantwortungsbereich: Organisation

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Konzernabschluss

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der Oberbank AG, Linz, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2010 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2010, die Gesamtergebnisrechnung, die Konzerngeldflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2010 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Konzernabschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Konzernabschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Konzernabschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2010 sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2010 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Aussagen zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Linz, am 1. März 2011

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

Mag. Martha Kloibmüller
Wirtschaftsprüfer

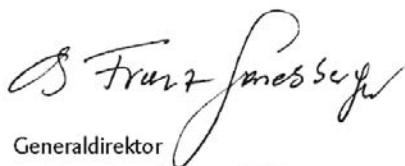
Mag. Peter Humer, CIA
Wirtschaftsprüfer

Gewinnverteilungsvorschlag

Der verteilungsfähige Gewinn wird anhand des Jahresabschlusses der Muttergesellschaft des Konzerns, der Oberbank AG, festgestellt. Der erwirtschaftete Jahresüberschuss des Geschäftsjahres 2010 betrug auf Ebene der Oberbank AG insgesamt 81,5 Mio. Euro. Nach Rücklagendotation von 67,1 Mio. Euro und nach Zurechnung des Gewinnvortrages von 0,1 Mio. Euro ergibt sich ein verwendungsfähiger Bilanzgewinn von 14,5 Mio. Euro. Vorbehaltlich der Genehmigung durch die Hauptversammlung wird vorgeschlagen, auf das Grundkapital von 86,3 Mio. Euro eine Dividende in Höhe von 0,50 Euro je anspruchsberechtigter Aktie auszuschütten. Die Ausschüttung ergibt daher bei 28.783.125 Stück Aktien einen Betrag von 14.391.562,50 Euro. Weiters schlägt der Vorstand vor, den verbleibenden Rest von 83.596,88 Euro auf neue Rechnung vorzutragen.

Linz, am 1. März 2011

Der Vorstand



Generaldirektor
Dr. Franz Gasselsberger, MBA
Vorsitzender



Generaldirektor-Stellvertreter
Dr. Ludwig Andorfer



Direktor
Mag. Dr. Josef Weißl, MBA



Direktor-Stellvertreter
Mag. Florian Hagenauer, MBA

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat während des Geschäftsjahres 2010 in vier Sitzungen (je eine pro Quartal) die nach den Vorschriften des Aktiengesetzes erforderlichen Prüfungen vorgenommen und sich vom Vorstand regelmäßig schriftlich und mündlich über die Geschäftslage sowie über wichtige Geschäftsvorfälle berichten lassen. Darüber hinaus haben der Arbeitsausschuss und der Kreditausschuss des Aufsichtsrates laufend jene Geschäftsfälle geprüft und entschieden, die ihrer Zustimmung bedurften. Der Prüfungsausschuss tagte im Berichtsjahr zweimal, der Personalausschuss einmal. Weiters hat der Prüfungsausschuss regelmäßig das interne Kontrollsystem überprüft und sich über die vorhandenen Risikomanagement-Systeme berichten lassen.

Mit der Aufsichtsratssitzung vom 24. November 2010 wurde der Personalausschuss durch einen Nominierungsausschuss und einen Vergütungsausschuss ersetzt. Der Nominierungsausschuss erstattet Vorschläge zur Besetzung von (frei werdenden) Mandaten im Vorstand und befasst sich mit der Nachfolgeplanung. Ihm gehören Dkfm. Dr. Hermann Bell (Vorsitzender) und Dkfm. Dr. Heimo Penker an. Der Vergütungsausschuss regelt die Beziehungen zwischen der Gesellschaft und den Mitgliedern des Vorstandes sowie den nach den Bestimmungen des BWG erfassten Mitarbeitern im Bereich der Vergütungspolitik. Dem Vergütungsausschuss gehören Dkfm. Dr. Hermann Bell (Vorsitzender), Dkfm. Dr. Heimo Penker und KR Dr. Herbert Walterskirchen an.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates war regelmäßig mit dem Vorstandsvorsitzenden in Kontakt, um über Strategie, Geschäftsentwicklung und Risikomanagement des Unternehmens zu diskutieren. Die allgemeine Finanzkrise und ihre Auswirkungen wurden im Aufsichtsrat thematisiert und debattiert. Der Aufsichtsrat wurde vom Vorstand sowohl mündlich als auch schriftlich über wesentliche Vorkommnisse und Auswirkungen auf die Oberbank informiert.

In all seinen Sitzungen hat der Aufsichtsrat die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben unter Beachtung des Corporate Governance Kodex wahrgenommen. Kein Mitglied des Aufsichtsrates hat im Berichtsjahr an mehr als der Hälfte der Sitzungen des Aufsichtsrates nicht persönlich teilgenommen.

Aufsichtsratsmitglied Dr. Alexander Schoeller hat in der ordentlichen Hauptversammlung am 10. Mai 2010 sein Amt niedergelegt. Wir danken ihm für die gute Zusammenarbeit. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde am 10. Mai 2010 Universitätsprofessor DDr. Waldemar Jud. Aufsichtsratsmitglied Franz Peter Doppler ist am 28. September 2010 verstorben, wir werden ihm ein stets ehrendes Gedenken bewahren.

Die Buchführung, der Jahresabschluss 2010 der Oberbank AG und der Lagebericht wurden von der KPMG Austria GmbH, Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz, geprüft. Die Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt, den gesetzlichen Vorschriften wurde entsprochen, weshalb der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk erteilt wurde. Der Prüfungsausschuss hat in seiner Sitzung am 28. März 2011 den Jahresabschluss, den Lagebericht und den Corporate Governance Bericht der Oberbank AG geprüft und dem Aufsichtsrat darüber berichtet. Der Aufsichtsrat hat sich dem Ergebnis der Prüfung angeschlossen, erklärt sich mit dem vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss samt Lagebericht einschließlich Gewinnverwendungsvorschlag und dem Corporate Governance Bericht einverstanden und billigt den Jahresabschluss 2010, der damit gemäß § 96 Abs. 4 Aktiengesetz festgestellt ist.

Der Konzernabschluss 2010 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, und der in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften erstellte Konzernlagebericht wurden von der KPMG Austria GmbH, Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Linz, geprüft. Die Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt und den gesetzlichen Vorschriften wurde entsprochen. Nach Überzeugung der Bankprüfer vermittelt der Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2010 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Geschäftsjahres vom 1. Jänner bis 31. Dezember 2010 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Die Abschlussprüfer bestätigen, dass der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und dass die gesetzlichen Voraussetzungen für die Befreiung von der Verpflichtung zur Aufstellung eines Konzernabschlusses nach österreichischem Recht erfüllt sind.

Der Prüfungsausschuss hat in seiner Sitzung am 28. März 2011 den Konzernabschluss geprüft und dem Aufsichtsrat darüber berichtet. Der Aufsichtsrat hat sich dem Ergebnis der Prüfung angeschlossen. Dem Vorschlag des Vorstandes, aus dem Bilanzgewinn des Jahres 2010 von 14,5 Mio. Euro eine Dividende von 0,50 Euro je Aktie auszuschütten und den verbleibenden Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen, schließt er sich an.

Der Aufsichtsrat bedankt sich beim Vorstand, bei den Führungskräften sowie bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz und die guten Ergebnisse im Berichtsjahr. Die Gründung von elf Filialen, eine Geschäftsentwicklung, die insgesamt klar besser als die des gesamten österreichischen Bankenmarktes war, die deutliche Erhöhung der Eigenmittel und des Kernkapitals sowie das Erwirtschaften eines neuerlichen Rekordergebnisses würdigt der Aufsichtsrat als besondere Leistungen.

Linz, am 28. März 2011

Der Aufsichtsrat

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'H. Bell', written in a cursive style.

Dkfm. Dr. Hermann Bell

Vorsitzender des Aufsichtsrates

Lagebericht 2010 der Oberbank AG

Geschäftsverlauf und wirtschaftliche Lage

Die Geschäfts- und Ertragsentwicklung der Oberbank AG war im Jahr 2010 trotz der Auswirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise sehr erfreulich. Das Betriebsergebnis wuchs in diesem herausfordernden Umfeld um 8,2 % auf 164,0 Mio. Euro. Das EGT stieg aufgrund des geringeren Bedarfs an Risikovor-sorgen und des verringerten Abwertungsbedarfs bei Wertpapieren um 36,4 % auf 104,1 Mio. Euro deutlich an. Der Jahresüberschuss stieg um 25,7 % auf 81,5 Mio. Euro.

Die Bilanzsumme wuchs um 4,0 % und betrug zum Jahresende 16.356,0 Mio. Euro. Zu dieser Steigerung trug aktivseitig in erster Linie die Ausweitung der Forderungen an Kunden um 5,4 % auf 10.165,0 Mio. Euro bei. Auf der Passivseite resultierte das Bilanzsummenwachstum vor allem aus dem Wachstum der Primäreinlagen inkl. Ergänzungskapital um 1,6 % auf 11.238,3 Mio. Euro

Ertragslage

Der Nettozinsertrag der Oberbank AG erhöhte sich 2010 um 10,5 % auf 233,9 Mio. Euro. Inklusive der um 16,6 % auf 30,0 Mio. Euro gesunkenen Beteiligungserträge ergab sich ein Anstieg des gesamten Zinsensaldos um 6,6 % auf 263,9 Mio. Euro.

Das Ergebnis aus dem Provisionsgeschäft war mit 101,2 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahr um 14,1 % höher.

Das Provisionsergebnis im Wertpapiergeschäft stieg dabei um 16,5 % bzw. um 4,7 Mio. Euro auf 33,4 Mio. Euro. Die Erträge im Devisen- und Valutengeschäft waren mit 11,8 Mio. Euro um 32,9 % bzw. 2,9 Mio. Euro höher als im Vorjahr, jene aus dem Zahlungsverkehr mit 33,8 Mio. Euro um 6,6 % oder 2,1 Mio. Euro. Die Pro-visions- und Bearbeitungserträge im Kredit- und Veranlagungsgeschäft wuchsen um 17,8 % oder 3,0 Mio. Euro auf 19,6 Mio. Euro.

Nettoprovisionserträge nach Sparten:

(Beträge in 1.000 €)	2010	+/- %	2009	2008
Kredit- und Garantieprovisionen	19.600	17,8 %	16.638	14.328
Wertpapiergeschäft	33.362	16,5 %	28.647	34.416
Zahlungsverkehr	33.753	6,6 %	31.670	31.866
Devisen- und Valutengeschäft	11.775	32,9 %	8.860	14.624
Sonstige Provisionserträge	2.701	-4,9 %	2.839	2.472
Summe	101.191	14,1 %	88.654	97.706

Die Erträge aus Finanzgeschäften gingen im Jahr 2010 um 33,5 % auf 6,8 Mio. Euro deutlich zurück, die sonstigen betrieblichen Erträge von 6,5 Mio. Euro waren um 19,3 % höher als 2009.

Die gesamten Betriebserträge waren 2010 mit 378,4 Mio. Euro um 7,5 % höher als im Jahr zuvor.

Spannenentwicklung

	2010	2009	2008
Nettozinsspanne	1,46 %	1,38 %	1,42 %
Nettoprovisionsspanne	0,63 %	0,58 %	0,68 %
Ertragsspanne	2,36 %	2,30 %	2,45 %
Aufwandsspanne	1,34 %	1,31 %	1,41 %
Betriebsergebnisspanne	1,02 %	0,99 %	1,04 %
RoA-Spanne vor Steuern	0,65 %	0,50 %	0,37 %

Der Anstieg der Ertragsspanne von 2,30 % 2009 auf 2,36 % 2010 ist auf den im Vergleich zum Bilanzsummenwachstum höheren Anstieg der Betriebserträge zurückzuführen. Mit 1,02 % nach 0,99 % war 2010 auch die Betriebsergebnisspanne höher. Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich von 56,9 % auf 56,6 %.

Durch ein straffes Kostenmanagement bei den Personal- und Sachkosten konnte auch 2010 wieder ein wesentlicher Beitrag zur guten Ergebnisentwicklung der Oberbank AG geleistet werden. Trotz des starken Wachstums der Bank und der Gründung von elf Filialen stiegen die Aufwendungen 2010 um 7,0 % auf 214,4 Mio. Euro weniger stark als die Erträge.

Der Personalaufwand wuchs gegenüber 2009 um 4,4 % auf 120,8 Mio. Euro. Dieser Anstieg ist in erster Linie auf den deutlich höheren Lohn- und Gehaltsaufwand aufgrund des Zuwachses beim Personalstand zurückzuführen.

Beim Sachaufwand ergab sich ein Anstieg um 6,9% auf 66,9 Mio. Euro.

Die Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen gingen 2010 um 10,4 % auf 14,0 Mio. Euro zurück, die sonstigen betrieblichen Aufwendungen lagen mit 12,6 Mio. Euro deutlich über dem Vorjahreswert.

Diese Entwicklung führte zu einem Betriebsergebnis von 164,0 Mio. Euro. Das sind +8,2 % gegenüber dem Jahr 2009.

Im Rahmen unserer Kreditrisikogebahrung wurden für alle erkennbaren Risiken, soweit Zweifel an der Einbringlichkeit von Forderungen oder Teilen von Forderungen bestehen, ausreichend vorgesorgt. Daneben wurden Beiträge an die ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT m. b. H. geleistet, die als gemeinsame Deckungsvorsorge für Großkreditrisiken der 3 Banken Gruppe dienen. Unter Berücksichtigung der Forderungsverluste und der Provisionszahlung an die ALGAR ergibt sich bei der Oberbank AG 2010 eine Kreditrisi-

kogebahrung von 63,0 Mio. Euro gegenüber 76,5 Mio. Euro im Jahr 2009. Aus diesem Rückgang der Kreditrisikogebahrung bei einem gleichzeitigen Ansteigen des Kreditobligos ergibt sich im Vorjahresvergleich eine Verbesserung der Wertberichtigungsquote von 0,79 % in 2009 auf 0,62 % im Jahr 2010.

Aufgrund der Zinsentwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr und der Erholung an den internationalen Börsen ging das Abwertungserfordernis sowohl bei festverzinslichen als auch bei nicht festverzinslichen Wertpapieren im Umlaufvermögen deutlich zurück. Der im Vergleich zu 2009 um rund 15 Mio. Euro geringere Aufwandsaldo aus der Bewertung von Wertpapieren und Beteiligungen trug zur deutlichen Erhöhung des EGT um 36,4 % auf 104,1 Mio. Euro bei.

Obwohl der Steueraufwand mit 22,6 Mio. Euro gut doppelt so hoch wie im Vorjahr war, lag der Jahresüberschuss mit 81,5 Mio. Euro um 25,7 % höher als im Jahr 2009. Der Grund für den stark erhöhten Steueraufwand liegt in erster Linie im um 27,8 Mio. Euro höheren Vorsteuerergebnis.

Gewinnverteilungsvorschlag

Nach der Zuführung von insgesamt 67,1 Mio. Euro zu den Rücklagen und dem Gewinnvortrag von 0,1 Mio. Euro ergab sich für das Jahr 2010 bei der Oberbank AG ein Bilanzgewinn von 14,5 Mio. Euro. Vorbehaltlich der Genehmigung durch die Hauptversammlung wird vorgeschlagen, eine gegenüber dem Vorjahr unveränderte Dividende von € 0,50 auszuschütten. Daraus ergibt sich bei 25.783.125 Stück Stammaktien und 3.000.000 Stück Vorzugsaktien ein Ausschüttungsbetrag von 14,4 Mio. Euro.

Unternehmenskennzahlen

	2010	2009	2008
Return on Equity vor Steuern	11,9 %	9,7 %	7,4 %
Return on Equity nach Steuern	9,3 %	8,3 %	7,0 %
Cost-Income-Ratio	56,6 %	56,9 %	57,4 %
Eigenmittelquote	16,8 %	15,8 %	13,6 %
Kernkapitalquote	9,6 %	8,8 %	7,7 %

Aufgrund des gestiegenen Vorsteuer- und Nachsteuerergebnisses erhöhte sich der RoE 2010 vor und nach Steuern auf 11,9 % bzw. 9,3 %.

Auch die Cost-Income-Ratio konnte auf 56,6 % weiter verbessert werden.

Die Eigenmittelquote stieg auf 16,8 % und die Kernkapitalquote auf 9,6 % 2010 um 1,0 bzw. um 0,8 %-Punkte zum Vorjahreswert an.

Das Eigenmittelerfordernis wird in der Oberbank AG ab 1.1.2008 auf der Grundlage der Basel II Standardmethode ermittelt und an die Aufsichtsbehörde gemeldet. Die Basis für die Berechnung der Kern- als auch der Eigenmittelquote bildet die gem. § 22 Abs.2 BWG ermittelte Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko incl. Adressenrisiko im Handelsbuch. Forderungen innerhalb der Kreditinstitutsgruppe, die die Voraussetzungen des § 22a Abs. 8 BWG erfüllen, werden mit einem Risikogewicht von 0% angesetzt.

Eigenmittel

Komponenten der Eigenmittel der Oberbank AG gemäß § 23 BWG

(Beträge in Mio. €)	2010	2009	2008
Grundkapital	86,3	86,3	81,3
Rücklagen	821,2	754,0	649,5
Abzugsposten	-5,5	-8,8	-7,8
Kernkapital	902,0	831,5	723,0
Ergänzende Eigenmittel	757,1	747,6	594,3
Tier III-Kapital	2,8	2,6	1,7
Abzugsposten	-80,1	-80,0	-49,5
Anrechenbare Eigenmittel	1.581,8	1.501,7	1.269,5
Erforderliche Eigenmittel	810,4	812,7	797,4
Überdeckung	771,4	689,0	472,1

Die Ausstattung der Oberbank AG mit Eigenmitteln ist ausgezeichnet. Die Eigenmittel gemäß § 23 BWG betrugen zum 31.12.2010 1.581,8 Mio. Euro gegenüber 1.501,7 Mio. Euro zum 31.12.2009. Die über die erforderliche Eigenmittelausstattung gemäß § 22 Abs. 1 BWG von 810,4 Mio. Euro hinausgehende Überdeckung betrug demnach 771,4 Mio. Euro und die daraus errechnete Kernkapitalquote als auch die Eigenmittelquote liegen deutlich über dem gesetzlichen Erfordernis von 4% bzw. 8%.

Entwicklung nach Geschäftsfeldern

Firmenkundengeschäft

Als verlässliche, sichere und stabile Partnerin der Wirtschaft hat die Oberbank auch im Jahr 2010 ihre Hausbankfunktion wahrgenommen und weiterhin Finanzierungen für Betriebsmittel und Investitionen zur Verfügung gestellt. Persönliche Beratung und individuelle Angebote sind dabei eine besondere Stärke der Bank.

4.900 Neukunden im abgelaufenen Jahr

Im Segment Firmenkunden werden die Geschäftsbeziehungen zu Unternehmen und selbständig Erwerbstätigen sowie das Leasinggeschäft abgebildet. Per Jahresende 2010 wurden in diesem Segment rund 37.000 Kunden betreut, fast 5.000 konnten im Laufe des Jahres neu gewonnen werden.

Firmenkredite

Das gesamte Finanzierungsvolumen von Kommerzkunden ist 2010 um 6,6 % auf 8,5 Mrd. Euro gestiegen. Aufgrund des soliden Geschäftsmodells der Oberbank konnte den Kunden ausreichend Liquidität zur Verfügung gestellt werden und es mussten keine Kreditlinien aufgrund der Verwerfungen auf den internationalen Finanzmärkten gekürzt werden.

Investitionsfinanzierung

Einen besonders deutlichen Anstieg verzeichneten 2010 die Investitionsfinanzierungen, das Gesamtvolumen konnte um 10,8 % auf 6,7 Mrd. Euro gesteigert werden. Herausragend entwickelten sich die geförderten Investitionsfinanzierungen, die Anzahl der eingereichten Förderprojekte stieg um 16,4 % (knapp ein Viertel der Kreditanträge konnte mit Haftungen der Förderstellen kombiniert werden). Das aushaftende Obligo der geförderten Investitionskredite erhöhte sich um 10 % auf über 451,7 Mio. Euro und auch die Anzahl der Förderneukunden wuchs um erfreuliche 34 %. Die Oberbank lag 2010 österreichweit auf Platz 1 bei den ERP-Förderkrediten (Fixzinskredite ab 0,5 % p.a.). 20 % der Bewilligungen bei den ERP-Industrieförderkrediten waren Anträge, die von der Oberbank für ihre Kunden eingebracht wurden.

Strukturierte Finanzierung

Im Geschäftsjahr 2010 tätigten Unternehmen wieder vermehrt Investitionen, die vorher krisenbedingt aufgeschoben wurden. Die Palette der eingesetzten Instrumente reichte von individuell abgestimmten Fremdkapitalprodukten über Mezzaninkapital bis hin zu echtem Eigenkapital. Dabei kamen der Oberbank ihr profundes und umfassendes Know-how in der Strukturierung sowie das breite Angebot an Finanzierungsinstrumenten

zugute. In Summe konnten im Berichtsjahr 24 Sonderprojekte (M&A, Gesellschafterwechsel) mit einem Finanzierungsvolumen von über 280 Mio. Euro abgeschlossen werden.

Private Equity-Netzwerk der Oberbank

Im Private Equity-Sektor zeichnete sich bei den Unternehmen 2010 eine positive und optimistische Sicht der Zukunft ab. Der Oberbank Opportunity Fonds registrierte im Berichtsjahr insgesamt 154 Anfragen, davon wurden vier Projekte zu einem erfolgreichen Abschluss geführt. Derzeit sind 16 Anfragen in intensiver Prüfung, bei einem Viertel davon ist ein Abschluss in den nächsten Monaten wahrscheinlich.

Seit Gründung im November 2006 wurden vom Oberbank Opportunity Fonds 25 Transaktionen mit Eigenkapital und/oder Mezzaninkapital finanziell begleitet. Das Gesamtvolumen der abgeschlossenen Transaktionen beläuft sich auf rund 330 Mio. Euro, die Oberbank-Gruppe unterstützte diese neben Private Equity und/oder Mezzaninkapital in der Mehrzahl der Fälle auch mit namhaften Fremdkapitalbeträgen. Bei fünf Beteiligungen/Finanzierungen konnte ein erfolgreicher Exit bzw. eine Rückführung realisiert werden.

Leasing

Deutlicher Anstieg der Erträge, Marktposition gehalten

Dank der breiten Aktivitäten der Leasing-Gruppe der Oberbank – sie ist nicht nur in allen Sparten des Leasinggeschäftes (Kfz-, Mobilien- u. Immobiliengeschäft) aktiv, sondern auch im gesamten Einzugsgebiet der Oberbank – konnte auch im dritten Jahr der Finanz- und Wirtschaftskrise wieder ein erfreuliches Ergebnis erreicht werden.

Trotz eines schwächeren Neugeschäftes (385 Mio. Euro gegenüber 466 Mio. Euro 2009) konnte mit einem Barwert der Kundenforderungen von 1.336,6 Mio. Euro zum Bilanzstichtag 30. September 2010 der Bestand im Wesentlichen gehalten werden.

Die Entwicklung war zu Beginn des Jahres 2010 noch von sehr schwacher Nachfrage gekennzeichnet. Ab Mitte des Jahres war jedoch wieder eine Zunahme der Investitionsneigung zu spüren, die für verstärkte Abschlüsse genutzt werden konnten. Damit gelang es der Oberbank auch im abgelaufenem Jahr ihre Marktposition in den regionalen Märkten (Österreich und Tschechien ca. 3 %, Ungarn ca. 4 % und Slowakei ca. 5 %) zu festigen.

Exportfinanzierung

Das Jahr 2010 war im Exportgeschäft von hoher Volatilität gekennzeichnet. Nach einem verhaltenen Start kam der Exportmotor ab Ende des zweiten Quartals wieder gut in Schwung, ohne jedoch an die Rekordergebnisse des Jahres 2008 heranzukommen. Das Anziehen der Weltkonjunktur wurde von einer anhaltend hohen internationalen Insolvenzquote begleitet. Schwankende Auftragsstände sowie der dadurch variable Fi-

finanzierungsbedarf bei gleichzeitig erhöhtem Ausfallsrisiko der Außenstände waren die Herausforderungen, die die Exportkunden der Oberbank jedoch aufgrund der laufenden und umfangreichen Beratung gut meisterten. Diese Nähe zum Kunden schlug sich auch in einem Anstieg der Marktanteile auf 10,48 % bei dem für KMU relevanten Exportfondsverfahren nieder.

Beim Kontrollbank-Refinanzierungsrahmen (KRR)-Verfahren für Großunternehmen wurde mit dem Marktanteil von 8,71 % eine für eine Regionalbank ausgezeichnete Position erreicht. Besonders erfreulich ist auch der Zuwachs bei den Beteiligungsfinanzierungen um 11,70 %. Die österreichische Wirtschaft hat trotz Konjunkturkrise ihre Internationalisierungsbestrebungen weiter vorangetrieben und dabei auf das bewährte Know-how der Oberbank vertraut. Aufgrund der weiter positiven Konjunkturprognosen und der aktuell vorliegenden Export- und Internationalisierungsprojekte erwartet der Vorstand für 2011 weitere Zuwächse beim Finanzierungsobligo und eine gleichbleibend hohe Nachfrage für Beratungsleistungen.

Syndizierung und internationale Kredite

Den Bereich Syndizierung dominierten 2010 zwei Finanzierungen für die Lufthansa im Zusammenhang mit dem Erwerb zweier Flugzeuge Typ Airbus A380, die die Oberbank gemeinsam mit einigen Großbanken durchführte. Der Oberbank wurde dafür Ende 2010 in London vom IHS Jane's Transport Finance Magazine die Auszeichnung „Aircraft Leasing Deal of the Year – Europe“ verliehen.

Darüber hinaus wurde insbesondere in Bayern in einige Schuldscheindarlehen erstklassiger Unternehmen investiert. Auch in Österreich hat die Oberbank einige große Konsortialfinanzierungen abgeschlossen, sei es als Konsortialführer oder als beteiligte Bank. Dieser Bereich hat sich hinsichtlich Stückzahlen und Obligo sehr erfreulich entwickelt.

Dokumenten- und Garantiegeschäft

Die Erholung der Wirtschaft machte sich auch im Dokumenten- und Garantiegeschäft positiv bemerkbar. Beim Volumen zeigte sich eine erfreuliche Steigerung um 16 %, bei den Stückzahlen um 12 %, die Werte aus dem erfolgreichen Jahr 2008 wurden somit übertroffen. Im Garantiegeschäft im In- und Ausland setzte sich der positive Trend ebenso mit einem Ertragszuwachs von 9 % fort.

Zahlungsverkehr

Anfang 2010 erfolgten verschiedene Optimierungsmaßnahmen im Zusammenhang mit dem Zahlungsdienstegesetz, welches per 1. November 2009 eingeführt wurde und mit dem die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Abwicklung des europäischen Zahlungsverkehrs aus der Payment Services Directive (PSD) gesetzeskonform umgesetzt wurden.

Im Fokus 2010 stand weiters die Sicherung der Nachhaltigkeit der Zahlungsverkehrserträge und der Zahlungsverkehrsmengen. Die gesetzten Anstrengungen waren durchwegs erfolgreich, die Zahlungsverkehrserträge entwickelten sich mit einem Plus von 6,6 % klar positiv. Besonders durch die rasche Erholung der Import/Export-Geschäfte vieler Firmenkunden wurden die Provisionserträge aus dem grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr gegenüber 2009 signifikant übertroffen. Dass die wirtschaftliche Krise überwunden ist, zeigt auch die Anzahl der Zahlungsverkehrs-Transaktionen im Firmenkundengeschäft – die Auftragsstände von 2009 konnten bis Jahresende 2010 wieder erreicht werden. Die Oberbank hat sich überdies entschieden, am geplanten Zahlungsverkehrs-Clearing der Oesterreichischen Nationalbank – dem sogenannten Clearing Service Austria CSA – teilzunehmen.

Electronic Banking

Der Trend zu Electronic Banking Produkten ist weiterhin ungebrochen. In der Oberbank nutzen bereits 87.000 Kundinnen und Kunden elektronische Produkte zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs. Die benutzerfreundlichen und auf Kundenanforderungen abgestimmten Programme und Anwendungen führten dazu, dass sich 8,5 % oder 7.000 neue Kunden für Oberbank-Produkte entschieden haben.

Im Zuge der SEPA (Single Euro Payments Area)-Einführung ist die Nachfrage nach Beratung vor allem hinsichtlich der technischen Umstellung der Zahlungsformate (EDIFACT auf XML) sowie für den Selbstdruck der neuen Zahlungsanweisung stark gestiegen. Neben der SEPA-Überweisung werden seit September 2010 auch zwei neue SEPA-Lastschriftverfahren (Core und B2B) angeboten. Innerhalb des Geltungsbereichs (die 27 EU-Mitgliedstaaten sowie Liechtenstein, Norwegen, Island, Monaco und die Schweiz) können damit Überweisungen und Lastschriften zu den gleichen Bedingungen wie bei nationalen Zahlungsaufträgen durchgeführt werden. Die dafür notwendigen Änderungen wurden in den Online Banking Produkten bereits vorgenommen.

Die Verbesserung der Aktualität und Qualität der Kontoauszugsinformationen war ein weiterer Schwerpunkt im Geschäftsjahr 2010. Bereits in vier Ländern der Oberbank Payment Area (Deutschland, Tschechien, Ungarn, Slowakei) werden elektronische Kontoinformationen stündlich aktualisiert und den Kunden über Electronic Banking (eBanking, MultiCash, HBCI) zur Verfügung gestellt. Dieser Service bietet topaktuelle Informationen über noch nicht gebuchte Zahlungsein- bzw. Zahlungsausgänge.

Cash Management

Mit der Entwicklung eines zweistufigen automatischen Cash Poolings kann die Oberbank speziell für Unternehmensgruppen bzw. Konzerne eine weitere innovative Lösung anbieten. Das zweistufige Cash Pooling-Modell ermöglicht die Zusammenführung der Liquidität von mehreren Subkonten auf ein Hauptkonto, das wiederum mit einem übergeordneten Konto ausgeglichen wird.

Einlagengeschäft

Aufgrund der Stabilisierung an den internationalen Börsen kehrten viele Anleger zu Wertpapierveranlagungen zurück. Im Segment Firmenkunden drückt sich dieses veränderte Anlageverhalten durch einen nur leichten Anstieg der Sicht- und Termineinlagen um 1,2 % auf 4,2 Mrd. Euro aus.

Privatkundengeschäft

21.000 neue Privatkunden

Im Segment Privatkunden ist das Ergebnis der Geschäftsbeziehungen mit unselbständig erwerbstätigen Kunden und Privatpersonen abgebildet. In diesem Segment betreute die Oberbank im Geschäftsjahr 2010 rund 297.000 Kunden, von denen 21.000 Privatkunden neu gewonnen werden konnten.

Einlagengeschäft

Trotz eines Rückganges der Sparquote in Österreich und des Trends zu täglich fälligen (Sicht-) Einlagen ist der Spareinlagenbestand bei der Oberbank inklusive Kapitalisierung um 1,5 % oder 49,8 Mio. Euro auf 3.445,6 Mio. Euro gestiegen. Besonders erfreulich war das Wachstum bei den Kapitalsparbüchern mit einem Zuwachs um 138 Mio. Euro. Das „Oberbank Vorteilskonto spar“ („Sparkarte“) verzeichnete mit einem Zuwachs um 12 % auf 69,9 Mio. Euro ebenfalls ein deutliches Plus.

Privatkredite

Das Volumen der Privatkredite (inkl. Konto und Privatleasing) erhöhte sich um 4,7 % oder 89,4 Mio. Euro auf 2 Mrd. Euro, trotz gedämpfter Nachfrage bei Wohnbaukrediten und einer Reduzierung des Konsumkreditbestandes um 5,0 % auf 261,6 Mio. Euro. Die Neuvergabe von Privatkrediten lag bei 365 Mio. Euro und war somit um 19 % höher als im Vorjahr. Die Auslandsmärkte trugen bereits 60 % zum Privatkreditzuwachs bei. Die langfristigen hypothekarisch besicherten Kredite lagen per Jahresende 2010 bei 1.261,9 Mio. Euro.

Das Verhältnis zwischen Euro- und Fremdwährungskrediten hat sich weiter zu Gunsten der Euro-Kredite verschoben. Das Volumen der CHF-Finanzierungen wurde von 439 Mio. Euro im Jahr 2009 auf 263 Mio. Euro reduziert und entspricht nunmehr einem Anteil von 13 % nach 23 % im Jahr 2009. Im Rahmen der von der Finanzmarktaufsicht (FMA) vorgegebenen Mindeststandards haben die Oberbank-Berater eine Vielzahl von ausführlichen Gesprächen mit Kunden geführt, die die weitere Reduktion der Fremdwährungsfinanzierungen und deren Risiken zum Ziel hatten.

Umsetzung der Verbraucherkredit-Richtlinie

Eine besondere Herausforderung stellte im Berichtsjahr die Implementierung der EU-Verbraucherkredit-Richtlinie dar, die in Österreich mit dem Verbraucherkredit-Gesetz eingeführt wurde. Umfangreiche Vorbereitungsarbeiten und flächendeckende Schulungen wurden unter Zeitdruck umgesetzt, da das Verbraucherkredit-Gesetz in Österreich und in den meisten Auslandsmärkten erst kurz vor dem Inkrafttreten am 11. Juni 2010 verabschiedet wurde. Zudem mussten unterschiedliche Umsetzungen der Richtlinie in die nationalen Gesetze der jeweiligen Oberbank-Auslandsmärkte berücksichtigt werden.

Die wesentlichen Neuerungen auf einen Blick:

- Einführung von vorvertraglichen Informationen für die Verbraucher, in denen alle wesentlichen Kreditmerkmale aufgelistet werden.
- Bei der Berechnung des effektiven Jahreszinssatzes werden alle der Bank bekannten Kosten eingerechnet (auch die Vermittlerprovision).
- Bei nicht hypothekarisch besicherten Krediten haben Verbraucher ein 14-tägiges Rücktrittsrecht.
- Für eine vorzeitige Rückzahlung wurde eine neue Berechnung der Vorfälligkeitsentschädigung eingeführt.
- Neue, regelmäßige Informationspflichten wurden auch für Überziehungsmöglichkeiten am Konto eingeführt.
- Geändert wurden auch die Pflichten eines Kreditvermittlers.

Privatkonto

Die Anzahl der Privatkonten verzeichnete im Berichtsjahr eine erfreuliche Steigerung um 3.019 auf 165.694 Konten. Im Kontobereich wurde für die Kunden mit der Einführung des Verbraucherkredit-Gesetzes eine transparente und einfach nachvollziehbare Zinsanpassungsmethodik eingeführt.

Karten für den bargeldlosen Zahlungsverkehr

Die Oberbank bietet ihren Kundinnen und Kunden neben der Oberbank-Bankomatkarte eine große Auswahl der weltweit gängigsten Kreditkarten (Oberbank MasterCard, Diners Club, American Express) an. Zum Bilanzstichtag waren 120.581 Bankomatkarten und 50.572 Kreditkarten im Umlauf. 2010 wurde weiter an der Erhöhung der Sicherheit bei Kreditkartenzahlungen im Internet gearbeitet. Sowohl Internet Shops als auch Karteninhaber wurden flächendeckend mit dem MasterCard SecureCode und Verified by VISA- Verfahren ausgestattet. Bei den knapp 60.000 Servicekarten zur Bedienung der Oberbank- Selbstbedienungsgeräte wird es für Kunden in den nächsten drei Jahren ein kostenloses Upgrade auf Servicekarten mit „schlummernder“ Maestro-Funktion geben.

Positive Entwicklungen im Wertpapiergeschäft: Rekordhoch bei Wertpapierkursen

Das Wertpapiergeschäft legte 2010 deutlich zu: Sowohl die verwalteten Kurswerte als auch das Provisionsergebnis, aber auch das Volumen an Verbriefen Verbindlichkeiten erreichten deutlich höhere Werte als im Vorjahr. Und dies, obwohl das Jahr 2010 für Wertpapieranleger wieder von sehr starken Schwankungen und teilweise gravierenden Unsicherheiten geprägt war. Die Schuldenkrise, insbesondere in Griechenland, Irland und Portugal, traf die Anleger zwar nicht unmittelbar, jedoch war über weite Strecken des zweiten und dritten Quartals eine ausgeprägte Zurückhaltung für Anlagen jeglicher Art zu verbuchen. Im vierten Quartal 2010 verzeichneten die internationalen Aktienmärkte hingegen einen Aufwärtstrend, wodurch sich die Kaufstimmung bei Anlegern wesentlich aufhellte und die Anzahl der Transaktionen deutlich zunahm. Im Dezember 2010 konnte ein weiterer signifikanter Anstieg des Transaktionsaufkommens verzeichnet werden, der eindeutig auf die mit 1. Jänner 2011 in Österreich gültige neue Steuerregelung für Wertpapieranleger zurückzuführen ist.

Das Provisionsergebnis im Wertpapiergeschäft konnte in diesem Umfeld um 16,4 % oder 4,7 Mio. Euro auf 33,4 Mio. Euro gesteigert werden. Auch die Wertpapierkurswerte erreichten mit 8,8 Mrd. Euro ein neues Rekordhoch. Dies ist angesichts der Tatsache, dass der Leitindex der Wiener Börse noch ca. 40 % unter dem Allzeit-Höchststand von 2008 steht, sehr beachtlich und ein Zeichen dafür, dass der Oberbank erhebliche Mittel von außen zugeflossen sind.

Oberbank-Emissionen

Im Jahr 2010 wurden in Summe 30 Emissionen von Anleihen aller Art mit einem Volumen von 538 Mio. Euro begeben. Zu jedem Zeitpunkt des Jahres war ein vielfältiges Angebot aus nicht fundierten und fundierten Schuldverschreibungen sowie Ergänzungskapital-Schuldverschreibungen für die Anleger verfügbar. Die Laufzeiten der Schuldverschreibungen bewegten sich zwischen drei und zehn Jahren.

Die Nachfrage konzentrierte sich bei Privatanlegern vorwiegend auf Fixzinsanleihen und bei Unternehmen auf geldmarktorientierte Produkte wie den „Cash Garant“. Der Anteil der Strukturierten Produkte fiel 2010 deutlich zurück, größere Volumina wurden als Inflationsschutzanleihen und Garantieprodukte auf Rohstoffe platziert. In Summe konnten die gesamten ausstehenden Emissionen 2010 von 2.092,4 Mio. Euro um 8,4% auf 2.268,8 Mio. Euro gesteigert werden. Damit setzte sich das Wachstum dieser Bilanzposition weiter fort.

3 Banken-Generali Investment GmbH

2010 war für die 3 Banken-Generali Investment GmbH ein ausgezeichnetes Geschäftsjahr. Das verwaltete Fondsvolumen stieg um 540 Mio. Euro oder 11,6 % auf 5,13 Mrd. Euro. Dieser Anstieg ist fast doppelt so hoch wie das Wachstum des Gesamtmarktes, welches in Österreich 6,1 % betrug. Ein erfreulicher Volumenzuwachs von ca. 300 Mio. Euro ergab sich aus Nettomittelzuflüssen, wobei es vor allem im Bereich institutioneller Anleger einige Neuakquisitionen gab.

Besonderen Zuspruch fanden innovative Managementkonzepte mit Dividendenaktien und einer definierten Fondslaufzeit. Wie bereits im Jahr zuvor erfreuten sich Sachwertfonds, die aus Aktien, Rohstoffen, Gold und Immobilieninvestments bestehen, sowohl bei Publikumsfonds als auch bei Spezialfondsstrategien hoher Beliebtheit. Insbesondere herausragend entwickelte sich dabei der 3 Banken Österreich-Fonds. Dieser erzielte eine Gesamtperformance von 32,3 % und konnte damit den Markt deutlich outperformen. Für das Management des Österreich-Fonds gewann Alois Wögerbauer bereits zum zweiten Mal in Folge die Jahreswertung der besten Österreich-Aktienfonds und wurde wiederum als bester Fondsmanager des Jahres ausgezeichnet.

Individuelles Portfoliomanagement (iPM)

Auch in der Vermögensverwaltung konnte die Oberbank substantielle Zuwächse beim betreuten Volumen erzielen. Das Volumen stieg von 140,4 Mio. Euro um 30,8 % auf 183,7 Mio. Euro. Die Gesamtperformance über alle Strategien betrug nach Kosten und Steuern 6,33 %.

Brokerage

Das Brokerage, eine spezialisierte Dienstleistung für tradingorientierte Aktienanleger, verzeichnete im vierten Jahr seines Bestehens ein neuerliches Rekordergebnis. Die Nachfrage nach einer aktiven Beratung bzw. kompetenten und marktnahe agierenden Gesprächspartnern blieb auch im Berichtsjahr hoch und führte dazu, dass viele Neukunden diesen Oberbank-Service in Anspruch nahmen.

Stiftungsbetreuung

Obwohl im Budgetbegleitgesetz 2011 – 2014 die letzten steuerlichen Vorteile der Stiftung nahezu abgestellt werden, bleibt die Verwaltung von Stiftungsvermögen ein interessanter Markt. Da die begleitende Judikatur auch die Besetzung von Stiftungsvorständen und -beiräten beinhaltet, ergeben sich oft neue Chancen für die Oberbank. Der Akquisitionsschwerpunkt Stiftungen wird auch 2011 ganz oben auf der Oberbank-Agenda stehen.

Private Banking – Zuwächse durch Expertise und Know-how

Wie im Jahr zuvor konnte auch 2010 im Private Banking ein erhebliches Neugeldvolumen akquiriert werden. Das betreute Gesamtvermögen überschritt damit erstmals die 4 Mrd. Euro-Marke. Qualitätsentwicklung und -sicherung sind im Private Banking von zentraler Bedeutung. Daher wurden weitere 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Oberbank in Kooperation mit der Johannes Kepler Universität entsprechend geschult.

2010 wurde das Oberbank Private Banking erstmals im Rahmen der renommierten Fuchs Briefe überprüft. In diesem internationalen Vergleich mit 107 ausgewählten Private Banking Anbietern konnte sich die Oberbank auf Anhieb im oberen Drittel etablieren. In der Österreich-Wertung gelang der Sprung unter die Top 5 bei

insgesamt 17 getesteten Wettbewerbern. Besonders erfreulich war darüber hinaus, dass die Expertise der Oberbank im Private Banking-Bereich auch extern in Anspruch genommen wurde, beispielsweise bei Seminaren im Rahmen der Gewinn-Messe sowie in Gastkommentaren diverser Printmedien.

Bausparen

Die Anzahl der von der Oberbank für die Bausparkasse Wüstenrot abgeschlossenen Bausparverträge ist im Jahr 2010 mit 12.511 stabil geblieben. Die Wüstenrot-Organisation selbst wies einen leichten Zuwachs um 0,6 % auf.

Versicherungsaktivitäten

In der Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft wurde ein steigendes Geschäftsaufkommen verzeichnet. So war auch im Berichtsjahr der Eigenvertrieb von Risikoversicherungen eng an das Kreditgeschäft der Oberbank gekoppelt. Bei der Vermittlung von Lebensversicherungen des Kooperationspartners Generali wurden vor allem bei klassischen Kapitalversicherungen mit laufender Prämie Zuwächse im Vergleich zum Vorjahr erreicht. Der Vorsorgegedanke der Kunden spielte dabei eine wesentliche Rolle. Eine anhaltend positive Entwicklung verzeichnete der Vertrieb von Kapitalversicherungen gegen Einmalanlage, vor allem Produkte mit Kapitalgarantie und ansprechender Verzinsung ließen den Absatz gegenüber dem Vorjahr neuerlich steigen.

Im Geschäftsjahr 2010 wurden insgesamt 44.862 Vertragsabschlüsse (47.959 in 2009) verbucht, von denen 37.535 (40.377 in 2009) auf eigene Risikoversicherungen und 5.702 (5.859 in 2009) auf Kapitalversicherungen der Generali entfielen. Das gemeinsame Prämienvolumen (Versicherung und Makler) stieg im Berichtsjahr um 1,9 % auf 70 Mio. Euro (68,7 Mio. Euro in 2009), wovon 47,6 % oder 33,3 Mio. Euro auf die Oberbank entfielen.

2011 wird bei den Kunden weiterhin der Sicherheitsgedanke im Vordergrund stehen und damit eine ungebrochen hohe Nachfrage nach sicheren Ansparformen zum Aufbau der Altersvorsorge. Bei anhaltender Erholung der Finanzmärkte wird auch der Absatz der fondsgebundenen Lebensversicherungen schrittweise wieder zunehmen. Im Zuge des Budgetbegleitgesetzes 2011 wurde die steuerlich sinnvolle Mindestlaufzeit von Einmalanlageversicherungen von zehn auf 15 Jahre angehoben. Diese Änderung wird sich auf eine noch nicht prognostizierbare Weise auf das Anlegerverhalten auswirken. Im Firmenkundensegment wird hingegen die betriebliche Altersvorsorge für weiteres dynamisches Wachstum sorgen.

Zahlungsverkehr

Immer mehr Kunden vertrauen auf das sichere eBanking der Oberbank. Die Sicherheit im Transaktionsgeschäft wird durch die sukzessive Ablöse der bisher weit verbreiteten Papier-TAN in Richtung einer besonders sicheren und benutzerfreundlichen Autorisierung einer Handy-SMS basierenden Autorisierungslösung

(Oberbank xTAN) kontinuierlich verbessert. Schon mehr als 50 % aller eBanking Kunden nutzen die Vorteile der Oberbank xTAN.

Refinanzierungsstruktur der Oberbank AG

Beträge in Mio. €	2010	+/- %	2009	2008
Spareinlagen	3.445,6	1,5	3.395,8	3.298,9
Sonstige Verbindlichkeiten				
gegenüber Kunden	5.523,9	-0,9	5.572,2	4.837,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.519,4	11,0	1.369,2	1.301,1
Nachrangkapital	749,4	3,6	723,2	667,3
Primäreinlagen				
inkl. Nachrangkapital	11.238,3	1,6	11.060,4	10.104,8
Verbindlichkeiten				
gegenüber Kreditinstituten	3.881,1	10,6	3.509,9	3.736,6
Summe	15.119,4	3,8	14.570,3	13.841,4

Aktiv-Passiv-Management – Strukturbeitrag

Das Aktiv-Passiv-Management-Komitee der Oberbank versucht auf Basis der Zinserwartung das Verhältnis von Strukturbeitrag und Zinsänderungsrisiko zu optimieren. Der Strukturbeitrag versteht sich als Ertrag, der durch Fristentransformation – kurzfristige Refinanzierung einer langfristigen Veranlagung – erwirtschaftet wird. Die aufgrund der Finanzkrise turbulente und schwer einschätzbare Entwicklung der Geld- und Kapitalmärkte machte das Jahr 2010 für das Aktiv-Passiv-Management besonders herausfordernd.

Bankbeziehungen

Das internationale Netzwerk der Oberbank zählt weltweit rund 2.500 Bankpartner. Mit etwa 700 Banken wird auf breiter Basis und mit hoher Intensität im Kunden- und Eigengeschäft der Bank zusammengearbeitet. Das eröffnet die Möglichkeit, weltweit für Kunden sämtliche Dienstleistungen im Zusammenhang mit Absicherung, Zahlungen und Finanzierungen anzubieten. Im Bereich Global Financial Markets/Financial Institutions wurde 2010 der Fokus auf die Expansionsmärkte Bayern, Tschechien, Ungarn und Slowakei sowie auf die Regionen Südostasien, Indien, Türkei und Lateinamerika gelegt. Zentrale Themen dabei waren stets die Akquisition und Begleitung von Kundengeschäft sowie die Sicherstellung der Liquidität für die Oberbank. Ein besonderes Augenmerk lag auch in der laufenden Bonitätsbeurteilung dieser Regionen im Allgemeinen wie auch der Bewertung der Partnerbanken der Oberbank im Speziellen.

Beteiligungsnetzwerk der Oberbank

Dauerhafte Beteiligungen werden nur dann eingegangen, wenn sie der Absicherung von Entscheidungszentralen und Standorten heimischer Unternehmen dienen, zur Absicherung der Hausbankfunktion beitragen oder wenn die Tätigkeit des Beteiligungsunternehmens eine „Verlängerung“ des Banken-Kerngeschäftes darstellt (Immobilien Gesellschaften, Investmentfondsgesellschaft). Private Equity-Beteiligungen geht die Oberbank nicht dauerhaft ein, sie will vielmehr Kunden in Situationen unterstützen, in denen diese mit herkömmlichen Finanzierungen nicht das Auslangen finden.

Industrie und Gewerbe

Zur Absicherung von Standorten, Entscheidungszentralen und Arbeitsplätzen heimischer Leitbetriebe steht die Oberbank als strategischer Partner zur Verfügung. Sie hält u. a. Beteiligungen am größten österreichischen Industrieunternehmen, dem Stahlhersteller voestalpine AG (7,66 %, www.voestalpine.com), an der oberösterreichischen Energie AG (4,13 %, www.energieag.at), am Zellstoff-, Papier- und Textilproduzenten Lenzing AG (3,24 %, www.lenzing.com) sowie an der Gasteiner Bergbahnen AG (32,62 %, www.skigastein.com).

Private Equity-Beteiligungen

Seit 2006 geht die Oberbank mit dem „Oberbank Opportunity Fonds“ im Zuge von Private Equity-Finanzierungen Beteiligungen ein. Damit bietet sie eine Alternative für Fälle an, in denen der Kunde über herkömmliche Kredit- und Leasingfinanzierungen hinausgehen möchte. Beteiligungen an anderen Mezzanin- und Equity-Anbietern werden eingegangen, um deren Expertise zu nutzen und Zugang zu ihren Märkten zu gewinnen.

Immobilien

Im Immobilienbereich ist die Oberbank an Gesellschaften beteiligt, die zur Errichtung oder zum Betrieb eigener Immobilien gegründet wurden, vereinzelt auch an Unternehmen, die als Wohnbauträger wichtige Partner in Fragen der Wohnbaufinanzierung sind.

Kreditinstitute und Versicherungen

Die Anteile an den Schwesterbanken BKS und BTV sind die wichtigsten Beteiligungen der Oberbank und gleichzeitig die Basis für gemeinsam betriebene Unternehmen. In der ALGAR (ALPENLÄNDISCHE GARANTIE-GESELLSCHAFT) sichern die drei Banken ihre Großkreditrisiken ab, die 3 Banken-Generali Investment-Gesellschaft fungiert als gemeinsame Kapitalanlagegesellschaft, die Drei-Banken Versicherungs-Aktiengesellschaft bietet, auch in Zusammenarbeit mit Generali, Sach- und Personenversicherungen an.

Mit der Bausparkasse Wüstenrot, der Oesterreichischen Kontrollbank AG, der CEESAG AG oder der PayLife Bank GmbH ist die Oberbank darüber hinaus an weiteren Unternehmen beteiligt, mit denen sie im operativen Geschäft eng kooperiert.

Leasing

Im Leasing-Teilkonzern der Oberbank sind Leasinggesellschaften in Österreich, Bayern, Tschechien, Ungarn und der Slowakei gebündelt. Zusätzlich finden sich hier Gesellschaften, die zur Finanzierung von einzelnen Kunden- oder Oberbank-Projekten gegründet werden.

Sonstige Beteiligungen

Hier sind vor allem Beteiligungen an jenen Gesellschaften subsumiert, die außerhalb des Kerngeschäftes der Oberbank tätig sind und entweder banknahe Leistungen erbringen (Drei-Banken-EDV Gesellschaft, Einlagensicherung der Banken und Bankiers) oder im Oberbank-Einzugsgebiet besondere regionale Bedeutung haben (diverse Technologie- oder Gründerzentren).

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Oberbank verdankt ihren ausgezeichneten und nachhaltigen Geschäftserfolg vor allem dem vorbildlichen Engagement und Können aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dafür bedankt sich der Vorstand der Oberbank an dieser Stelle besonders herzlich.

Dieses Engagement und Können gilt es zu erhalten und durch strategische Personalentwicklungsmaßnahmen stetig auszubauen. Dazu wurden strategische Handlungsfelder definiert, die die Grundlage der operativen Personalarbeit in der Oberbank bilden.

Die deutlich positiven, aber noch instabilen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben die Aktivitäten des Personalmanagements 2010 maßgeblich geprägt. Mehr denn je wurde gezielt in Ausbildung und Personalentwicklung investiert. Eine Kultur starker Werte, Tugenden und Traditionen sowie der ungeschriebene soziale Vertrag der Oberbank mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützen diese Investition maßgeblich.

Attraktiver Arbeitgeber

Der Oberbank gelingt es, laufend interessante Bewerbungen vom Markt zu erhalten und ihre Schlüsselkräfte nachhaltig zu binden. Eine äußerst günstige Fluktuationsrate von 6,1 % unterstreicht dies eindrucksvoll.

Diese Attraktivität ergibt sich einerseits aus dem Geschäftsmodell der Oberbank, das die Eigeninitiative und Selbstverantwortung der Mitarbeiter auf allen Ebenen fördert, andererseits arbeitet die Oberbank ständig an Konzepten, um diese Attraktivität weiter zu erhöhen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr erfolgte unter anderem der Start von zwei strategischen Initiativen mit besonderer Bedeutung für die Zukunft.

Projekt „Zukunft Frau 2020“

Die gezielte und aktive Förderung von Frauen mit Familie steht im Vordergrund der Investitionen, um auch ihnen noch bessere Karrierechancen zu ermöglichen. Damit soll der Anteil von Frauen in Führungspositionen von derzeit 20% in den nächsten zehn Jahren verdoppelt werden. Daneben ist das Projekt „Zukunft Frau 2020“ auch ein wichtiger Schritt zur Vorbereitung auf die demographische Bevölkerungsentwicklung in den Regionen der Oberbank.

In einem breit angelegten strategischen Projekt unter Beteiligung des Top-Managements wurden nach einer Analysephase die Themenkreise Kultur / Kommunikation / Strategie, Führungsnachwuchs / Karriere, Karenz / Wiedereinstieg, Mentoring und Kinderbetreuung festgelegt. Eigene Arbeitskreise bearbeiten diese seit Herbst 2010, und es liegen bereits erste Ergebnisse vor.

Ab Herbst 2011 wird in Zusammenarbeit mit der Caritas in Linz eine Oberbank-Krabbelstube eingerichtet, in der Sommerferienzeit 2011 wird es ein Betreuungsangebot für Kinder vom Kindergartenalter bis Ende Volksschulalter geben.

Ein umfangreicher, informativer Ratgeber für werdende Mütter und Väter wurde verfasst und wird Grundlage von Karenzplanungsgesprächen sein. Hier können auch Vereinbarungen über weitere Ausbildungsmaßnahmen und Telearbeitsmodelle während der Karenzzeit getroffen werden.

Im April 2011 startet eine eigene Seminarreihe zum Thema „Verständnis und Rolle von Frauen als Führungs- und Schlüsselkräfte“.

Die Oberbank hat sich schon immer zur Chancengleichheit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bekannt. Es gibt keine diskriminierenden Vorgänge oder Prozesse, das ist gelebte und überwachte Selbstverständlichkeit.

Genderneutrales Wording

Ein wichtiger Bestandteil des Projektes „Zukunft Frau 2020“ ist die Kommunikation. Auf allen Ebenen, nach innen und außen, mündlich oder schriftlich wird das Prinzip der „geschlechtergerechten Kommunikation“ verfolgt.

Frauen und Männer sollen sich in Wort und Bild gleichermaßen angesprochen fühlen. Dazu wird eng mit der Johannes Kepler Universität zusammengearbeitet, alle Briefe, Formulare, Anzeigensujets und Bilder werden kontrolliert und gegebenenfalls geändert.

Projekt „Aktie Gesundheit“

Seit Herbst 2010 läuft in der Oberbank ein breit angelegtes Gesundheitsprojekt, um einerseits den konkreten Wünschen aus der letzten Mitarbeiterbefragung nachzukommen und um andererseits Hilfe und Unterstützung zur Erhaltung und Erhöhung des persönlichen Wohlbefindens und der Leistungsfähigkeit zu geben. In die immer länger werdende Lebensarbeitszeit müssen Maßnahmen integriert werden, um die Gesundheit lange genießen zu können. Darauf bereiten sich die Oberbank und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter heute schon vor.

Mit dem ganzheitlichen Ansatz „Bewegung-Ernährung-Mentale Fitness“ werden Wege aufgezeigt, wie mit dem Thema Gesundheit und Wohlbefinden eigenverantwortlich umgegangen werden kann. Gemeinsam mit Experten aus diesen Bereichen und mit medizinischer Begleitung erfolgt in Impulsveranstaltungen eine erste Sensibilisierung und Sinnvermittlung. Darauf folgen umfangreiche Ist-Analysen durch Fitness-checks für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie individuelle Maßnahmenvereinbarungen und Erfolgskontrollen. Ein breites Angebot an Zusatzveranstaltungen rundet das Programm ab.

Das Projekt stößt bereits in seiner Startphase auf breites Echo und Zustimmung. Es entsteht eine beabsichtigte win-win-Situation: die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Oberbank gewinnen an Fitness und Wohlbefinden, was auch außerhalb des Berufs hilft, den Alltag leichter zu meistern. Das trägt wiederum dazu bei, die ohnehin niedrige Krankenstandsquote (2010: 2,8 %) weiter zu senken und stärkt die Oberbank nach innen und außen als attraktiver Arbeitgeber.

Lernen und Ausbildung

Die Oberbank hat sich immer schon dem Prinzip des „lebenslangen Lernens“ verschrieben. Ständiges Lernen und die Erneuerung von fachlichen und sozialen Kompetenzen sind daher Teil der Leistungsverpflichtung aller Beschäftigten in der Oberbank: nur top-ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können Kundinnen und Kunden auf höchstem Qualitätsniveau beraten und betreuen. Die Investition in permanente Ausbildungsmaßnahmen ist daher eine sehr wichtige und ertragreiche Einlage in eine erfolgreiche Zukunft.

Die Oberbank-Firmenkundenakademie garantiert in Zusammenarbeit mit der Frankfurt-Business School und der KMU Forschung Austria höchstes Ausbildungsniveau im Bereich der Firmenkundenberatung. Die ständige Aktualisierung und Absicherung der Fachkompetenz wird darüber hinaus ab 2011 im Wege einer e-learning-Plattform erfolgen.

Die Oberbank-Privatkundenakademie beschreitet seit 2010 neue, erfolgreiche Wege in der Ausbildung im Privatkundenbereich. Vor allem Inhalte und Methodik der Bildungsveranstaltungen in der Grundausbildung

wurden überarbeitet und neu gestaltet. Dabei setzen wir weiterhin auf das bewährte Konzept der Praxistrainer: der laufende Einsatz von erfahrenen Beratern und Spezialisten sowie das Training in einer eigenen Übungsfiliale schaffen eine realitätsnahe und erlebnisreiche Lernumgebung. Qualifizierungs-Workshops auf allen Beraterebenen sichern das hohe Qualitätsniveau nachhaltig ab.

Nach einer intensiven Projektarbeit und Ausschreibung an mehrere Bildungsinstitute wurde die neue Oberbank-Führungskräfteakademie in Zusammenarbeit mit der LIMAK Austrian Business School implementiert. Maßgebliche Schwerpunkte sind dabei Selbst- und Teamkompetenz sowie Kommunikation, strategisches Handeln und der Umgang mit Veränderungen. Konzeptionell werden innerhalb der Führungskräfte verschiedene Anspruchsgruppen adressiert (basic, advanced, experts); das Konzept des lebenslangen Lernens ist auch hier lückenlos umgesetzt.

Mitarbeiterbeteiligung

Besonders erfreulich und ein Zeichen großer Verbundenheit ist es, dass die Mitarbeiter der Oberbank seit 1994 die Möglichkeit zur direkten Beteiligung am eigenen Unternehmen immer gerne ergreifen. Die Oberbank bietet ihren Mitarbeitern jährlich mit einem begünstigten Bezugspreis neben den sonstigen Vorzügen der Oberbank-Aktie eine attraktive Investmentmöglichkeit, die auch 2010 wieder sehr stark nachgefragt war.

Zwischenzeitig sind die Mitarbeiter der Oberbank mit mehr als 4% der Stimmrechte, die in der Mitarbeitergenossenschaft gebündelt sind, der viertgrößte und damit ein wichtiger Einzelaktionär.

Personalstand

Laufende Rationalisierungen bei den internen Prozessen und das Ausnützen der natürlichen Fluktuation führten zu einer Stagnation bzw. einem leichten Rückgang des Personalstandes in den internen Bereichen und in den Kernmärkten. Die Eröffnung weiterer Geschäftsstellen in den Expansionsgebieten verursachte jedoch ein Ansteigen der Anzahl der Beschäftigten.

In Summe stieg die Anzahl der durchschnittlich beschäftigten Mitarbeiter im Vergleich zum Vorjahr um 22 auf 1.891 Personen an.

Verantwortung übernehmen

Verantwortliches Wirtschaften bedeutet die Verbindung des ökonomischen Denkens mit einer ebenso wichtigen gesellschaftlichen und ökologischen Orientierung. Von höchster Bedeutung ist das Vertrauen von Kunden, Mitarbeitern und anderen gesellschaftlichen Gruppen („Stakeholder“), und gerade im Bankensektor haben sich Prinzipien wie Verlässlichkeit, Stabilität und Solidität als Werte erwiesen, mit denen besonders sorgsam umgegangen werden muss. Dazu gehört es auch, die ökologischen und sozialen Aspekte des wirtschaftlichen Handelns bei allen strategischen und operativen Überlegungen systematisch zu berücksichtigen.

Die Oberbank bekennt sich ausdrücklich dazu, in ihrer Strategie und Geschäftspolitik die Anliegen aller Anspruchsgruppen ausgewogen zu beachten. Dieses Gleichgewicht der unterschiedlichen Wünsche und Bedürfnisse trägt wesentlich zum Erfolg, zur Stabilität und zur Sicherheit der Oberbank bei und ist auch mit entscheidend für den Erhalt der Selbständigkeit und Unabhängigkeit. Die Oberbank kann nur wirtschaftlich erfolgreich sein, wenn sie ihre gesellschaftliche Verantwortung wahrnimmt, und sie kann auf Dauer nur dann verantwortlich und zum Nutzen der Gesellschaft handeln, wenn sie wirtschaftlich erfolgreich ist.

Die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit (ökonomisch, ökologisch, sozial) gleichzeitig zu verfolgen, ist eine besondere unternehmerische Herausforderung. Der Vorstand hat daher mit Sorgfalt entsprechende Maßnahmen gesetzt, um die Nachhaltigkeit des Geschäftsmodells abzusichern, um die gesellschaftliche Verantwortung umfassend wahrzunehmen und um sicherzustellen, dass die Oberbank-Werte nicht nur ein Lippenbekenntnis, sondern gelebte Wirklichkeit bleiben.

Wirtschaftliche Verantwortung

Nur ein verantwortungsbewusstes Wirtschaften ermöglicht es, sich als dauerhaftes Element im Wirtschaftsgefüge einer Region zu verankern, für die Gesellschaft nutzbringend zu handeln und einen beständigen Mehrwert zu schaffen. Die Oberbank bekennt sich ausdrücklich zu einem an langfristigen Zielen ausgerichteten Wirtschaften und richtet ihr gesamtes Tun und Handeln an dieser Prämisse aus. Die Strategie, Geschäftspolitik, Zielplanung und das Entlohnungssystem der Oberbank berücksichtigen besonders den langfristigen Unternehmenserfolg und machen die nachhaltig erfolgreiche Entwicklung zur Leitlinie des unternehmerischen Handelns.

Ökologische Verantwortung

Umweltaspekte werden als Teil des unternehmerischen Handelns immer wichtiger, auch in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit

Der schonende Umgang mit allen Ressourcen ist Teil der gesellschaftlichen Verantwortung, deshalb strebt die Oberbank bei ihren betrieblichen Tätigkeiten, Abläufen und Produkten eine möglichst hohe Umweltverträglichkeit an. Im Gebäude- und Energiemanagement, bei Dienstreisen und in der Einkaufspolitik werden umweltbewusste und somit langfristig kostenreduzierende Akzente gesetzt, um eine nachhaltige Verhaltensänderung in der Bank herbeizuführen.

Verantwortung in der Produktgestaltung

Auch auf der Produktseite versucht die Oberbank, ihrer ökologischen Verantwortung gerecht zu werden. Kunden der 3 Banken-Generali Investment-Gesellschaft haben die Möglichkeit, ihre Finanzmittel in einen Öko- und Ethikfonds zu veranlagern. Der 3 Banken Nachhaltigkeitsfonds investiert in Unternehmen, die sich zu nachhaltigem Wirtschaften bekennen. Als Kriterien dafür wurden saubere und erneuerbare Energie, Energieeffizienz, Gesundheit, Wasser, nachhaltiger Konsum, nachhaltige Mobilität sowie Umwelt- und Bildungsdienstleistungen definiert.

Soziale Verantwortung

Für ein Unternehmen, das verantwortlich wirtschaften will, ist die Beschäftigung mit sozialen Themen ein weiteres wichtiges Kriterium, sowohl im Umgang mit den eigenen Beschäftigten als auch im Verhalten gegenüber dem gesellschaftlichen Umfeld. Die Oberbank engagiert sich daher im Bereich der Kulturförderung ebenso wie in der Unterstützung von Institutionen, die sich mit benachteiligten Personen beschäftigen. Diese Aktivitäten sieht die Oberbank als besonders wertvollen Teil ihrer gesellschaftlichen Verantwortung.

Die schon traditionelle Unterstützung des Brucknerbundes, des Brucknerorchesters und der Anton Bruckner Privatuniversität zählt ebenso zu wichtigen Aktivitäten im Kulturbereich wie die langjährige Zusammenarbeit mit der Musikschule der Stadt Linz. Durch die finanzielle und organisatorische Hilfe für Kinderdörfer, Schulen für benachteiligte Kinder oder Hilfs- und Förderprojekte im In- und Ausland kommt der wirtschaftliche Erfolg der Oberbank auch Personen und Gruppen zugute, deren eigenes wirtschaftliches Umfeld nicht so privilegiert ist.

Ausblick 2011

Deutlich bessere wirtschaftliche Rahmenbedingungen

2010 hat die Konjunktur in Europa deutlich an Fahrt gewonnen, diese Entwicklung wird sich 2011 mit einem Wachstum von 1,6% fortsetzen. Zu erwarten ist allerdings ein „Europa der zwei Geschwindigkeiten“: Konjunkturmotor wird vor allem Deutschland mit einem Wachstum von 2,2% sein, andere EU-Staaten (vor allem Portugal, Italien, Irland, Griechenland, Großbritannien, Spanien) bleiben deutlich zurück.

Konjunkturtreiber sind in ganz Europa die Exporte, vor allem wegen der Nachfrage der Schwellenländer. Damit wird sich auch die Investitionstätigkeit der Unternehmen beleben. Der Konsum bleibt wegen der hohen Arbeitslosigkeit und der Einkommensentwicklung gedämpft.

Die Probleme in Europa werden auch 2011 eindeutig bei den Staaten liegen: die Budgetdefizite werden das zentrale Thema bleiben, die Diskussion über Rettungsschirme und Mechanismen zur Schuldenbewältigung wird 2011 eher zu- als abnehmen.

In diesem Umfeld ist ein starker Euro schwer vorstellbar. Daher könnte der US-Dollar im Vergleich zum Euro steigen: nicht weil die USA ihre Probleme gelöst haben, sondern weil der Kapitalmarkt über das uneinige Europa besorgt ist. Für 2011 erwartet die Oberbank einen EUR/USD-Kurs unter 1,30, der auch bis zu 1,25 gehen kann.

Bei den Zinsen werden keine großen Bewegungen erwartet, vor allem die kurzfristigen Sätze dürften auf niedrigem Niveau bleiben. Die Oberbank rechnet bei den 3-Monats-Zinsen im Durchschnitt 2011 mit einem Wert um 1%, nach 0,8% im Durchschnitt 2010.

An den Börsen ist weiterhin mit hohen Volatilitäten zu rechnen.

Österreich wird mit einem BIP-Wachstum von 2% auch 2011 etwas besser als der EU-Durchschnitt liegen.

Diese Entwicklung schlägt allmählich auf die Investitionen durch, sie werden 2011 um 2,1% wachsen (Ausrüstungsinvestitionen + 3,5%, Bauinvestitionen +/- 0%).

Die Exportwirtschaft wird von der regen Auslandsnachfrage profitieren. Das Exportwachstum ist zwar etwas niedriger als zuletzt, mit 7,5% aber trotzdem ein wesentlicher Motor des Wachstums.

Der private Konsum wird mit 1,2% etwas stärker als 2010 (+ 1,0%) steigen. Der Rückgang der Sparquote der letzten Jahre wird sich stabilisieren, sie wird wie schon 2010 bei 10% liegen.

Die Inflationsrate wird mit 1,8% weiter unproblematisch sein, die Arbeitslosigkeit könnte stärker zurückgehen als es der Wirtschaftslage entspricht.

Insgesamt geht die Oberbank davon aus, dass das wirtschaftliche Umfeld für Österreichs Unternehmen klar besser als im abgelaufenen Jahr sein wird. Der stabile private Konsum, die Exportwirtschaft und die mittelfristig weiterhin niedrige Inflation sind Faktoren, die die Konjunktur stützen werden.

Geschäftliche Schwerpunkte der Oberbank

Im Firmenkundengeschäft erwartet das Management aufgrund der starken Exporttätigkeit eine verstärkte Nachfrage nach Exportfinanzierungen und eine höhere Dynamik im Dokumenten- und Garantiegeschäft. Die Erholung der Investitionstätigkeit wird zu einem stärkeren Bedarf an Investitionsfinanzierungen führen. In beiden Bereichen wird die Oberbank auf ihre bewährten Stärken bei geförderten Finanzierungen setzen.

Im Privatkundengeschäft wird die Einlagengewinnung weiterhin die Basis einer starken Liquiditäts- und Refinanzierungssituation sein. Bei den Privatfinanzierungen rechnet das Management aufgrund der verbesserten konjunkturellen Aussichten und des nach wie vor günstigen Zinsniveaus mit einer höheren Nachfrage. Besonders im Kernkompetenzbereich Wohnbaufinanzierung sieht die Oberbank ein hohes Potenzial, da Wohnraumschaffung und Sanierung weiterhin besonders aktuelle Themen sind.

Im Segment Financial Markets erwartet der Vorstand wieder höhere Erträge aus den Equity-Beteiligungen. Im Bereich der Handelstätigkeit und im Eigengeschäft wird der konservative Weg der Oberbank fortgesetzt.

Insgesamt ist davon auszugehen, dass aufgrund der verbesserten Konjunkturentwicklung die Forderungen an Kunden 2011 etwa gleich stark wie im abgelaufenen Jahr steigen werden. Bei den Kundeneinlagen wird ein etwas stärkeres Wachstum als zuletzt erwartet: 2010 war deutlich die Umschichtung von Mitteln vom Sparbuch in Wertpapierinvestments zu beobachten, dieser Trend dürfte 2011 wesentlich schwächer werden. Mit der Gründung von acht Filialen setzt die Oberbank ihre Expansion weiter fort und wird Ende 2011 voraussichtlich auf 151 Filialen kommen. In Wien sind vier Filialen geplant, in Bayern und der Slowakei jeweils zwei.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2011

Das Zinsgeschäft wird 2011 weiterhin eine tragende Säule der Ertragsentwicklung sein. Beim Zinsergebnis aus dem Kreditgeschäft erwartet die Oberbank einen weiteren leichten Anstieg gegenüber 2010, bei den Ergebnisbeiträgen aus den Equity-Beteiligungen wird von einem deutlicheren Anstieg ausgegangen. Im Dienstleistungsgeschäft rechnet das Management, in erster Linie aufgrund der weiter verbesserten Situation im Wertpapierbereich, mit einem spürbaren Ergebnisanstieg.

Die Betriebsaufwendungen werden in Summe gegenüber dem Vorjahr moderat ansteigen. Beim Personal- und Sachaufwand erwartet die Oberbank aufgrund der starken Expansion eine Steigerung, die Abschreibungen werden nahezu unverändert bleiben.

Die schon in den letzten Quartalen spürbare Entspannung beim Kreditrisiko wird 2011 zu einem geringeren Vorsorgebedarf beim Kreditrisiko führen.

Aufgrund der Unsicherheit bezüglich des Ausmaßes der Konjunkturerholung ist eine exakte Ergebniseinschätzung für das Jahr 2011 kaum möglich. Der Vorstand strebt aber an, sowohl im operativen Geschäft als auch beim Jahresüberschuss vor und nach Steuern das herausragende Ergebnis des Jahres 2010 zu wiederholen.

Damit wird es auch 2011 möglich sein, im Wege der Rücklagendotation die Eigenmittel zu stärken und der Hauptversammlung einen attraktiven Dividendenvorschlag zu unterbreiten.

Risikosituation und Risikomanagement

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Organisation des Risikomanagements

Das Risikomanagement ist in der Oberbank integraler Bestandteil der Geschäftspolitik, der strategischen Zielplanung sowie des operativen Managements bzw. Controllings. Die zentrale Verantwortung für das Risikomanagement liegt beim Gesamtvorstand der Oberbank AG.

Für jedes wesentliche Risiko des Oberbank-Konzerns gibt es definierte Steuerungsverantwortlichkeiten sowie zugewiesene Risikodeckungsmassen (Limits) oder definierte Steuerungsprozesse.

Die Zusammenführung der einzelnen Risikoarten auf ein Gesamtbankrisiko erfolgt durch das im Haus installierte Aktiv-Passiv-Management-Komitee (APM-Komitee). Das für den Bereich Risikomanagement zuständige Vorstandsmitglied leitet dieses Komitee.

Risikocontrolling

Das Risikocontrolling der Abteilung Rechnungswesen und Controlling erfüllt die Funktion der im Bankwesengesetz (§ 39 Abs.2 BWG) geforderten zentralen und unabhängigen Risikokontrolleinheit. Es misst, analysiert, überwacht und reportet alle wesentlichen Risiken der Oberbank. Das Reporting erfolgt an den Vorstand, das APM-Komitee sowie an die betroffenen Abteilungsleiter bzw. Mitarbeiter.

Internes Kontrollsystem

Das interne Kontrollsystem (IKS) der Oberbank ist ein über Jahre entwickeltes System von Kontrollmaßnahmen, es umfasst alle Prozesse der Bank und wird ständig weiter entwickelt. Die Prozesse und Verfahren sind in Arbeitsanweisungen bzw. Ablaufbeschreibungen dokumentiert und beinhalten wesentliche Kontrollgrundsätze; u.a. Funktionstrennung, 4-Augen Prinzip, Unterschriften- und Kompetenzregelungen sowie EDV-Berechtigungssysteme.

Die Abteilung Interne Revision der Oberbank AG als unabhängige Überwachungsinstanz prüft das interne Kontrollsystem. Abgeprüft werden die Wirksamkeit und Angemessenheit der gesamten Bankprozesse und des Risikomanagements sowie die Einhaltung der Arbeitsanweisungen.

Gesamtbankrisikosteuerung und Risikotragfähigkeitsrechnung

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an ein qualitatives Risikomanagement, die sich aus dem ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) ergeben, werden in der Oberbank mittels der bereits seit Jahren im Einsatz befindlichen Risikotragfähigkeitsrechnung abgedeckt.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung werden für das Kreditrisiko, das Beteiligungsrisiko, das Marktrisiko im Handelsbuch, das Marktrisiko im Bankbuch und die operationellen Risiken Risikolimits abgeleitet. Darüber hinaus gibt es in der Oberbank noch wesentliche Risiken, die über Prozesse und Limits gesteuert werden, denen aber keine Risikodeckungsmassen zugeordnet sind. Für die sonstigen, nicht wesentlichen Risiken (Geschäfts-, Rechts-, Reputations- sowie strategische und sonstige Risiken) wird durch einen Risikopuffer vorgesorgt.

Internes Rating und Bonitätsbeurteilung

Der Vergabe von Krediten liegt eine Bonitätseinschätzung des Kunden zugrunde. Diese erfolgt durch mit statistischen Methoden weiterentwickelte Ratingverfahren, die seit Anfang 2009 im Einsatz sind und die den Anforderungen des Basel II IRB Ansatzes entsprechen. Beurteilt werden quantitative (Hard Facts) und qualitative Kriterien (Soft Facts, Warnindikatoren), die zusammengeführt ein objektives und zukunftsorientiertes Bild der Bonität eines Kunden ergeben. Die Ratingverfahren werden jährlich validiert. Die resultierenden Erkenntnisse werden laufend zur Weiterentwicklung und Verfeinerung der Ratingverfahren verwendet.

Gesamtrisikomanagement

Die gezielte Übernahme von Risiken stellt ein wesentliches Merkmal des Bankgeschäftes dar und ist die Basis für eine nachhaltig stabile Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Oberbank Konzern. Die Oberbank AG ist für die Festlegung, Umsetzung, das Risikomanagement und das Risikocontrolling der zentral festgelegten Risikostrategie im Oberbank-Konzern zuständig.

Der Vorstand und alle Mitarbeiter handeln nach den risikopolitischen Grundsätzen und treffen ihre Entscheidungen unter Einhaltung dieser Leitlinien.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko aus Forderungen an Banken, Länder sowie Privat- und Firmenkunden stellt die wesentlichste Risikokomponente im Oberbank-Konzern dar. Für das Management des Kreditrisikos ist die Abteilung Kredit-Management zuständig, die vom Vertrieb getrennt ist, sodass die Risikobewertung und -entscheidung in jeder Phase des Kreditprozesses bis auf Vorstandsebene gewährleistet ist.

Die Strategie im Kreditgeschäft ist getragen vom Regionalitätsprinzip (d.h. Sitz der Kreditkunden in den durch das Filialnetz abgedeckten Regionen) unter Bedachtnahme auf das dem Kreditrisiko im Zuge der Allokation der Risikodeckungsmassen zugeordnete Limit. In Österreich und Bayern liegt der Fokus vorwiegend auf der Finanzierung der Industrie und des wirtschaftlichen Mittelstandes, in Tschechien, der Slowakei und Ungarn vor allem auf Klein- und Mittelbetrieben. Die operativen Risikoziele werden im Zuge der Budgetierung und im Anlassfall nach Analyse der geschäftspolitischen Ausgangssituation sowie der aktuellen Entwicklung von der Geschäftsleitung mit der Leitung Kredit-Management festgelegt.

Marktrisiko

Unter Marktrisiko wird der potenziell mögliche Verlust aus Wertschwankungen aufgrund von Marktpreisänderungen (durch sich ändernde Zinssätze, Devisenkurse oder Aktien- und Warenpreise) verstanden. Die Oberbank genehmigt, misst, überwacht und steuert Zins- und Aktien- sowie Fremdwährungskursrisiken durch den Einsatz unterschiedlicher Limits, die im Rahmen der Gesamtbank-Risikosteuerung zugeordnet werden.

Das Management der Marktrisiken ist in der Oberbank auf zwei Kompetenzträger aufgeteilt, die diese im Rahmen der ihnen zugewiesenen Limits steuern.

Die Abteilung Global Financial Markets ist zuständig für die Steuerung der Marktrisiken der Handelsbuchpositionen, des Zinsänderungsrisikos im Geldhandelsbuch sowie des Devisenkursrisikos des gesamten Oberbank-Konzerns. Die Berechnung des Risikos erfolgt auf Basis eines analytischen Value-at-Risk Modells (Varianz-Kovarianz-Modell). Die Volatilitäten und Korrelationen werden von einem externen Spezialisten täglich zur Verfügung gestellt. Die Value-at-Risk-Berechnung erfolgt auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99% und einer Haltedauer von 10 Tagen. Die Errechnung der Value at Risk Werte, die Limitkontrolle und das Reporting über die Risiko- und Ertragslage an Vorstand und Abteilung Global Financial Markets erfolgen täglich in der Abteilung Rechnungswesen und Controlling..

Das APM-Komitee ist für die Steuerung des Zinsänderungsrisikos der langfristigen EUR-Positionen (Zinsbindungen > 12 Monate) sowie für die strategischen Aktien- und Fondspositionen im Bankbuch zuständig. Das APM-Komitee tritt monatlich zusammen. Mitglieder des Komitees sind der Gesamtvorstand sowie Vertreter der Abteilungen Global Financial Markets, Rechnungswesen und Controlling, Private Banking & Asset Management, Kredit-Management, Corporate & International Finance, Sekretariat und Interne Revision.

Operationelles Risiko

Unter dem Begriff operationelle Risiken sind Risikoarten zusammengefasst, die vorrangig den Betriebsbereich der Bank betreffen. Die Möglichkeit des Eintritts von Verlusten kann infolge unvorhersehbarer Ereignisse entstehen, im Wesentlichen Betriebsunterbrechungen, menschliche oder technische Fehler, menschliches Versagen bzw. Kontrollschwächen oder höhere Gewalt. Das Management der operationellen Risiken (Fehlerrisiko, Betrugsrisiko, Rechtsrisiko, EDV-System-Ausfallrisiko und Elementarrisiken) liegt in der Verantwortung sämtlicher Abteilungen und regionalen Geschäftseinheiten der Bank.

In der Oberbank ist ein Gremium für das Management der operationellen Risiken installiert. Dieses Gremium steuert den Managementprozess der Operationellen Risiken und ist für seine Weiterentwicklung bzw. Adaptierung entsprechender Methoden verantwortlich. Zur Absicherung von im Rahmen von Risikoanalysen festgestellten existenzgefährdenden Großrisiken wurden konkrete Maßnahmen getroffen (Versicherungen, Notfallkonzepte EDV, Ersatzrechenzentrum). Es gibt weiters einen elektronischen Einmeldeprozess für die Erfas-

sung von schlagend gewordenen operationellen Risiken mit einer entsprechenden, im internen Informationssystem jedem Mitarbeiter zugänglichen Arbeitsanweisung.

Liquiditätsrisiko

Als Liquiditätsrisiko im engeren Sinn (Zahlungsunfähigkeitsrisiko) gilt die Gefahr, dass die Bank ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr vollständig oder nicht fristgerecht nachkommen kann. Weiters besteht das Risiko, zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschaffen zu können (Refinanzierungsrisiko). Primäre Zielsetzung des Liquiditätsmanagements ist daher die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit und die Optimierung der Refinanzierungsstruktur in Bezug auf Risiko und Ergebnis.

Schon seit jeher besteht in der Oberbank der Grundsatz, mit den Primärmitteln der Kunden und den Fördermitteln der Oesterreichischen Kontrollbank alle Kredite refinanzieren zu können. Dieser Grundsatz ist unverändert gültig. Darüber hinaus hat die Oberbank ein großzügiges Polster (Liquiditätspuffer) an freiem Refinanzierungspotential in Form von refinanzierungsfähigen Wertpapieren und Kreditforderungen bei den Zentralbanken sowie an ungenutzten Bankenlinien.

Die Abteilung Global Financial Markets ist für das tägliche Liquiditätsmanagement zuständig und hat die Verantwortung für die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Vorschriften. Die Abteilung Rechnungswesen und Controlling erstellt für das tägliche Liquiditätsmanagement in der Abteilung Global Financial Markets sowie den Risikovorstand eine Liquiditätsablaufbilanz für die nächsten 30 Tage inklusive dem vorhandenen Liquiditätspuffer als Limit.

Die Steuerung der langfristigen bzw. strategischen Liquidität der Oberbank liegt in der Zuständigkeit des Vorstands und des APM Komitees. Das Reporting erfolgt durch die Abteilung Rechnungswesen und Controlling. Für extreme Marktverhältnisse ist es ein Notfallsplan definiert.

Die Oberbank-Aktien

Wahlmöglichkeit für Investoren: Stamm- und/oder Vorzugsaktie

Anleger können zwischen der Oberbank-Stammaktie und der Oberbank-Vorzugsaktie wählen. Im Unterschied zur Stammaktie verbrieft die Vorzugsaktie keine Stimmrechte für den Aktionär, gewährt im Gegenzug aber eine nachzuzahlende Mindestdividende von 6 % vom anteiligen Grundkapital (9 Mio. Euro). Für beide Aktiengattungen wurde die Dividende zuletzt gleich hoch angesetzt. Aufgrund des Stimmrechtverzichtes notiert die Vorzugsaktie im Vergleich zur Stammaktie jedoch mit einem Kursabschlag, wodurch sich eine höhere Dividendenrendite errechnet.

Stabile Kursentwicklung 2010

Nachdem sich die Oberbank-Aktien in den turbulenten Börsenjahren 2008 und 2009 besonders stabil entwickelt haben, konnten sie auch im Jahr 2010 eine solide Performance aufweisen. Die Stammaktie erreichte ihr Kurshoch am 30. Dezember 2010 bei 44,90 Euro, die Vorzugsaktie am 1. Dezember 2010 bei 39,20 Euro. Die Börsenkapitalisierung der Oberbank AG belief sich zum Jahresende 2010 auf 1.274,7 Mio. Euro (+ 4,8 %). Die Entwicklung der Oberbank-Aktien im Jahresschnitt 2010 war deutlich besser als die Performance des europäischen Bankenindex DJ Euro Stoxx Banks. Die Oberbank-Stammaktie notiert seit 1. Juli 1986 an der Wiener Börse. Seither verläuft ihr Wertzuwachs überaus stetig: Aktionäre, die 1986 die Oberbank-Aktie zeichneten und bei allen Kapitalerhöhungen mitzogen, erzielten unter Berücksichtigung der Dividendenzahlungen eine Rendite vor Abzug der Kapitalertragsteuer von durchschnittlich 9,11 % pro Jahr.

Kennzahlen der Oberbank-Aktien	2010	2009	2008
Anzahl Stamm-Stückaktien	25.783.125	25.783.125	24.090.000
Anzahl Vorzugs-Stückaktien	3.000.000	3.000.000	3.000.000
Höchstkurs Stamm-/Vorzugsaktie in €	44,90/39,20	43,88/39,40	49,67/43,90
Tiefstkurs Stamm-/Vorzugsaktie in €	42,50/36,90	42,20/37,90	42,60/38,00
Schlusskurs Stamm-/Vorzugsaktie in €	44,90/39,00	42,70/38,30	44,20/39,40
Marktkapitalisierung in Mio. €	1274,7	1.215,8	1.183,0
IFRS-Ergebnis je Aktie in €	3,43	2,83	3,91
Dividende je Aktie in €	0,50	0,50	0,50
Kurs-Gewinn-Verhältnis Stammaktie	13,1	15,1	11,3
Kurs-Gewinn-Verhältnis Vorzugsaktie	11,4	13,5	10,1

Solide Bewertung, konstante Dividende

Das Ergebnis je Oberbank-Aktie stieg gegenüber dem Vorjahr von 2,83 Euro auf 3,43 Euro. Auf Basis der Schlusskurse 2010 errechnet sich für die Stammaktie ein Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) von 13,1, für die Vorzugsaktie von 11,4. Der 131. ordentlichen Hauptversammlung am 24. Mai 2011 wird die Ausschüttung einer im Vergleich zum Vorjahr unveränderten Dividende von 0,50 Euro je bezugsberechtigter Aktie vorgeschlagen.

Aktionärsstruktur der Oberbank per 31.12.2010	Stammaktien	Insgesamt
Bank für Tirol und Vorarlberg AG, Innsbruck	18,51 %	17,00 %
BKS Bank AG, Klagenfurt	18,51 %	16,95 %
Wüstenrot Wohnungswirtschaft reg. Gen.m.b.H., Salzburg	5,13 %	4,62 %
Generali 3 Banken Holding AG, Wien	2,21 %	1,98 %
Mitarbeiterbeteiligung	4,02 %	3,73 %
CABO Beteiligungsgesellschaft m. b. H., Wien	32,54 %	29,15 %
Streubesitz	19,08 %	26,57 %

Das Grundkapital der Oberbank unterteilt sich in 25.783.125 auf den Inhaber lautende Stamm-Stückaktien und in 3.000.000 auf den Inhaber lautende Vorzugs-Stückaktien ohne Stimmrecht. Größter Einzelaktionär der Oberbank ist die CABO Beteiligungsgesellschaft m.b.H., eine 100 %ige Konzerntochter der UniCredit Bank Austria. Der Streubesitz im Ausmaß von rund 19 % der Oberbank-Stammaktien (26,6 % inklusive Vorzugsaktien) wird von Unternehmen, institutionellen Investoren und privaten Aktionären gehalten.

130. ordentliche Hauptversammlung

Bei der Hauptversammlung am 10.5.2010 wurde die Satzung der Oberbank im Wesentlichen den gesetzlichen Bestimmungen des Aktienrechts-Änderungsgesetzes 2009 angepasst. Es wurden unter anderem Satzungsänderungen im Hinblick auf die Einberufung, die Teilnahme und die Abhaltung der Hauptversammlung beschlossen.

Aktionärsbeziehungen und Kommunikation

Die Oberbank informiert ihre Aktionäre ausführlich im Rahmen der Quartals- und Jahresberichterstattung über ihre Finanz- und Ertragslage. Auch über die Website www.oberbank.at wird ein laufender Informationsfluss sichergestellt. Mit der Einladung zur jährlichen Hauptversammlung sind die Aktionäre aufgerufen, direkt mit Vorstand und Aufsichtsrat in Kontakt zu treten.

Potenziell kursrelevante Ereignisse werden von der Oberbank via Ad-hoc-Meldung veröffentlicht. Im Geschäftsjahr 2010 erfolgte keine solche Meldung.

Linz, 1. März 2011

Der Vorstand

Generaldirektor Dr. Franz Gasselsberger, MBA, Vorsitzender

Generaldirektor-Stellvertreter Dr. Ludwig Andorfer

Direktor Mag. Dr. Josef Weißl, MBA

Direktor-Stellvertreter Mag. Florian Hagenauer, MBA

Jahresabschluss der Oberbank AG zum 31 Dezember 2010 gemäß UGB

OBERBANK AG

BILANZ zum 31. Dezember 2010

AKTIVA

Werte in 1.000 EUR	2010	2009	Veränderung absolut in %	
1. <u>Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postgiroämtern</u>	226.911	164.722	62.189	37,8
2. <u>Schuldtitel öffentlicher Stellen, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind:</u>	693.923	497.060	196.863	39,6
3. <u>Forderungen an Kreditinstitute</u>	1.861.940	2.095.104	-233.164	-11,1
a) täglich fällig	154.801	84.231	70.570	83,8
b) sonstige Forderungen	1.707.139	2.010.873	-303.734	-15,1
4. <u>Forderungen an Kunden</u>	10.164.954	9.640.715	524.239	5,4
5. <u>Schuldverschreibungen u. andere festverzinsliche Wertpapiere</u>	2.226.610	2.214.107	12.504	0,6
a) von öffentlichen Emittenten	0	0	0	-7,0
b) von anderen Emittenten	2.226.610	2.214.106	12.504	0,6
darunter:				
eigene Schuldverschreibungen	40.837	70.951	-30.114	-42,4
6. <u>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</u>	212.070	172.839	39.230	22,7
7. <u>Beteiligungen</u>	257.224	242.385	14.839	6,1
darunter:				
an Kreditinstituten	54.811	54.811	0	0,0
8. <u>Anteile an verbundenen Unternehmen</u>	459.899	452.617	7.283	1,6
9. <u>Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens</u>	5.355	8.469	-3.114	-36,8
10. <u>Sachanlagen</u>	100.106	103.769	-3.664	-3,5
darunter:				
Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	61.270	62.964	-1.694	-2,7
11. <u>Eigene Aktien</u>	179	0	-206	-53,5
darunter:				
Stück	4	9	-5	-54,8
12. <u>Sonstige Vermögensgegenstände</u>	137.866	124.964	12.902	10,3
13. <u>Rechnungsabgrenzungsposten</u>	8.950	8.291	659	7,9
Summe der Aktiva	16.355.987	15.725.426	630.560	4,0
Posten unter der Bilanz:				
1. <u>Auslandsaktiva</u>	6.170.510	6.054.444	116.067	1,9

PASSIVA

Werte in 1.000 EUR	2010	2009	Veränderung absolut in %	
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.881.148	3.509.871	371.277	10,6
a) täglich fällig	366.638	567.811	-201.173	-35,4
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	3.514.511	2.942.061	572.450	19,5
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8.969.510	8.967.994	1.517	0,0
a) Spareinlagen	3.445.596	3.395.762	49.834	1,5
darunter:				
aa) täglich fällig	417.214	491.320	-74.106	-15,1
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	3.028.382	2.904.442	123.940	4,3
b) sonstige Verbindlichkeiten	5.523.914	5.572.231	-48.317	-0,9
darunter:				
aa) täglich fällig	2.921.348	3.143.741	-222.392	-7,1
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.602.566	2.428.491	174.075	7,2
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	1.519.362	1.369.158	150.204	11,0
a) begebene Schuldverschreibungen	1.311.709	1.126.248	185.461	16,5
b) andere verbrieft Verbindlichkeiten	207.653	242.910	-35.257	-14,5
4. Sonstige Verbindlichkeiten	58.172	53.630	4.542	8,5
5. Rechnungsabgrenzungsposten	10.356	10.433	-77	-0,7
6. Rückstellungen	246.045	236.342	9.704	4,1
a) Rückstellungen für Abfertigungen	25.842	26.313	-471	-1,8
b) Rückstellungen für Pensionen	122.378	122.038	340	0,3
c) Steuerrückstellungen	204	848	-645	0,0
d) sonstige	97.621	87.142	10.479	12,0
7. Nachrangige Verbindlichkeiten	6.000	6.000	0	0,0
8. Ergänzungskapital	743.403	717.213	26.190	3,7
9. Gezeichnetes Kapital	86.349	86.349	0	0,0
10. Kapitalrücklagen (gebundene)	194.746	194.746	0	0,0
11. Gewinnrücklagen	405.200	336.900	68.300	20,3
a) gesetzliche Rücklage	5.523	5.523	0	0,0
b) andere Rücklagen	399.677	331.377	68.300	20,6
darunter:				
Rücklagen für eigene Anteile	718	1.091	-372	-34,1
12. Haftrücklage gemäß § 23 Abs. 6 BWG	196.700	196.700	0	0,0
13. Bilanzgewinn	14.475	14.414	61	0,4
14. unbesteuerter Rücklagen	24.519	25.675	-1.157	-4,5
a) Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen	24.519	25.675	-1.157	-4,5
b) sonstige unbesteuerter Rücklagen	0	0	0	0,0
Summe der Passiva	16.355.987	15.725.426	630.560	4,0
Posten unter der Bilanz:				
1. Eventualverbindlichkeiten	1.360.475	1.349.068	11.407	0,8
darunter:				
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftungen aus der Bestellungen v. Sicherheiten	1.360.475	1.349.068	11.407	0,8
2. Kreditrisiken	1.651.698	1.522.031	129.667	8,5
darunter:				
Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	30.112	40.493	-10.381	-25,6
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	260.050	267.108	-7.058	-2,6
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 BWG	1.581.802	1.501.693	80.109	5,3
darunter:				
Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 Z 7 BWG	2.772	2.589	183	7,1
5. Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 BWG	810.367	812.669	-2.302	-0,3
darunter:				
erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 Z 1 und 4 BWG	807.595	810.080	-2.485	-0,3
6. Auslandspassiva	4.654.735	4.469.988	184.746	4,1

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG für das Geschäftsjahr 2010 - mit Vorjahresvergleich

(Gliederung gemäß Anlage 2 zu § 43, BWG)

Werte in EUR 1.000		2010	2009	Veränderung absolut in %	
1.	<u>Zinsen und ähnliche Erträge</u>	499.693	487.517	12.176	2,5
	darunter:				
	aus festverzinslichen Wertpapieren	93.739	99.057	-5.318	-5,4
2.	<u>- Zinsen und ähnliche Aufwendungen</u>	-265.832	-275.955	10.123	-3,7
I.	NETTOZINSERTRAG	233.861	211.563	22.299	10,5
3.	<u>Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen</u>	30.022	35.988	-5.967	-16,6
	a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	2.773	2.306	467	20,2
	b) Erträge aus Beteiligungen	10.734	17.058	-6.324	-37,1
	c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	16.515	16.624	-109	>100
4.	<u>Provisionserträge</u>	111.777	97.336	14.441	14,8
5.	<u>- Provisionsaufwendungen</u>	-10.586	-8.683	-1.904	21,9
	Saldo Provisionserträge/Provisionsaufwendungen	101.191	88.654	12.537	14,1
6.	<u>Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften</u>	6.812	10.248	-3.435	>100
7.	<u>Sonstige betriebliche Erträge</u>	6.498	5.447	1.051	19,3
II.	BETRIEBSERTRÄGE	378.384	351.899	26.485	7,5
8.	<u>- Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</u>	-187.753	-178.319	-9.434	5,3
	a) <u>Personalaufwand</u>	-120.849	-115.754	-5.094	4,4
	darunter:				
	aa) Löhne und Gehälter	-86.219	-81.856	-4.363	5,3
	bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschrieb. soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-22.552	-20.972	-1.580	7,5
	cc) sonstiger Sozialaufwand	-3.294	-3.718	423	-11,4
	dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-9.867	-9.447	-420	4,4
	ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	4.527	2.609	1.918	73,5
	ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	-3.444	-2.371	-1.073	45,3
	b) <u>sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)</u>	-66.905	-62.565	-4.340	6,9
9.	<u>- Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände (Abschreibungen)</u>	-13.953	-15.575	1.622	-10,4
10.	<u>- Sonstige betriebliche Aufwendungen</u>	-12.645	-6.370	-6.274	98,5
III.	BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-214.351	-200.264	-14.087	7,0
IV.	BETRIEBSERGEBNIS	164.033	151.635	12.398	8,2

Werte in EUR 1.000	2010	2009	Veränderung absolut	in %
IV. BETRIEBSERGEBNIS	164.033	151.635	12.398	8,2
<u>11./12. Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und Wertpapieren</u>	-60.533	-75.301	14.768	-19,6
<u>13./14. Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen</u>	610	19	590	>100
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	104.109	76.353	27.756	36,4
<u>15. - Steuern vom Einkommen und Ertrag</u>	-22.309	-10.766	-11.542	>100
<u>16. - Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 15 auszuweisen</u>	-262	-698	436	>100
VI. JAHRESÜBERSCHUSS	81.539	64.889	16.650	25,7
<u>17. - Rücklagenbewegung</u>	-67.143	-50.806	-16.338	32,2
darunter:				
Zuweisung zur Haftrücklage gem. § 23 Abs. 6 BWG	0	0	0	0,0
VII. JAHRESGEWINN	14.395	14.083	312	2,2
<u>18. Gewinnvortrag/Verlustvortrag</u>	80	331	-251	>100
VIII. BILANZGEWINN	14.475	14.414	61	0,4

ANHANG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2010

I. ANWENDUNG DER UNTERNEHMENSRECHTLICHEN VORSCHRIFTEN

Der Jahresabschluss wurde nach den Bestimmungen des Unternehmensgesetzbuches – soweit auf Kreditinstitute anwendbar – sowie nach den Vorschriften des Bankwesengesetzes aufgestellt.

Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sind entsprechend der Gliederung der Anlage 2 zu § 43 BWG, Teil 1 und Teil 2 aufgestellt. Die bisherige Form der Darstellung wurde beibehalten.

Das Mutterunternehmen, das den Konzernabschluss für den größten Kreis von Unternehmen aufgestellt hat, ist die Oberbank AG. Dieser Konzernabschluss ist beim Landes- als Handelsgericht Linz hinterlegt.

II. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

a) Bewertung der Aktiva und Passiva in Fremdwährung

Fremdwährungen werden gemäß § 58 Abs. 1 BWG zu den Devisen-Mittelkursen in Euro umgerechnet.

b) Bewertung der Wertpapiere

Bei Wertpapieren, die wie Anlagevermögen bewertet werden, wird vom Wahlrecht der zeitanteiligen Abschreibung von über dem Rückzahlungsbetrag liegenden Anschaffungskostenbeträgen Gebrauch gemacht. Die zeitanteilige Zuschreibungsmöglichkeit auf den höheren Rückzahlungsbetrag wird ebenfalls in Anspruch genommen.

Wertpapiere des Handelsbestandes werden gemäß § 56 Abs. 5 BWG zum Marktwert am Bilanzstichtag bilanziert.

Für alle übrigen Wertpapiere wird das strenge Niederstwertprinzip angewendet.

c) Beteiligungen

Die Beteiligungen werden zu Anschaffungskosten bewertet, sofern nicht durch anhaltende Verluste dauernde Wertminderungen eingetreten sind, die eine Abwertung erforderlich machen.

d) Bewertung von Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Für erkennbare Risiken bei Kreditnehmern werden Einzelwertberichtigungen bzw. Rückstellungen gebildet. Für einzelne Risikogruppen werden Einzelwertberichtigungen nach gruppenspezifischen Merkmalen angesetzt. Für mögliche Ausfälle aus Veranlagungen in Risikoländern wird eine an den internationalen Kurstaxen orientierte Vorsorge gebildet.

e) Die Bewertung von immateriellen Vermögensgegenständen des Anlagevermögens

sowie der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der planmäßigen Abschreibungen.

Die Abschreibungssätze bei Sachanlagen betragen bei den unbeweglichen Anlagen 2% bis 4%, bei Um- und Einbauten in fremden Gebäuden 2,29% bis 10%, bei den beweglichen Anlagen sowie bei immateriellen Vermögensgegenständen des Anlagevermögens 5% bis 25%. Ein entgeltlich erworbener Firmenwert wird mit 20% jährlich abgeschrieben.

Die geringwertigen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens werden gemäß § 205 UGB einer Bewertungsreserve zugeführt.

f) Agio/Disagio sowie Begebungsprovisionen

Agio- und Disagioträge werden auf die Laufzeit der Schuld verteilt proportional zum aushaftenden Kapital aufgelöst. Begebungsprovisionen werden im Emissionsjahr erfolgswirksam erfasst.

g) Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten (verbriefte und unverbiefte) werden mit ihrem Rückzahlungsbetrag unter Bedachtnahme auf den Grundsatz der Vorsicht angesetzt.

h) Rückstellungen

Für Abfertigungsverpflichtungen zum Bilanzstichtag ist im Ausmaß von 57,26% der fiktiven Abfertigungsansprüche, ermittelt nach finanzmathematischen Grundsätzen, vorgesorgt. Die Rückstellungen für Pensionen werden unter Verwendung des Pagler-Pagler-Tafelwerks und eines Zinssatzes von 4% (im Vorjahr 4%) nach dem Teilwertverfahren gebildet.

Entsprechend den Übergangsregelungen zur Pensionsreform liegt das individuell ermittelte Pensionsantrittsalter bei Männern zwischen 62 und 66,5 Jahren, bei Frauen zwischen 55,5 und 60 Jahren.

Hinsichtlich des Bilanzansatzes vergleiche Punkt III g).

Die Rückstellungen für Abfertigungen bzw. Pensionen entsprechen dem Fachgutachten KFS-RL 2 und 3 der Kammer der Wirtschaftstreuhänder. Bei der nach finanzmathematischen Grundsätzen unter Anwendung eines Zinssatzes von 4% (im Vorjahr 4%) berechneten Rückstellung für Jubiläumsgelder wird ein Fluktuationsabschlag im Ausmaß von 25% in Abzug gebracht.

Es besteht keine Unterdeckung.

III. ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ UND ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

(Die Vorjahreszahlen werden in Klammern angegeben.)

a) Gliederung der nicht täglich fälligen Forderungen an Kreditinstitute und Kunden (nach Restlaufzeiten)

bis 3 Monate	€ 2.191,8 Mio. (2.669,9 Mio.)
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	€ 1.061,5 Mio. (1.262,3 Mio.)
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	€ 3.265,4 Mio. (3.011,3 Mio.)
mehr als 5 Jahre	€ 2.911,4 Mio. (2.607,1 Mio.)

b) Dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmete Wertpapiere

in Höhe von € 2.436,8 Mio. wurden wie Anlagevermögen bewertet.

c) Beteiligungen

Die Angaben über Beteiligungsunternehmungen gemäß § 238 Z 2 UGB sind in der Beilage 3 des Anhangs angeführt. Wechselseitige Beteiligungen bestehen mit der BKS Bank AG, Klagenfurt, und der Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft, Innsbruck.

d) Anlagevermögen

Der Grundwert der bebauten Grundstücke beträgt zum 31.12.2010 € 13,5 Mio. (€ 13,2 Mio.). In der Bilanz sind immaterielle Vermögensgegenstände (Mietrechte), die von verbundenen Unternehmen erworben wurden, im Ausmaß von € 1,6 Mio. (€ 1,8 Mio.) ausgewiesen. Die Aufgliederung des Anlagevermögens und seine Entwicklung im Berichtsjahr sind im Anlagenspiegel angeführt.

e) Gliederung der nicht täglich fälligen Verpflichtungen gegenüber Kreditinstituten und Kunden (nach Restlaufzeiten)

bis 3 Monate	€ 5.442,0 Mio. (4.266,4 Mio.)
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	€ 2.484,6 Mio. (2.634,3 Mio.)
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	€ 2.118,1 Mio. (2.221,3 Mio.)
mehr als 5 Jahre	€ 620,0 Mio. (521,3 Mio.)

f) Unversteuerte Rücklagen

Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen in T€:

(Die Bildung erfolgte auf Grund der §§ 8 und 122 EStG 1972 sowie §§ 12 und 13 EStG 1988.)

	Stand 1.1.2010	Zuweisung	Auflösung	Stand 31.12.2010
Beteiligungen	1.188			1.188
Anteile an verbundenen Unternehmen	15.595			15.595
Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	1.802		-225	1.577
Sachanlagen	7.090	604	-1.535	6.159
	25.675	604	-1.760	24.519

g) Rückstellungen

- Der Bilanzansatz der Rückstellungen für Abfertigungen entspricht dem finanzmathematischen Erfordernis mit 4% Rechnungszinssatz und Teilwertverfahren.
- Die in der Bilanz ausgewiesene Rückstellung für Pensionen entspricht der wirtschaftlich vertretbaren Pensionsrückstellung im Sinne des Fachgutachtens KFS-RL 2 und 3 der Kammer der Wirtschaftstreuhänder.
- Sonstige Rückstellungen umfassen im Wesentlichen Rückstellungen für Jubiläumsgelder, für offene Urlaubsansprüche, für Risiken aus Haftung für OBERBANK LEASING GESELLSCHAFT M.B.H. und für Drohverluste aus der Bewertung von Derivaten.

h) Eigenkapital

Das Grundkapital per 31.12.2010 setzt sich wie folgt zusammen:

25.783.125	Stamm-Stückaktien	(25.783.125 Stamm-Stückaktien)
3.000.000	Vorzugs-Stückaktien	(3.000.000 Vorzugs-Stückaktien)

In den Verbindlichkeiten des Kreditinstitutes ist per 31.12.2010 nachrangiges Kapital in Höhe von € 749,4 Mio. enthalten, welches in Höhe von € 582,1 Mio. Ergänzungskapital gemäß § 23 Abs. 7 BWG und in Höhe von € 167,3 Mio. nachrangiges Kapital gemäß § 23 Abs. 8 BWG betrifft.

Angaben gemäß § 64 Abs. 1 Z 5 und 6 BWG:

Zum 31.12.2010 bestehen keine nachrangigen Kreditaufnahmen, die je 10% des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen.

Die nachrangigen Kreditaufnahmen unter je 10% des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von Nominale T€ 749.403,5 betreffen Ergänzungskapital mit einer Verzinsung von 1,011 % bis 7,4 % und einer Fälligkeit in den Geschäftsjahren 2011 bis 2020 bzw. vier Emissionen mit unbestimmter Laufzeit. Im Berichtsjahr wurden Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von T€ 24.856,7 geleistet.

Die Eigenmittelbestandteile gemäß § 23 Abs. 1 BWG wurden um Ergänzungskapital in Höhe von T€ 8.736,3 gekürzt.

Eigene Aktien

Während des Jahres verfügten wir kurzfristig über Handelsstände eigener Aktien. Im Berichtsjahr haben wir 447.771 Stück Stammaktien zum Durchschnittskurs von € 43,08 sowie 56.322 Stück Vorzugsaktien zum Durchschnittskurs von € 37,74 erworben, denen Verkäufe von 453.069 Stück Stammaktien zum Durchschnittskurs von € 42,26 und 55.984 Stück Vorzugsaktien zum Durchschnittskurs von € 38,89 gegenüberstanden. Die aus dem Verkauf erzielten Erlöse wurden den Betriebsmitteln zugeführt. Zum Bilanzstichtag hatten wir 3.261 Stück eigene Stammaktien und 829 Stück eigene Vorzugsaktien im Bestand. Der höchste Stand im Laufe des Jahres 2010 erreichte 0,61 % vom Grundkapital.

i) Begebene Schuldverschreibungen

Im Geschäftsjahr 2011 werden begebene Schuldverschreibungen mit einem Gesamtwert von Nominale € 210,3 Mio. fällig.

j) Eventualverbindlichkeiten

Von den unter Eventualverbindlichkeiten ausgewiesenen Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten betreffen:

Akkreditive	€	50,7 Mio.	(39,7 Mio.)
sonstige Haftungen	€	1.309,8 Mio.	(1.309,4 Mio.)
hievon gegenüber verbundenen Unternehmen	€	2,3 Mio.	(1,2 Mio.)

Haftungsverhältnisse, die nicht in der Bilanz ausgewiesen sind:

Verpflichtung aus der gemäß § 93 BWG vorgeschriebenen Mitgliedschaft bei der "Einlagensicherung der Banken und Bankiers Gesellschaft mbH": Im Falle der Inanspruchnahme dieser Einlagensicherung beträgt die Beitragsleistung für das Einzelinstitut höchstens 1,5% der Bemessungsgrundlage gemäß § 22 Abs. 2 BWG zuzüglich des 12,5-fachen des Eigenmittelerfordernisses für die Positionen des Handelsbuches gemäß § 22 a Abs. 2 Z 1,3 und 6, somit für unser Kreditinstitut € 141,4.

k) Kreditrisiken

Der Posten Kreditrisiken setzt sich wie folgt zusammen:

unechtes Pensionsgeschäft	€	30,1 Mio.	(40,5 Mio.)
nicht ausgenützte Kreditrahmen	€	1.590,7 Mio.	(1.453,5 Mio.)
Promessen	€	30,8 Mio.	(28,0 Mio.)

l) Ergänzende Angaben

Gesamtbetrag der Aktivposten und Passivposten, die auf fremde Währung lauten:

Aktiva	€	1.619,6 Mio.	(1.607,4 Mio.)
Passiva	€	2.145,9 Mio.	(2.160,7 Mio.)

Folgende Aktivposten enthalten verbrieft und unverbrieft Forderungen an verbundene Unternehmen sowie an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

a) <u>verbundene Unternehmen</u>	T€	Mio.
1. Forderungen an Kreditinstitute	-	(-)
2. Forderungen an Kunden	939.619,3	(981,8)
3. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wert- papiere	-	(-)
b) <u>Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht</u>	T€	Mio.
1. Forderungen an Kreditinstitute	161.373,4	(95,2)
2. Forderungen an Kunden	59.385,7	(58,8)
3. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wert- papiere	24.272,1	(23,6)

Folgende Passivposten enthalten verbrieft und unverbrieft Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen, sowie gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

a) <u>verbundene Unternehmen</u>	T€	Mio.
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	(-)
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	113.158,3	(153,9)
b) <u>Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht</u>	T€	Mio.
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	722.245,2	(735,3)
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	38.240,3	(108,7)

Vermögensgegenstände nachrangiger Art sind in folgenden Aktivposten enthalten:

	T€	Mio.
3. Forderungen an Kreditinstitute	22.000,0	(22,0)
4. Forderungen an Kunden	51.430,4	(39,8)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	41.564,5	(44,0)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	36.109,8	(27,3)

In den Forderungen an verbundene Unternehmen sind keine Vermögensgegenstände nachrangiger Art enthalten, in den Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, sind Vermögensgegenstände nachrangiger Art in Höhe von T€ 6.560,1 (€ 10,6 Mio.) enthalten.

Sämtliche in den Aktivposten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Beteiligungen sowie Anteile an verbundenen Unternehmen enthaltenen zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere sind auch börsennotiert.

Aufgliederung zum Börsehandel zugelassener Wertpapiere gemäß § 64 Abs. 1 Z 11 BWG:

Wie Anlagevermögen bewertet:	Mio. €	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.738,4	(1.543,9)
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	23,7	(16,3)

Wie Umlaufvermögen bewertet:	Mio. €	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	449,4	(628,7)
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	34,7	(23,7)

Die Gesellschaft führt ein Wertpapier-Handelsbuch gem. § 22 n BWG.

Das zu Marktpreisen berechnete Volumen des Wertpapier-Handelsbuches beträgt per 31.12.2010 insgesamt € 1.788,0 Mio.

Davon entfallen auf Wertpapiere gem. § 2 Z 34 lit. d)	€ 15,1	Mio.
und auf sonstige Finanzinstrumente	€ 1.772,9	Mio.

Der Rückzahlungsbetrag ist bei den Wertpapieren, die die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und die zeitanteilig auf diesen zu- oder abgeschrieben werden um TEUR 9.560,2 höher als die Anschaffungskosten.

Der Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten und dem höheren Marktwert am Bilanzstichtag beträgt bei zum Börsehandel zugelassenen Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben:

	T€
Wertpapiere, die mit ihren Anschaffungskosten bilanziert werden	11.982,1
Wertpapiere, die mit ihrem höheren Marktwert am Bilanzstichtag bilanziert werden	93,8

Bei folgenden Aktivposten, die mit gewogenen Durchschnittswerten bewertet sind, ergeben sich Unterschiedsbeträge zum Börsenkurs bzw. Marktwert:

	Mio. €
Schuldtitel öffentlicher Stellen	27,8
Forderungen an Kreditinstitute	0,3
Forderungen an Kunden	0,1
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	21,1
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	84,7

Der Buchwert von festverzinslichen Wertpapieren des Finanzanlagevermögens, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden, beträgt per 31.12.2010 Mio. € 565,4 (€ 456,9 Mio.); der Zeitwert Mio. € 537,1 (€ 435,7 Mio.).

Die Abschreibung ist unterblieben, da es keine Anhaltspunkte gibt, die auf eine Verschlechterung der Bonität der Emittenten hinweisen würden. Es sind weder erhebliche finanzielle Schwierigkeiten der Emittenten erkennbar, noch Vertragsbrüche im Hinblick auf Ausfall oder Verzögerung von Zins- und Tilgungszahlungen eingetreten.

Die im Geschäftsjahr aus steuerrechtlichen Gründen unterlassenen Zuschreibungen betreffen in Höhe von T€ 15.112,8 (T€ 16.998,5) Wertpapiere des Umlaufvermögens und in Höhe von T€ 110,8 (T€ 111,2) Wertpapiere des Anlagevermögens.

Im Geschäftsjahr 2011 werden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere mit einem Gesamtbetrag von € 458,9 Mio. fällig. In den Forderungen an Kreditinstitute sind nicht zum Börsenhandel zugelassene eigene verbriefte Verbindlichkeiten in Nominale von T€ 12.468,0 enthalten.

Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen:

- im folgenden Geschäftsjahr € 9,9 Mio. (€ 9,0 Mio.)
- in den Jahren 2011 bis 2015 insgesamt € 51,8 Mio. (€ 46,8 Mio.)

Beträge, mit denen sich das Kreditinstitut im Leasinggeschäft beteiligt hat: - (-)

Gesamtvolumen der am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Devisentermingeschäfte:

Kaufkontrakte	€ 1.939,0 Mio.	(€ 1.278,2 Mio.)
Verkaufkontrakte	€ 1.904,0 Mio.	(€ 1.263,1 Mio.)

Angaben gemäß § 237a Abs 1 Z 1 UGB

in T€		Nominale	2010 Marktwerte positiv negativ		Nominale	2009 Marktwerte positiv negativ	
Zinssatzverträge							
- Zinssatzoptionen	Kauf	396.682	14.922	-	223.841	21.799	-
	Verkauf	369.823	-	-13.779	282.070	-	-20.428
- Forward Rate Agreement	Kauf	-	-	-	-	-	-
	Verkauf	-	-	-	-	-	-
- Swaptions	Kauf	10.500	768	-	4.000	58	-
	Verkauf	10.500	-	-768	4.000	-	-58
- Zinsswaps	Kauf	3.262.269	56.332	-14.814	2.838.178	47.857	-12.171
	Verkauf	596.214	1.283	-21.966	622.745	1.612	-21.618
- Anleiheoptionen	Kauf	-	-	-	-	-	-
	Verkauf	80.000	-	-1.842	20.000	-	-3
- Futureoptionen	Kauf	1.500	10	-	-	-	-
- Anleihefutures	Kauf	-	-	-	-	-	-
	Verkauf	-	-	-	-	-	-
Wechselkursverträge							
- Währungsoptionen	Kauf	122.360	6.097	-	212.450	9.340	-
	Verkauf	118.024	-	-6.099	202.028	-	-9.329
- Währungsswaps	Kauf	-	-	-	-	-	-
- Devisentermingeschäfte	Kauf	2.007.991	47.972	-7.995	874.651	16.599	-4.587
	Verkauf	1.973.039	11.707	-16.537	479.592	8.197	-5.693
Wertpapierbezogene Geschäfte							
- Aktienoptionen	Kauf	10.240	679	-	-	-	-
	Verkauf	11.640	-	-684	-	1.710	-1.710
Warenverträge							
- Warenoptionen	Kauf	-	-	-	-	-	-
	Verkauf	-	-	-	-	-	-

Die Bewertung der Derivate im Handelsbuch erfolgt mit dem Marktwert zum Bilanzstichtag. Positive Marktwerte in Höhe von T€ 21.375,3 werden in den sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesen, für negative Marktwerte im Ausmaß von T€ 19.775,8 wurde eine Drohverlustrückstellung gebildet. Für negative Marktwerte aus Derivaten im Bankbuch wurde mittels einer Drohverlustrückstellung in Höhe von T€ 2.448,0 vorgesorgt. Für die Berechnung der Marktwerte kommen anerkannte Preismodelle zum Einsatz, wobei die Bewertung zu Marktbedingungen anhand offizieller Preise (Zinssätze, Devisen- und Aktienkurse) durchgeführt wird.

Für symmetrische Produkte (Interest Rate Swaps, Devisentermingeschäfte) erfolgt die Marktwertberechnung nach der Barwertmethode, wobei für das Handels- und das Bankbuch der Clean Price dargestellt wird. Als Basis für die Berechnung kommen die Zinskurven aus REUTERS zur Anwendung (Geldmarkt: EURIBOR- bzw. LIBOR-Sätze; Kapitalmarkt: Swapsätze). Als Devisenkurs werden die von der EZB veröffentlichten Referenzkurse verwendet.

Die Marktwerte von asymmetrischen Produkten (Aktien-, Devisen- und Währungsoptionen) werden gemäß Optionspreismodell von Black-Scholes berechnet. Bei Aktienoptionen kommen die Volatilitäten von REUTERS oder Bloomberg zur Anwendung, bei Zins- und Währungsoptionen werden historische Volatilitäten für die Berechnung herangezogen.

Als Sicherheiten wurden folgende Vermögensgegenstände gestellt:

Wertpapiere in Höhe von	T€ 20.844,7	als Deckungsstock für Mündelgeldspareinlagen
Wertpapiere und Forderungen in Höhe von	T€ 242.681,7	als Deckungsstock für fundierte Teilschuldverschreibungen
Wertpapiere und Barsicherheiten Höhe von	T€ 18.458,6	als Margindeckung bzw. Arrangement-Kautions für Wertpapiergeschäft
Wertpapiere in Höhe von	T€ 90.068,1	als Sicherstellung für die Euroclear-Kreditlinie
Wertpapiere in Höhe von	T€ 39.860,6	als Sicherstellung für EIB-Refinanzierungs-darlehen
Bundes-Forderungen in Höhe von	T€ 93.000,0	als Sicherstellung für EIB-Globaldarlehensgewährungen
Wertpapiere in Höhe von	T€ 250.000,0	im Tier I Pfanddepot der OeNB

Der Buchwert der im Rahmen von echten Pensionsgeschäften in Pension gegebenen Vermögensgegenstände beträgt € 1.343,5 Mio.

Die finanziellen Auswirkungen der außerbilanzmäßigen Geschäfte gem. § 237 Z8a UGB betragen T€ 7.285,9. Dies resultiert aus weichen Patronatserklärungen für Tochterunternehmen sowie aus Unterstützungserklärungen für die Hybridgesellschaften.

m) Deckungsstock

Zur Fundierung der im Umlauf befindlichen Anleihen wurde ein Deckungsstock gebildet.

Forderungen an die Republik Österreich und bundesverbürgte Forderungen, sowie mündelsichere Wertpapiere – bewertet zum 31.12.2010 – wurden in den Deckungsstock im Ausmaß von € 213,8 Mio. (€ 170,5 Mio.) eingebracht. Dagegen steht ein Deckungserfordernis in Höhe von € 114,5 Mio. (€ 95,7 Mio.), wodurch sich eine Überdeckung von € 99,3 Mio. (€ 74,8 Mio.) ergibt. Die Summe der ausgegebenen fundierten Anleihen hatte während des ganzen Jahres die Höhe der in den Deckungsfonds eingebrachten Deckungswerte nicht überstiegen.

n) Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Ab dem Geschäftsjahr 1999 wurde die in der Dotierung der Pensionsrückstellung enthaltene Zinskomponente im Nettozinsertrag berücksichtigt.

In der GuV-Position 8a) ff) sind Beiträge an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen im Ausmaß von T€ 359,6, Auflösungen der Abfertigungsrückstellung in der Höhe von T€ 470,8 sowie Abfertigungszahlungen von T€ 3.555,1 enthalten.

In dem Posten Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen sind Erträge aus Gewinngemeinschaften in Höhe von T€ 15.165,9 (T€ 14.212,3) und aus sonstigen Anteilen an verbundenen Unternehmen in Höhe von T€ 1.348,9 (T€ 2.411,9) enthalten. Der Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen enthält mit T€ - (€ - Mio.) einen Aufwandssaldo aus Gewinngemeinschaften und mit T€ - (T€ -) einen Aufwandssaldo aus sonstigen Anteilen an verbundenen Unternehmen. Die Veränderung der un versteuerten Rücklagen führte zu einer Erhöhung der Steuern vom Einkommen in Höhe von € 0,3 Mio.

Die gemäß § 198 Abs. 10 UGB aktivierbaren latenten Steuern betrugen € 1,6 Mio. Vom Aktivierungswahlrecht wurde nicht Gebrauch gemacht.

Bezüglich der Angaben gem. § 237 Z14 UGB über Aufwendungen für die Abschlussprüfung im Posten Sonstige Verwaltungsaufwendungen wird auf die Angaben im Konzernanhang verwiesen.

o) Steuerliche Verhältnisse

Die Oberbank AG ist seit dem Geschäftsjahr 2005 Gruppenträger einer Unternehmensgruppe gem. § 9 KStG.

Bestehen mit Gruppenmitgliedern Ergebnisabführungsverträge, so stellen diese die nach § 9 Abs 8 KStG geforderte Vereinbarung über den Steuerausgleich dar.

Bestehen mit Gruppenmitgliedern keine Ergebnisabführungsverträge und erzielt das jeweilige Gruppenmitglied steuerliche Gewinne bzw. steuerliche Verluste, wird eine positive bzw. negative Steuerumlage in der Höhe des jeweils gültigen Körperschaftsteuersatzes an den Gruppenträger bzw. vom Gruppenträger geleistet.

IV. PFLICHTANGABEN ÜBER ORGANE UND ARBEITNEHMER (§ 239 UGB)

a) Durchschnittliche Zahl der Arbeitnehmer während des Geschäftsjahres

Angestellte	1.869	(1.848)
Arbeiter	22	(21)

b) Die den Mitgliedern des Aufsichtsrates gewährten Kredite

betragen zum 31.12.2010 T€ 743,1 (T€ 1.745,2), hievon T€ 92,4 (T€ 91,4) Haftungen. Die Kredite wurden zu marktüblichen Bedingungen gewährt. Die im Geschäftsjahr zurückgezahlten Beträge beliefen sich auf T€ 678,2 (T€ 782,7).

c) Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen

	T€	
- der Vorstandsmitglieder (einschließlich ehemaliger Vorstandsmitglieder und ihrer Hinterbliebenen):	999,8	(1.396,6)
- der anderen Arbeitnehmer:	12.665,6	(11.952,6)

d) Bezüge

	T€
- der Mitglieder des Vorstandes:	1.576,1 (1.338,1)
- der Mitglieder des Aufsichtsrates:	125,4 (135,0)
- ehemaliger Mitglieder des Vorstandes (einschließlich ihrer Hinterbliebenen):	1.203,5 (1.295,3)

e) Die in diesem Geschäftsjahr tätigen Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates

gemäß § 239 Abs. 2 UGB sind in der Beilage 3 zum Anhang angeführt.

Linz, am 1. März 2011

Der Vorstand

Dr. Casselsberger

Dr. Andorfer

Dr. Weißl

Mag. Hagenauer

ANLAGENSPIEGEL ZUM 31. DEZEMBER 2010
(Beilage 1 zum Anhang)

	Anschaffungs- und Herstellungs- kosten am 01.01.2010 EUR	Zugänge EUR	Umbuchungen EUR	Währungs- differenzen EUR	Abgänge EUR	Zuschreibungen EUR	kumulierte Abschreibungen EUR	Buchwert 31.12.2010 EUR	Buchwert 31.12.2009 EUR	Abschreibungen des Geschäftsjahres EUR
Schuldertitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	480.018.290,15	173.170.678,39	15.573.860,96	0,00	32.096.859,61	658.305,37	-403.565,48	637.727.840,74	480.876.429,17	139.000,00
Forderungen an Kreditinstitute	24.710.047,41	0,00	0,00	0,00	15.020.047,41	38.100,00	-184.300,00	9.912.400,00	24.905.597,40	0,00
Forderungen an Kunden	40.032.876,71	32.876,71	0,00	0,00	32.876,71	0,00	0,00	40.032.876,71	40.032.876,71	0,00
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.573.587.257,65	405.971.021,32	-15.573.860,96	0,00	200.149.179,66	3.223.194,69	-2.367.283,69	1.769.425.716,73	1.576.516.038,12	1.395.575,00
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	16.305.286,55	7.375.550,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	23.680.836,55	16.305.286,55	0,00
Beteiligungen	247.568.281,30	14.852.574,26	0,00	0,00	13.125,06	0,00	5.183.493,21	257.224.237,29	242.384.788,09	0,00
Anteile an verbundenen Unternehmen	455.895.257,72	7.556.241,18	0,00	0,00	273.715,31	0,00	3.278.635,76	459.899.147,83	452.616.621,96	0,00
Immaterielle Vermögens- gegenstände	14.696.509,51	737.294,21	0,00	-13.031,47	1.978.446,37	0,00	8.087.118,98	5.355.206,90	8.468.783,11	1.930.365,19
Sachanlagen	270.521.380,31	9.755.552,33	0,00	417.134,66	8.665.794,39	0,00	171.922.635,08	100.105.637,83	103.769.368,78	12.022.960,20
	3.123.335.187,31	619.451.788,40	0,00	404.103,19	258.230.044,52	3.919.600,06	185.516.733,86	3.303.363.900,58	2.945.875.789,89	15.487.900,39

Erklärung gemäß § 82 Absatz 4 BörseG.

Erklärung aller gesetzlichen Vertreter:

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss des Mutterunternehmens ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Linz, am 1. März 2011

Der Vorstand



Generaldirektor

Dr. Franz Gasselsberger, MBA

Vorsitzender

Verantwortungsbereich: Firmenkundengeschäft



Generaldirektor-Stellvertreter

Dr. Ludwig Andorfer

Verantwortungsbereich: Gesamtrisikomanagement



Direktor

Mag. Dr. Josef Weiß, MBA

Verantwortungsbereich: Privatkundengeschäft



Direktor-Stellvertreter

Mag. Florian Hagenauer, MBA

Verantwortungsbereich: Organisation

5. Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der

**Oberbank AG,
Linz,**

für das **Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2010** unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2010, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2010 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Bankprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Bankprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Bankprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Präfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2010 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2010 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.



KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

Mag. Martha Kloibmüller
Wirtschaftsprüfer

Mag. Peter Humer, CIA
Wirtschaftsprüfer

Die Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses mit unserem Bestätigungsvermerk darf nur in der von uns bestätigten Fassung erfolgen. Dieser Bestätigungsvermerk bezieht sich ausschließlich auf den deutschsprachigen und vollständigen Jahresabschluss samt Lagebericht. Für abweichende Fassungen sind die Vorschriften des § 281 Abs 2 UGB zu beachten.

Corporate Governance

Verantwortungsbereiche des Vorstandes

Generaldirektor Dr. Franz Gasselsberger, MBA	Generaldirektor- Stellvertreter Dr. Ludwig Andorfer	Direktor Mag. Dr. Josef Weißl, MBA	Direktor-Stellvertreter Mag. Florian Hagenauer, MBA
--	--	--	---

Grundsätzliche Geschäftspolitik			
Interne Revision			
Unternehmens- kommunikation	Gesamtrisikomanagement (Kredit-, Markt-, Liquiditätsrisiko, operationelles Risiko) Aktiv-/Passivmanagement	Geschäftsfeld Privatkunden	Prozess- und Kostenmanagement
Personal, Ausbildung		Privatkunden	Zahlungsverkehrssysteme und zentrale Produktion
Geschäftsfeld Firmenkunden	Kreditmanagement	Private Banking & Asset Management	Organisation
Unternehmens- finanzierung und Corporate Banking	Sekretariat & Kommunikation	Investmentfondsgeschäft	EDV-Entwicklung im Rahmen der Drei-Banken-EDV Gesellschaft
	Versicherungsservice		
Global Financial Markets	Private Equity		
Rechnungswesen und Controlling			
Leasinggeschäft			

<i>Regionale Geschäftsbereiche</i>	<i>Regionale Geschäftsbereiche</i>	<i>Regionale Geschäftsbereiche</i>
Linz-Hauptplatz Bayern Wien	Innviertel Salzkammergut Wels	Linz-Landstraße Salzburg Niederösterreich Tschechien Ungarn Slowakei

Organe der Bank

Aufsichtsrat

Ehrenpräsident

Dr. Heinrich Treichl

Vorsitzender

Dkfm. Dr. Hermann Bell

Stellvertreter des Vorsitzenden

Konsul Generaldirektor KR Dkfm. Dr. Heimo Penker

Konsul Direktor Peter Gaugg

Mitglieder

Generaldirektor Dr. Luciano Cirinà

Franz Peter Doppler (verstorben am 28. September 2010)

Generaldirektor Dr. Wolfgang Eder

Dr. Birgitte Engleder

DDr. Waldemar Jud

Präsident Mag. Dr. Christoph Leidl

Dipl.-Ing. DDr. h.c. Peter Mitterbauer

KR Karl Samstag

Dr. Alexander Schoeller (Zurücklegung des Mandates am 10. Mai 2010)

KR Dr. Herbert Walterskirchen

Mag. Norbert Zimmermann

Arbeitnehmersvertreter

Wolfgang Pischinger, Vorsitzender des Zentralbetriebsrates der Oberbank AG

Peter Dominici

Roland Schmidhuber

Elfriede Höchtel

Alois Johann Oberschmidleitner

Josef Pesendorfer

Mag. Armin Burger

Staatskommissär

Hofrat DDr. Marian Wakounig, Staatskommissär, bestellt mit Wirkung ab 1. August 2007

Amtsdirktorin Edith Wanger, Staatskommissär-Stellvertreterin, bestellt mit Wirkung ab 1. Juli 2002

Vorstand

Konsul Generaldirektor Dr. Franz Gasselsberger, MBA, Vorsitzender des Vorstandes

Generaldirektor-Stellvertreter Dr. Ludwig Andorfer

Direktor Mag. Dr. Josef Weißl, MBA

Direktor-Stellvertreter Mag. Florian Hagenauer, MBA

Impressum: Oberbank AG

Untere Donaulände 28, 4020 Linz

Telefon: ++ 43 / (0)732/7802 DW 0

Telefax: ++ 43 / (0)732/785810

SWIFT: OBKLAT2L

Bankleitzahl: 15000

OeNB-Identnummer: 54801

FN: 79063w

UID: ATU22852606

ISIN Oberbank-Stammaktie: AT0000625108

ISIN Oberbank-Vorzugsaktie: AT0000625132

Internet: www.oberbank.at

E-Mail: sek@oberbank.at

Investor Relations: Mag. Frank Helmkamp, Oberbank AG, Linz

Redaktion: Abteilung Sekretariat